

Universitäts- und Landesbibliothek Münster

Vokalismus der Mundart des nordöstlichen Landkreises Dortmund

Beisenherz, Heinrich

Borna [u.a.], 1907

Digitale Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Münster

In den Digitalen Sammlungen bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Büchern und Zeitschriften aus dem historischen Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Münster, zu älterer Literatur und Sammlungen aus der Region Westfalen sowie zu Digitalisaten aus dem Bestand anderer Bibliotheken, die im Rahmen der Digitization-on-Demand-Aktivitäten des Fachinformationsdienstes Benelux / Low Countries Studies erstellt wurden. Das Angebot an Einzelwerken und Sammlungen wird laufend erweitert.

<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses PDF-Dokument steht gemäß der im Portal angegebenen Lizenz kostenfrei zur Verfügung. Bei der Nutzung der Digitalisate bitten wir um eine vollständige Quellenangabe im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis. Bitte beachten Sie außerdem unsere [Nutzungsgrundsätze](#) und die [Open-Digitization-Policy](#).

[urn:nbn:de:hbz:6:1-429224](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:6:1-429224)

U III 1359

VOKALISMUS
DER MUNDART DES NORDÖSTLICHEN
LANDKREISES DORTMUND

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE DER HOHEN
PHILOSOPHISCHEN UND NATURWISSENSCHAFTLICHEN
FAKULTÄT DER UNIVERSITÄT MÜNSTER IN WESTFALEN

VORGELEGT VON

HEINRICH BEISENHERZ

AUS COURL I. W.



BORNA-LEIPZIG
BUCHDRUCKEREI ROBERT NOSKE

1907.

DEKAN: PROFESSOR DR. HEYDWEILLER.

REFERENT: PROFESSOR DR. JOSTES.



48: 9717/6

MEINEN ELTERN
UND MEINER HEIMAT.

MEINEN ELTERN
UND MEINER HEIMAT.

Literatur

die für die Arbeit berücksichtigt wurde nebst Abkürzungen der häufiger zitierten Werke.

Werke ähnlichen Inhalts:

- Holthausen**, Die Remscheider Mundart in PBrB. 10 (remsch.).
Holthausen, Die Soester Mundart. Norden u. Leipzig 1886 (soest);
vgl. dazu Franck im AfdA. NF. 19, 216 ff.
Jellinghaus, Westfäl. Grammatik. Bremen 1877.
Jellinghaus, Zur Einteilung der niederdeutschen Mundarten.
Kiel 1884.
Jellinghaus, Westfäl. Ortsnamen. 2. Aufl. Kiel u. Leipzig 1902.
Humpert, Über den sauerländ. Dialekt im Hönne-Tale. Bonner
Gymn.-Progr. 1876/78 (Humpert).
Kaumann, Entwurf einer Laut- und Flexionslehre der Münster.
Mundart (Diss.) 1884 (Kaum.).
Maurmann, Grammatik der Mundart von Mülheim a. d. Ruhr.
Leipzig 1898 (Maurm.).
Schönhoff, Vokalismus der unteremsländischen Mundarten (Diss.).
Münster 1906 (Schönh.). Robert Noske, Borna-Leipzig.
Schmelzer, Unterschiede zwischen dem süderländischen und
siegerländischen Wortschatze (Diss.). Münster 1906.
Robert Noske, Borna-Leipzig.
Schulze, Der Vokalismus der westfälisch-märkischen Mundart in
Rübels Beitr. zur Gesch. Dortmunds 2 S. 1 ff.
Woeste, Vokale und Konsonanten der Mundart von Iserlohn in
Kuhns Zs. 2, 81 ff. u. 190 ff.; 4, 131 ff. u. 175 ff.

Wörterbücher:

- Collitz**, Waldeckisches Wörterbuch, gesammelt von Bauer, hrsg.
von Collitz. Norden u. Leipzig 1902.
ten Doornkaat-Koolmann, Wörterbuch der ostfriesischen Sprache.
Norden 1879 (Doornk.-Koolm.).

- Franck**, Etymologisch Woordenboek der Nederlandsche Taal. 's-Gravenhage 1892 (Franck, Et. Wb.).
- Gallée**, Vorstudien zu einem altniederdeutschen Wörterbuch. Leiden 1903 (Gallée).
- Grimm, J. und W.**, Deutsches Wörterbuch, fortgesetzt von Heyne, Hildebrand, Lexer, Weigand usw. Leipzig 1854 ff. (DWB.).
- Kluge**, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 6. Aufl. Straßburg 1905 (Kluge⁶).
- Köppen**, Verzeichnis der Idiotismen in Dortmund und dessen Umgegend. Dortmund 1877.
- Lexer**, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. Leipzig 1872—78 (Lexer).
- Lübben-Walther**, Mittelniederdeutsches Handwörterbuch. Norden u. Leipzig 1888.
- Schade**, Altdeutsches Wörterbuch. 2. Aufl. Halle 1872—82 (Schade²).
- Schambach**, Wörterbuch der niederdeutschen Ma. der Fürstentümer Göttingen und Grubenhagen. Hannover 1858 (Schambach).
- Schiller-Lübben**, Mittelniederdeutsches Wörterbuch. Bremen 1875—81.
- Verwys und Verdam**, Middelnederl. Woordenb. 's-Gravenhage 1895 ff. (Verwys u. Verdam).
- Woeste**, Wörterbuch der westfälischen Mundart. Norden u. Leipzig 1882 (Westf. WB.).
- Wrede**, Berichte zum Sprachatlas des deutschen Reiches im Az. f. d. A.

Zeitschriften:

- Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Hamburg 1876 ff. (Korrbl.).
- Jahrbuch des Ver. f. niederd. Sprachforschung. Bremen 1875 ff. (Jb.).

Werke historischen, bzw. geographischen Inhalts:

- Bremer**, Zur Geographie der deutschen Mundarten. Leipzig 1895.
- v. Ledebour**, Das Land und Volk der Brukterer. Berlin 1827.
- Ludorff**, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Dortmund-Land. Münster 1895.
- Melninghaus**, Die Grafen von Dortmund. Dortmund 1905.

- v. Steinen**, Westfälische Geschichte. 7 Bde. Lemgo 1755 ff.
(v. Steinen).
Tibus, Beitrag zur Namenkunde westfälischer Orte. Münster 1890.
Tibus, Gründungsgeschichte der Stifter, Pfarrkirchen usw.
Münster 1885.
Troß, Levolds von Northof Chronik der Grafen von der Mark.
Hamm 1859.
Troß, Sammlung merkwürdiger Urkunden. Hamm 1826.
Troß, Gerts van der Schüren Chronik von Cleve und Mark
Hamm 1824.

Urkundensammlungen:

- Fahne**, Urkundenbuch der freien Reichsstadt Dortmund. Köln-
Bonn 1855 (Fahne).
Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Nieder-Rheins.
Wilmans, Westfälisches Urkundenbuch. Münster 1877 ff. (U.-B.).

Bezüglich der phonetischen Transskription schloß sich der
Verfasser zunächst an

- Sievers**, Phonetik. 5. Aufl. Leipzig 1901 (Sievers Phon.⁵) und
benutzte daneben
Bremer, Deutsche Phonetik. Leipzig 1893 und
Viotor, Elemente der Phonetik. 4. Aufl. Heilbronn 1898.
-

THE
 HISTORY OF THE
 UNITED STATES OF AMERICA
 FROM 1789 TO 1861
 BY
 CHARLES A. BEAUFORT
 VOL. VI
 THE SEVENTEENTH YEAR
 1861

Sonstige Abkürzungen.

- ae. = altenglisch.
afz. = altfranzösisch.
ahd. = althochdeutsch.
and. = altniederdeutsch.
anl. = altniederländisch.
anord. = altnordisch.
as. = altsächsisch.
courl. = Dial. von Courl.
dän. = dänisch.
e. = englisch.
emsl. = Dial. d. Emslande.
fz. = französisch.
g. = gotisch.
gr. = griechisch.
iserl. = Dial. v. Iserlohn.
it. = italienisch.
mhd. = mittelhochdeutsch.
md. = mitteldeutsch.
me. = mittelenglisch.
mlt. = mittellateinisch.
mnd. = mittelniederdeutsch.
mnl. = mittelniederländisch.
mülh. = Dial. v. Mülheim a. d. Ruhr.
mstr. = Dial. v. Münster i. W. (nach Kaum.).
mstl. = (süd)münsterländisch (Distrikt nördl. der Lippe).
nd. = niederdeutsch.
nl. = niederländisch.
ndrfr. = niederfränkisch.

ndrh. = niederrheinisch.

osn. = Dial. v. Osnabrück.

rav. = Dial. v. Ravensberg (nach Jellinghaus' Westf. Gr.).

remsch. = Dial. v. Remscheid (nach Holthausen in PBrB. 10).

sauerl. = sauerländisch.

schw. = schwedisch.

soest. = Dial. v. Soest (nach Holthausen, Die Soest. Ma.).

wg. = westgermanisch.

Einleitung.

Für die folgende Darstellung des Vokalismus der Mundart des nord-östlichen Landkreises Dortmund wurde der mir geläufige Dialekt des Kirchspiels Courl, das den größten Teil dieses Gebietes ausmacht, als Grundlage gewählt. Die Sphäre einheitlicher Lautentwicklung, die sich aus den tatsächlichen Lautverhältnissen zu ergeben hat, greift indes im Osten noch ein kleines Stück in den Kreis Hamm hinein, wie die beigegebene Karte zeigt.

Nach Jellinghaus (Zur Einteilung der nd. Mundarten), Bremer (Zur Geogr. d. deutschen Mundarten, vgl. besonders S. 62 ff., und Wrede (AzfdA. 18, 410) gehört der Dialekt der monophthongischen (nordwestlichen) Gruppe der westfälischen Mundarten an, jedoch so, daß er von der Grenze geschnitten wird und (auf einer kurzen Strecke) zwischen den beiden großen Dialekt-Zentren den Übergang bildet, wie die lautlichen Unterschiede, die besonders im Südosten und Süden recht bedeutend sind, deutlich beweisen.

Die Grenzen und lautlichen Abweichungen gegen die Nachbargebiete sind im einzelnen folgende:

Die Ostgrenze geht von Wickede am Hellweg über Wasser-Courl, Westick, Methler, Weddinghofen in nordnord-östlicher Richtung bis zur Lippe. Östlich dieser Linie ist altes $\bar{u} > \bar{ü}$, altes $\bar{ü} > u\bar{ü}$, altes \bar{r} fast ausnahmslos zu \bar{e} (der erste und dynamisch stärkere Komponent ist sehr enges e)

geworden, wogegen der courl. Dialekt altes \bar{u} , $\bar{ü}$ und \bar{r} als Monophthonge bewahrt hat; z. B. *mīūs* = courl. *mūs* (Maus), *mūžə* = courl. *mījə* (Mäuse), *mējn*, *dējn* = courl. *mīn* (mein), *dīn* (dein). Ferner ist an der Ostgrenze altes \bar{e} = wg. *ai* und altes \bar{e} = wg. *ai* + *i*-Umlaut¹⁾ zu *aĕ* zusammengefallen, während der courl. Dial. für ersteres *eĕ*, für letzteres ebenfalls *aĕ* aufweist, z. B. *zaĕlə* = courl. *zeĕlə* (Seele) aber *vaĕlə* = courl. *vaĕlə* (Weizen). Im SO. (Wickede) scheiden sich die beiden Laute wie bei uns. Die Lippen- und Zungen-Artikulation wird nach Osten, namentlich Südosten, hin immer energischer.

Die Nordgrenze läuft etwa von dem Orte Heil a. d. Lippe diesen Fluß entlang bis etwa Lippolthausen (westl. v. Lünen); sie ist identisch mit der alten Grenzscheide zwischen dem Münsterlande und der ehemaligen Grafschaft Mark. Die Laut-Unterschiede beruhen hier im wesentlichen auf einer anderen Entwicklung der mnd. langen *o*-Laute und der mnd. langen *e*-Laute, während altes \bar{u} , $\bar{ü}$ und \bar{r} auf dieser Strecke nördlich wie südlich der Lippe monophthongisch blieben. Im Münsterlande wurden nämlich sowohl mnd. \bar{o} = wg. \bar{o} als auch mnd. \bar{o} = wg. *au* gleichmäßig zu *aĕ* während dem ersteren zwar ebenfalls ein courl. *aĕ*, dem letzteren aber ein courl. *æĕ* entspricht, worin der courl. Dial. mit den östlichen und südlichen Dialekten übereinstimmt, z. B. mstl.

¹⁾ Auch mnd. \bar{e} = and. \bar{e} = ahd. *ea*, *ia*, anl. *ie* oder mnd. \bar{e} = and. *eo*, *io* oder mnd. \bar{e} = and. *cha*, oder mnd. \bar{e} = and. \bar{e} im Ausl. zeigen in unserer und der jeweilig in Parallele gestellten Grenz-Ma. dieselbe Entwicklung; es genügt aber und liegt zugleich im Interesse der Übersichtlichkeit, die gemeinsame Lautgestaltung an dem einen Falle zu illustrieren; daher ist auch im folgenden unter mnd. \bar{e} = wg. *ai* + *i*-Uml. stets mnd. \bar{e} mit allen seinen obigen Entsprechungen zu verstehen, das sogen. mnd. \bar{e}^1 (s: u. § 55).

faōt = courl. *faōt* (Fuß) aber mstl. *naōt* (Not) = courl. *naōt*, die entsprechenden Umlaute sind mstl. *ōj* für *aō* beiderlei Ursprungs, wogegen die courl. Ma. *aē* als Umlaut von *ō* = wg. *ō* und *ōj* als Umlaut von *ō* = wg. *au* aufweist; z. B. mstl. *fōjta* (Füße) und *nojric* (nötig), aber courl. *faētā* und *noēric*; ferner entspricht einem mnd. *ē* = wg. *ai* im Münsterlande ein *eē*, wo der courl. Dial. *eē* hat, z. B. mstl. *sneē* = courl. *sneē* (Schnee), während mnd. *ē* = wg. *ai* + *i*-Uml. in beiden Teilen denselben Diphthongen *aē* (z. B. *vaētā* Weizen) ergeben hat. Außerdem zeigen sich Unterschiede im Wortschatze und in der Behandlung des finalen *-e* der Feminina, die bei uns *-ə*, im Münsterlande keine Endung haben, z. B. courl. *zākə* = mstl. *zāk* (Sache), *harkə* — *hark* (Rechen), *kuwl* — *kuwl* (Kohle), *rīzə* — *rīc* (Reihe).

Die Westgrenze geht in ziemlich südlicher Richtung von der Lippe zum Hellweg und trifft die Orte Lippolthausen, Brechten, Kirchderne und Brackel. Die Unterschiede sind hier ungefähr die gleichen wie im Norden, namentlich im Nordwesten, wo sich auch eine schlaffere Zungen- und Lippen-Artikulation bemerkbar macht. Im Südwesten, wo die Grenzlinie zugleich den Strich bezeichnet, der die ehemaligen Grafschaften Dortmund und Mark an dieser Stelle von einander schied,¹⁾ sind außerdem die beiden mnd. *ē*-Laute aus wg. *ai* bzw. wg. *ai* + *i*-Uml. in *aē* zusammengefallen.

Die Südgrenze wird vom Hellweg gebildet auf der Strecke: Brackel—Asseln—Wickede. Südlich des Hellwegs sind altes *ī*, *ū* und *ü* zu denselben Diphthongen geworden wie an der Ostgrenze; mnd. *ē* = wg. *ai* erscheint hier als

¹⁾ vgl. Fahne, Urkundenb. der freien Reichsstadt Dortmund 1850 II S. 375 f.; Ludorff, Bau- u. Kunstdenkmäler usw. S. 4; Meininghaus, hier auch eine Karte der Grafsch. Dortmund. vom Jahre 1804.

εē mnd. ē + i-Uml. als aē wie im courl. Dialekt; unser æō aus wg. *au* wird hier mehr palatal gesprochen, etwa als εō, z. B. *reōt* gegen courl. *raēt* (rot). Die im Süden und Südosten angrenzende Ma. neigt überhaupt zu einer breiteren und helleren Aussprache.

Das so umschriebene Gebiet bildet einen Teil des alten Boraktra-Gaues,¹⁾ jenes Landstriches, der von allen Gegenden des heutigen Westfalenlandes am frühesten und häufigsten von römischen Legionen durchquert wurde, wie das besonders in jüngster Zeit die zahlreichen römischen Funde und Kastelle an der Lippe (Haltern, Oberaden u. a.) beweisen.²⁾ Im 13. Jahrhundert — aus älterer Zeit liegen nur vereinzelte Nachrichten vor — gehörte es den Grafen von Altena-Isenburg, von denen es 1243 an die Grafen von der Mark überging. Diese besaßen einerseits das im Südosten und Süden angrenzende Land, woraus sich die vielfache Übereinstimmung in Wortschatz und Lautfärbung mit der südöstlichen Gruppe der westfälischen Dialekte erklären mag, andererseits hatten sie zu den westlicheren auf niederfränkischem Boden ansässigen Herzogen von Cleve und Berg die engsten Beziehungen — Courl war sogar längere Zeit Eigentum der Herzöge von Cleve, es kam 1532 vom Herzog Johann von Cleve an die Familie von der Reck — ein Moment, das zugleich mit der benachbarten geographischen Lage die Nasalierung und das Eindringen niederfränkischer bzw. niederländischer Sprachelemente begreiflich macht.³⁾

¹⁾ vgl. Rothert, Rheinland-Westfalen im Wechsel der Zeiten; Karte Nr. 3.

²⁾ vgl. v. Ledebour, Brukerer S. 1 ff.; und Tibus, Gründungsgesch. S. 227 ff.

³⁾ vgl. Zs. f. vaterl. Gesch. usw. hrsg. vom Ver. f. Gesch. u. Altertumskunde Westfalens 50, 2, 1 ff.; Troß, Levolds von Northof Chron. d. Grafen v. d. Mark; Troß, Gerts van der

Was nun das Vorkommen nicht autochthoner Wortformen überhaupt angeht, so scheint mir bei der Frage nach der Herkunft derselben folgender Umstand von Bedeutung zu sein. In früherer Zeit war die Zentrale kleinerer Dialektgebiete die meist einzige Kirche und Schule — in dem ausgedehnten Kirchspiel Courl war es noch vor nicht langen Jahren so — die den Bewohnern Gelegenheit und Veranlassung gab, regelmäßig von allen Teilen, sei es zum Gottesdienste, sei es zum Schulunterrichte, zusammen zu kommen, um sich im gemeinsamen Dialekte zu unterhalten. Denn noch vor sieben oder acht Dezennien bediente sich in der Courler Schule der Lehrer nach dem Zeugnisse der ältesten Leute auch beim Unterrichte der Ma. Ist eine solche geregelte Zusammenkunft nun einerseits ein Band, das die Entwicklung der Ma. eines in sich abgeschlossenen Bezirks zusammenhält, so bietet sie andererseits auch für Lehrer und Pfarrer, die doch kaum jemals demselben Orte entstammten — auch der Pfarrer sprach bis vor etwa 20 Jahren in privater Unterhaltung mit den Leuten seiner Gemeinde niederdeutsch — die günstigste Gelegenheit, viele Eigentümlichkeiten ihrer Heimatlaute in den Dialekt ihres Wirkungskreises zu verpflanzen.

Schon v. Steinen klagte vor 150 Jahren darüber, daß die alte Ma. in der Grafschaft Mark allmählich zurückgehe. „Es ist schändlich,“ so drückt er sich aus, „daß sich viele von den eigenen Landesleuten derselben (der Ma.) als einer bäurischen und läppischen Sprache schämen.“¹⁾ Aber heute wäre seine Klage weit mehr berechtigt. Denn seitdem die

Schüren Chron. v. Cleve u. Mark; v. Steinen, Westf. Gesch I, 1 S. 7; Ludorff, Bau- u. Kuustdenkmäler S. 39 u. ebenda Taf. III auch eine Karte der Grafsch. Mark.

¹⁾ vgl. v. Steinen, Westf. Gesch. 1, 44.

Kohlen- und Eisen-Industrie bei uns ihren Einzug gehalten und der Schienenweg Köln-Berlin unsere Gegend mit der großen Welt in Verbindung gesetzt hat, verschwindet die Ma. mehr und mehr. Gegenüber dem mächtigen, anhaltenden Eindringen fremder Laute, welche die verschiedensten Nationen, dem Strome folgend, der sich fortwährend ins Ruhrkohlen- und Industriegebiet ergießt, mitführen, vermag sie ihre alte Stellung nicht mehr zu halten, und in nicht allzuferner Zeit wird ein fremdes hochdeutsches Idiom, oder vielmehr ein Mischprodukt aus diesem, dem alten bodenständigen und mehreren ostdeutschen Dialekten dort herrschen, wo einst eine niederdeutsche, an Vokalverbindungen und Lautnuancen so reiche Ma. geklungen hat.

Die historische Betrachtung der Vokale und Diphthonge geht vom Mnd. aus. Dabei wird aber zur Ermittlung der Quantität oder Qualität mnd. Laute auf den Lautstand des As. bezw. And., des Mnl. und Anl., sowie anderer verwandter Dialekte zurückgegriffen. Das verwendete Sprachmaterial beruht auf eigenen Sammlungen, gedrucktes ist nicht vorhanden.

Nachdem „Hothausens gründliches Buch“,¹⁾ die Soest. Ma. vorliegt, erscheint eine vollständige Dialektgrammatik unnötig. Daher glaubte der Verfasser dieser Arbeit, sich auf die Lautlehre, und zwar auf ihren wichtigsten und interessantesten Teil, den Vokalismus, beschränken zu sollen, um hier eine Darlegung der historischen Entwicklung und eine phonetisch möglichst exakte Wiedergabe der üppigen Lautgestaltungen und bunten Vokalfärbungen zu erstreben.

¹⁾ vgl. Franck im AzfdA. 9, 363 u. 13, 223.

Erster Teil.

Phonetische Vorbemerkungen über die Laute der courl. Ma.

Allgemeines.

§ 1. Die Artikulationsbasis unterscheidet sich nicht von derjenigen, die allen norddeutschen Dialekten gemeinsam ist. Besonders auffällig ist die geringe Tätigkeit der Zunge, die im Vergleich zu der südlich und südöstlich angrenzenden Ma. bei uns als schlaff und träge erscheint; nach Westen und Norden zu nimmt sie noch mehr ab. Daraus erklärt es sich, daß unser *r* sich nach langen Lauten stets vokalisiert und vor homorganen Konsonanten seine geringe Artikulation gänzlich verlor, d. h. auf dem Wege der Assimilation verschwand.

§ 2. Bezüglich der Betonung und Tonhöhe gilt von den Lauten der courl. Ma. alles, was Holth. Soest. Ma. § 4 und § 5 von der Soest. Ma. sagt.

§ 3. Die Vokale und Konsonanten werden mit dem sogen. „leisen Einsatz“ gebildet; aspirierte Tenuis im Anlaut kennt unsere Ma. nicht. Der Absatz dagegen ist gehaucht, namentlich stark die auslautenden Tenuis.

§ 4. Kurze betonte Silben haben stark geschnittenen Akzent, lange betonte Silben dagegen schwach geschnittenen Akzent; der auf einen scharf geschnittenen Sonanten folgende, mit demselben Expirationsstoß hervorgebrachte Konsonant ist stets eine Fortis, in dem anderen Falle stets eine Lenis.

§ 5. Unsere Ma. kennt im allgemeinen nur eingipflige Silben; nur in einem Falle kommt doppelgipfliger (geschleifter) Akzent vor, nämlich bei langem *a* in jungen Assimilationsformen (s. §§ 10, 32, 4, 35 c); die Druckstärke nimmt gegen das Ende zu ab. Vgl. zu diesem Begriff Sievers Phonet.⁵ § 578 ff.

Übersicht über die verwendeten Lautzeichen.

Vokale.¹⁾

I. Die einzelnen Vokale.

1. Überkürzen.

§ 6. An Lauten mit überkurzer Quantität besitzt die Ma. nur die beiden Palatovelare *ə* (Swa) = *e* in nhd. *grube* und *a* = *er* in e. *mother*, *better*.

2. Kürzen.²⁾

§ 7. Velare: *u* = *u* in nhd. *stunde*.

o enges *o*, offener als *u*, aber geschlossener

¹⁾ Bei den im folgenden gegebenen Vergleichen mit nhd. Lauten wird norddeutsche Aussprache vorausgesetzt.

²⁾ Die Kürzen bleiben unbezeichnet, während Längen durch übersetzten wagerechten Strich (ˉ) angezeigt werden.

als der folgende Laut; kommt nur als unsilb. Glied eines Diphth. vor.

o = nhd. *o* in *kopf*.

ɔ ein dem vorigen nahestehender Laut, aber mit größerer Mundöffnung, sehr ähnlich dem *o* in e. *not*, *bottle*; kommt nur in Diphth. vor.

v ein zwischen *ɔ* und dem folgenden *a* liegender Laut, gleich dem *a* in e. *lawn*, *saw*; kommt nur in diphth. Verbindung vor.

a bezeichnet reines helles *a* wie in it. *padre* (*a mid-bak-wide*).

§ 8. Palatale: *i* = *i* in nhd. *wind*.

y = *ü* in nhd. *sünde*.

e sehr enges *e*, dem *i* nahestehend; nur in diphth. Verbindung.

e = *e* in nhd. *hell*.

ø = *ö* in nhd. *hölle*.

ε = *ä* in nhd. *fässer*.

æ offener als *ε*, dem *a* sehr nahe.

3. Längen.

§ 9. Velare: *ū* = *u* in nhd. *stube*.

ɔ̄ die Länge zu *ɔ*, etwa derselbe Laut wie *o* in frz. *encore*; kommt nur als Silbenträger in diphth. Verbindung vor.

ā die Länge zu *a*.

Palatale: *ī* = *ie* in nhd. *spiel*.

ȳ = *ü* in nhd. *kühn*.

ē = *ee* in nhd. *seele*.

ē̄ = *ä* in nhd. *später*.

ǣ, auch abgesehen von der Länge, offener

als *ø*, ungefähr derselbe Laut wie in
e. *fur*, *bird*, *word*.

§ 10. 4. Überlang ist nur *ã*, d. h. *a* mit doppelgipligem
(geschleiftem) Akzent (s. § 5); die Quantität dieses *ã* wird
fast erreicht von der des *aa* in nhd. *saat*.

II. Vokalverbindungen.¹⁾

§ 11. 1. Diphthonge.

a) Kurzdiphthonge,²⁾

α) fallende: *aě*, *aǫ*, *ǫě*, *aeǫ* (*eǫ*), *eǣ*, *uo*, *yo*, *io*;

β) steigende: *ǫv*, *ǣe*, *ie*;

b) Langdiphthonge, sind sämtlich fallend:

ūv, *ǣe*, *ūo*, *ǣo*, *īo*, *āo*, *īo*.

§ 12. 2. Triphthonge; sie entstehen dadurch, daß
a sich mit Diphthongen unter einem Expirationsdruck ver-
einigt; unsere Ma. kennt:

ǫǣa, *aeǣa*, *eǣa* (vor Alv. oft: *ǫǣǫ*, *aeǣǫ*, *eǣǫ*).

III. Nasalierte Vokale.

§ 13. Die Nasalierung wird bezeichnet durch unter-
gesetzten Häkchen (*˘*). Sie ist zwar nicht so stark wie
z. B. im Französischen, aber immerhin ist bei der Bildung

¹⁾ Die für die einzelnen Vokale oben angegebene
phonet. Qualität gilt auch für dieselben, wenn sie als
Komponenten eines Diphthongs oder Triphthongs unter
demselben Expirationsstoß hervorgebracht werden.

²⁾ Das unsilbische Glied ist durch übergesetztes *˘* be-
zeichnet, bei den Langdiphthongen aber, wo der expirator.
Akzent stets auf dem langen Komponenten ruht, konnte das
unsilb. Element unbezeichnet bleiben; die Überkürze *ǫ* ist
stets unsilbisch.

der nasalierten Laute das Gaumensegel soweit geöffnet, daß ein beträchtlicher Luftstrom die Nase passiert und die Klangfarbe des Vokals deutlich modifiziert wird. Die Ursache der Nasalierung ist jeder von altersher auf den betreffenden Vokal folgende Nasal; tritt ein Vokal erst durch jüngere Assimilation oder Synkope vor einen Nasal, so wird seine Klangfarbe nicht affiziert. Die Nasalierung wird am deutlichsten gehört bei den weiten Vokalen \bar{a} , (q), \bar{e} (i), $q\bar{o}$, $q\bar{e}$, $q\bar{e}$, daher bleibt sie bei den übrigen Vokalen in pränasaler Stellung unbezeichnet.

Konsonanten.

§ 14. Eine tabellarische Übersicht (vgl. Sievers Phon.⁵ S. 147) über die in der courl. Ma. vorkommenden Konsonanten gestaltet sich folgendermaßen:

		Labiale		Linguopalatale		
		bilabial	labiodent	alveolar	palatal	velar
Explosivlaute	stimml.	<i>p</i>		<i>t</i>	<i>k</i>	<i>k</i>
	stimmh.	<i>b</i>		<i>d</i>		
Spiranten	stimml.	<i>w</i>	<i>f</i>	<i>s f š</i>	<i>c</i>	<i>x</i>
	stimmh.		<i>v</i>	<i>z</i>	<i>j ʒ</i>	<i>j g</i>
Nasale		<i>m</i>		<i>n</i>		<i>ŋ</i>
<i>r</i>				<i>r</i>		
<i>l</i>				<i>l</i>		

§ 15. Während *p*, *t*, *k* reine unaspirierte Tenues sind, werden die Medien *b* und *d* mit deutlichem Hauche ge-

sprochen. Daher kommt es, daß *b* in intersonorischer Stellung bei weniger sorgfältiger Artikulation häufig (wie im As.) Spirans ist (*ḅ*), z. B. *roḅba* statt *roḇba*; *d* geht in dieser Stellung oft in *r* über.

§ 16. Der bilab. stimmh. Reibelaut *w* kommt nur in den Verbindungen *kw*, *tw* und *fw* vor.

§ 17. Bei der Bildung des *f* ruhen die oberen Schneidezähne auf dem hinteren Rande der Unterlippe, während der Expirationsstoß durch die auf diese Weise gebildete Enge austritt; bei der Artikulation des *v* tritt zu dieser *f*-Stellung des Ansatzrohrs nur das Schwingen der Stimmbänder hinzu.

§ 18. *s* wird ante-dorsal-alveolar gebildet und kommt nur vor in Verbindung mit Tenues, also in den Stellungen: *sk*, *sp*, *st*, *ks*, *ps*, *ts*, *ns*.

§ 19. *f* ist zum Unterschied von der Fortis *s* eine Lenis; sie findet sich nur vor den Liquiden und dem Halbvokal *w*, also in den Verbindungen: *fl*, *fm*, *fn*, *fw*; die Bildung des *f* ist dorsal-alveolar.

§ 20. Tritt zu der *f*-Stellung der Stimmtöne, so ergibt sich die alveol. stimmhafte Spirans *z*, die sich im courl. Dialekt ausnahmslos vor vok. Anlaut findet.

§ 21. Der *š*-Laut ist seiner Zungenstellung nach suprapental; ich glaube, stets einseitige, und zwar linksseitige Bildung wahrgenommen zu haben. Vgl. Sievers Phon.⁵ § 336 ff. Ein *sc* (*sʒ*), das andere westfäl. Maa. an Stelle unseres *š* (z. B. das Mstr. u. Soest.) haben, ist dem courl. Dialekt fremd.

§ 22. *c* (*ich*-Laut) und *x* (*ach*-Laut) sind durch ihre Eintragung in die Tabelle genügend charakterisiert.

§ 23. *ʒ* und *g* sind die stimmh. Entsprechungen von *c* und *x*, *ʒ* steht vor palatalen, *g* vor velaren Lauten. Sie finden sich stets im Silbenanlaut, wo zahlreiche sonstige nd.

Ma. (z. B. die soest., mstr., emsl.) die stimmlosen Reibelaute zeigen.

§ 24. *j* ist ein mouillierter Laut, der dem *j* in nhd. *jeder* und *jahr* genau entspricht. Die Lippen sind bei der Bildung des *j* gerundet und stark vorgestülpt.

§ 25. *n* unterscheidet sich in keiner Weise vom nhd. *n*. Der Velar-Nasal η , der sich von *ng* in e. *king* wohl kaum unterscheidet, hat vor *k* stets statt für die alte Verbindung *nk*; ist die Verbindung *nk* aber jung, durch Ausfall eines *e* (\emptyset) zwischen *n* und *k* entstanden, so weist unsere Ma. nicht ηk , sondern *nk* auf; dieser letzte Fall findet sich besonders bei den Deminutiven auf *-kn*, z. B. *hēnkn* aus *hēnōkn* (aber *jankn*, weil hier die Verbindung *nk* alt ist).

§ 26. *m* ist seiner Artikulation nach dem hd. *m* völlig gleich; sehr häufig ist es an die Stelle einer früheren Labialis getreten, die sich an folgendes *m*, das seinerseits auf dem Wege der Assimilation an eine vorangehende Labialis entstanden war, angeglichen hat; (vgl. mnd. *heben* > *heben* > *hebm* > *hemm*).

§ 27. *r* wird mit nur geringer Vibration der Zungenspitze an den Alveolen gebildet; ein uvulares *r* kennt unsere Ma. nicht.

§ 28. *l* ist immer bilateral.

§ 29. Der Hauchlaut wird wie im Nhd. durch *h* bezeichnet; er schwindet oft in intervokalischer Stellung.

§ 30. Geminatio von Konsonanten bezeichnet lange Quantität derselben.

Zweiter Teil.

Geschichtliche Darstellung der Vokale.

A. Die mnd. einfachen Vokale.

Die mnd. *a*-Laute.

I. Mnd. *a*.

a) Mnd. *a* in geschlossener, scharf geschnittener Silbe.

§ 31. Mnd. *a* blieb in der courl. Ma. in geschlossener Silbe vor Fortis-Konsonanz als *a* erhalten.

Vgl. *apl* m. Apfel, mnd. *appel*; *zap* m. Saft, adj. *zap* im Saft, mnd. *sap*; *flax* 1. m. Schlag, 2. n. Geschick, mnd. *slach*; *pat* m. Pfad, mnd. *pat* (gr. *πάτος*); *tralzə* f. Eisengitter, mnd. *trallie* (fz. *traille*, lat. *tragula*); *hazn* nur in dem Ausdr.: *zik h. un tazn* sich zanken, mnd. *haggen* 'zanken'; *praxn* akkordieren (beim Handeln), mnd. *prachen* 'betteln'; *buskazizə* f. Strauch, Gesträuch, iserl. *buskāse*, *buskāsgə* (fz. *bocage*, mit Anlehnung an *buš* Wald, Strauch); *balan* blindlings handeln, geh. wie *baldrian*, Bezeichnung für jem., der 'balat', zu and. *bald* 'kühn', *baldian* 'Mut haben'; *dram* mühsam, schwer; *jankn* jammern, klagen, mnd. *janken* (wird DWB. 4² 2263 als lautmalendes nd. Wort erklärt); *ankn* stöhnen, mnd. *anken* (DWB. 1, 379); *galan* jammern (vom Hunde), vgl. ostfries. *gallern* 'gellen, laut schallen', mnd. *galmen*, 'schallen', *galm* 'lauter scharfer Schall'; *klankn* sich verwickeln (iserl. *klanken* 'sich krümmen, sich falten'). als subst. noch gebräuchl. in

klankn (m.) *flas* Klanke Flachs und in *darmklanck*, m. Darmverschlingung (vgl. mhd. *klanc* 'Schlinge'), s. DWB. 5, 950; *van*, m. großer, flacher aus breiten Ruten geflochtener Korb zum Reinigen des ausgedroschenen Kornes, mnd. *wan*; *galmic* übelriechend (vom Fleisch), vgl. mnd. *galmen* 'widerlich riechen' (schmecken); *klabastan* viel umherlaufen (verächtl. = *dakn*), ein in dieser und anderen Bedeutungen nd. und md. stark verbreitetes Wort (DWB. 5, 887); *kwaden* umständlich sprechen, as. *queddian* (aus **quadjan*) 'begrüßen'; *ankefā* Urgroßvater; *fnak* gerade; *kwant*, m. Anzahl (lat. *quantum*), vgl. Korrb. 5, 71; *rant*, m. Mund (verächtl.); *papln* 'viel sprechen' ist wohl eine Nebenform mit hd. Anlaut zu *babln* schwätzen, e. *to babble*, fz. *babiller*; *fnabln* viel sprechen (e. *to snabble*), geh. zu *fnābl*, m. Schnabel; *šat* nur noch in *šatrk* sehr reich (eigentl. 'schatzreich'); *āfšampm* ausgleiten, *šampa* schlecht, unangenehm (Redensart: **t zēēt ĩem šampa* es geht ihm schlecht), vgl. Jb. 9, 72; *kwabalic* weich, breitartig, vgl. mnd. *quabbe* 'Aalquappe'; *batsn*, m. Oberschenkel, rav. *batsen*; *krakə*, f. abgetriebener Gaul; *ramsnāzə*, ein Schimpfwort, geh. zu mnd. *ram* 'Bock'; *galpan* = *galpm* unangenehm klingen, mnd. *galpern* 'heulen'; *kakln* 1. gackern (von den Hühnern), 2. laut lachen; *flakan* hin- und herschlagen (z. B. mit den Beinen); *fwank* elastisch, *fwankraōzə*, f. Hebebaum am Ziehbrunnen; *fwanzbl* Schwansbell (adel. Gut), 1189 *Swanesbule*, U.-B. 2 Nr. 491; *aseln* Asseln (Dorf), die älteren Formen sind: *Ascloon* und (später) *Aslen* z. B. 1210, U.-B. 3 Nr. 62; *afərə* *Afferde* (Bauerschaft), 1392: *Afforde* (v. Steinen 3, 127); *Vambln*, *Wambel* (Dorf), 1257 u. ö. *Wanemale* (Dortm. U.-B. 1 Nr. 106, 128, 136 u. ö.).

b) Mnd. *a + r*.

§ 32. Mnd. *a + r* erscheint im heutigen courl. Dial.

1. als *ar* vor Labial oder Velar; z. B.

garvā, f. Garbe, mnd. *garwe*; *darm*, m. Darm, mnd. *darm*; *barvās* barfuß, mnd. *barfōtes*; *farvā*, f. synkopiert aus mnd. *varewe*; *šarp* scharf, mnd. *sharp*; *zark*, n. Sarg, mnd. *sark*; *harka*, f. Rechen; *arx*, nur in der Redensart: *ek ha da kaġn arx in* = ich bemerkte es nicht, in der sich der Sinn von *arx* erweitert hat, denn ursprünglich heißt die Redensart, wenn *arx* = nhd. *arg* 'böse', mhd. *arc* 'das Böse' ist, 'ich hatte keine böse Ahnung dabei'.

Anm. 1. Die Lautgruppe *arm* wurde durch Assimilation des nur schwach gerollten *r* an *m* (bei schwach geschnittenem *r*) zu *ām*; schon vorher war *a* > *ā* geworden, weil *m* silbisch war (vgl. remsch. *arm*, *varm* (*m* ist silbisch), ferner Kaum S. 6 Anm. 2), und *a* somit in offener Silbe stand. Beispiele: *ām*, m. Arm (brachium), *āmā*, adj. arm, beide mnd. *arm*; *vāmā* warm, mnd. warm (hier klingt *ā* vor folgendem Nasal nicht nasalisiert, weil die pränasale Stellung nicht ursprünglich ist).

Anm. 2. Aus ebendemselben Grunde wie hier *arm* > *ām* wurde, dürfte auch wohl *ark* > *āk* geworden sein in *hāklmaġ*, m. das letzte Fuder Korn in der Erntezeit, dessen Einholung noch bis vor kurzer Zeit mit einem Feste verbunden war; vgl. Woeste, Westf. WB. *harkelmai*.

2. als *ā̄* vor stimm. Alveolaren, wenn sich aus *r* sehr früh ein Svarabhakti-Vokal entwickelte, wodurch das vorangehende *a* in offene Silbe trat und Dehnung erfuhr (frühmnd. *bars* > mnd. **bārās*) und dann die Senkung und Diphthongierung von alt. *ā* > *ā̄* (s. unten § 36) mitmachte; diese Wörter müssen in mnd. Zeit schon *ā* gehabt haben.¹⁾ Bei-

¹⁾ vgl. dagegen die unter Nr. 5 dieses Paragraphen aufgeführten Fälle.

spiele: *b̄ōš*, m. Barsch, mnl. *bars*; *š̄ōt*, m. Scharte (ahd. *scart*); *ḡōmm*, m. Garten, mnd. *garde*; *b̄ōt*, m. Bart, mnd. *bart*; *b̄ōrə*, f. Beil (*r* aus intervok. *d*, mnd. *barde*); *fw̄ōtl*, f. Schwarte; *v̄ōtl*, f. Warze, nach Holth. (Soest. Ma. § 85, 1 Anm.) eine Analogiebildung nach *fw̄ōtl*.

3. als *a* vor stimmh. Alveolaren, denen *r* sich früh assimilierte, in einigen Wörtern:

fwat schwarz, mnd. (schon **swat* neben) *swart*; *hat* hart, mnd. **hat* neben *hart*; *bast*, n. Rinde; *pothast*, m. bestimmte Stücke Schweinefleisch, mnd. **pothast* neben *potharst*; *daš* drasch, g. *prask* (mit Metathesis).

Anm. In *harə* laut, sehr (aus mnd. *harde*) hat sich das ursprüngliche *r* assimiliert an *d*, das dann Intervokal. > *r* wurde, zugleich unter Mitwirkung der Form *harə* 'hatte', in der *r* denselben Ursprung hat.

4. als *ā* (mit geschleiftem Akzent, s. oben § 5) im absol. Auslaut: *šā*, *plačšā*, n. Pflugschar, mnd. *schar*; *hā*, n. Eisen zum Dengeln der Sense; *kā*, f. Karre, mnl. *carre* (lat. *carrus*); *zāvā* gewahr; *bā*, m. Bär, mnd. *bar* (daneben *bēa* aus älter. *bēr*).

5. als *ā* vor *t* in den Fremdwörtern: *kāta*, f. Karte, fz. *carte*, und *tāta*, f. Torte, fz. *tarle*, wo die Dehnung von *a* ebenso eintrat wie in den unter 2. genannten Wörtern, aber zu einer Zeit, als die Entwicklung von altem *ā* > *ō* schon abgeschlossen war.

c) Veränderungen von mnd. *a* durch Analogie.

§ 33. Mnd. *a* wurde analogisch

1. zu *ā*, bezw. vor Nasal zu *ā̄*,

a) im sing. praet. ind. der st. Verben der 4. und 5. Abl.-R., in Anlehnung an den plur. Beispiele: *nām* nahm, *kām* (selten noch

kwām) kam, *brāk* brach, *drāp* traf, *stāk* stach, *māt* maß, *sprāk* sprach, *fəgāt* vergaß, wo das As. *nam*, plur. *nāmun*, *quam*, plur. *quāmun*, *brak*, plur. *brākun* usw. aufweist.

Anm. 1. Nördlich der Lippe und in Teilen des Sauerlandes (vgl. Humpert S. 5) sind die alten Kürzen bewahrt worden, also *nam*, *kan* usw., auch *at*, *aß*, gegen unser *āt* (vgl. zu *at* und *āt* Holth., As. Elementarb. § 439, Anm. 2).

Anm. 2. As. *sah* (sah) wurde in unserm Dialekt nach dem plur. *sāwun* zu *sāh*, und dieses analogisch früh gedehnte *a* mit dem alten *ā* zu *ōā*, so daß die Form heute bei uns *zōāx* heißt.

b) im nomin. von Substantiven mit ursprünglichem *a* in geschl. Silbe in Analogie nach den obliqu. Kasus; z. B. *tān*, m. Zahn, mnd. *tan*; *kām*, m. Kamm, mnd. *kām*, *tām* zahm, mnd. *tam* u. a.

2. zu *u* im sing. praet. ind. d. st. Verben d. 3. Abl.-R., ebenfalls nach dem plur.; z. B. *zun̄k* sang (cecini), *zun̄k* sank (desedit), *stun̄k* stank, *drun̄k* trank, *bunt* band, denen im As. die Formen: *sank* — plur. *sunkun*, *stank* — plur. *stunkun* usw. entsprechen; daneben existieren auch noch die alten *a*-Formen, die vielleicht auf nhd. Einfluß zurückgeführt werden müssen.

d) Mnd. *a* + *nas*.

§ 34. Mnd. *a* + *nas*. in ursprünglich geschl. Silbe ist, nachdem *a* in den Silbenauslaut getreten war, unter

gänzlichem Schwund des Nasals zu \bar{a} geworden in den Wörtern:

lāfa, f. Landwehr (Ortsbezeichnung), mnd. *landwer(e)* (das über **landewere* > **lānower* [intersonor. *d* konnte leicht fallen, zumal nach Alveolar] > **lāmfa* > *lāfa* wurde); *lāstrop* Lans-trop (Dorf) über **lāmestorp* aus Lamesthorp (urkundl. 1327); *lāfa*, f. das Stück Holz am Lastwagen, das Vorder- und Hinterwagen miteinander verbindet; es ermöglicht, den Wagen länger oder kürzer zu machen.

II. Mnd. *a* in offener Silbe, tl.¹⁾ *a*.

Das in den meisten deutschen Dialekten wirksame Gesetz der Vokaldehnung in offener Silbe (vgl. Behagel, Geschichte d. deutsch. Spr., in Pauls Grdr. 2. Aufl. 1 S. 691) hat im Nd. bei *a* schon in früh-mnd. Zeit gewirkt (vgl. Jostes, Jb. 11 S. 91).

Wenn sich \bar{a} in Silben findet, die sowohl heute als auch in Belegen aus früheren Sprachperioden geschlossen sind, so ist die Dehnung aus den obliquen Kasus in den nom. eingedrungen; dasselbe gilt unten von tl. *e* (§ 42 ff.) und tl. *o* (§ 79 ff.).

§ 35. Mnd. *a* in offener Silbe erscheint in der courl. Ma. als \bar{a} . Beispiele:

a) *vāta*, n. Wasser, and. *watar*, früh-mnd. *water*; *brāka* (*flasbrāka*), f. Flachsbreche (e. *brake*), mnd. *brake* (daneben kommt *brāka* vor, eine Form, die mnd. *brāke* voraussetzt); *ymbrākn* hastig umpflügen; *rābrākn* roh, ungestüm arbeiten; *rābrāka* ein roher Mensch (vgl. mnd. *radebraken*); *snāzl*, m. Schnecke; *snāk* Spaßmacher (vgl. mnd. *snak* 'Gerede'); *ālā*, f. Jauche, mnd. *adele*; *flāzn* vorankommen, von der Hand

¹⁾ tl. = tonlang, eine bequeme Bezeichnung des in off. Silbe gedehnten Vokals.

gehen; *takl*, n. (*takltjyc*, n., *taklkrēm*, n.) lästige, verhaßte Menschen; *lālsn* eine Ohrfeige geben, ursprünglich bedeutet es (vgl. DWB. 6, 278) 'mit dem klobigen Fuße schlagen'; *lātō* spät, mnd. *lat* (e. *late*); *rākn* erreichen (bes. mit ausgestrecktem Arme), mnd. *raken*; *tātō* Vater (selten), Woeste *tate* und *tāte* stellt es zu it. *tata*, g. *atta*; vielleicht ist das Wort jüdischer Herkunft; *blāzō*, f. u. n. Kind (vgl. DWB. 2, 60 u. dazu Doornk.-K. 1, 177, der es gegen Grimm zu fz. *blague* 'Beutel' stellt); *ākō*, f. unterirdischer Abzugskanal (lat. *āqua*); *kwāzl*, f. langer, elastischer Stock, mstr. *kwāzn*.

Anm. *fata* Vater (neben älter. *fā*) ist hd. Lehnwort, es trat keine Dehnung ein wegen des kurzen Vokals in *muta*, *fata* und *muta* werden beständig neben einander gebraucht.

b) Mnd. tl. *a* + *nas.* erscheint als *ā*, aber nur dann, wenn die pränasale Stellung ursprünglich oder die durch Synkope oder Assimilation entstandene alt ist, in den übrigen Fällen ist *ā* durch folgenden Nasal nicht affiziert; vgl. *hānō*, m. Hahn, mnd. *hane*; *bānō*, f. Bahn, mnd. *bane*; *hāma*, m. Hammer, mnd. *hamer*; *prāmō*, f. Obstpresse, verb. *prāmm* 1. Obst auspressen, 2. vollstopfen, mnd. *pramen*; *kān*, m. Eber, häufig *bēskān* (tautol., *bēō* Eber), auch mstl. *kān*; *mānō*, f. Mähne, mnd. *mane*; *hāml*, m. Hammel (selten), mnd. *hamel*; dazu gehören auch wohl *bōhāmln* stark beschmutzen (bes. von den Exkrementen gebraucht); *ān* an, losgelöst von Verben, z. B. *pak mi nit ān* (faß mich nicht an!) *ekēčk iem ān* (ich sah ihn an), in Komposition mit Verben aber, oder als Präposition heißt es nur *an*, mnd. *ane*; *vān*, adj. 1. groß, stark, adv. sehr, 2. verrückt; während *fām*, m. Faden, *fwām*, m. Schwaden und *lān* laden, wo intersonor. *d* > *r* und dann früh assimiliert wurde (vgl. mnd. *vadem*, remsch. *farnj*) nasa-liertes *ā* haben, heißt 'baden' *bānn* (ohne Nasalierung!), weil

hier jüngere Assimilation vorliegt (vgl. § 35 c und § 32, 1 Anm. 1).

c) Mnd. tl. *a* zeigt geschleiften Akzent (*ā*) in jungen Assimilationsformen, in denen ein intersonor. *d* gefallen ist. Beispiele:

bāt badet, der nicht nasalierte Vokal des Infinitivs (*bānn*) beweist, daß ver Ausfall des *d* erst in jüngerer Zeit erfolgt ist, sonst müßte der Infin. **bānn* lauten (vgl. *lat* ladet, inf. *lān*, mit alter Assimilation); ferner *kāl* Karl < *kād* (eine noch selten vorkommende Form), auch sauerl. *kād*; *fā* Vater, aber *bésfā* Großvater (aus *beste vader*, Koseform), weil *fā* hier in nebetoniger Silbe steht; *plānn* (ohne Nasalierung!) neben seltenerem *pladan* (auch mstr.) verschütten (von Flüssigkeiten), *šyatlplānn*, m. Tuch zum Waschen der Schüsseln.

III. Mnd. *ā*.

§ 36. Mnd. *ā* wurde gesenkt und diphthongiert zu *āe*, pränasal zu *ā̄*; es entspricht

1. and. *ā*; vgl.

āel, m. Aal, mnd., and. *āl*; *āem*, m. Atem, mnd. *ādem*; *blā* blau, mnd. *blā*; *gāz*, n. Zahnfleisch (Alveolen und Palatum), mnd. *gāgel*; *tā* zähe, mnd. *tā*, *lātn* lassen, mnd. *lāten*, dazu geh. *bālāt*, n. Raum; *drā* in *zædrā* beinahe, mnd. *drāde*; *āt*, n. Träber, mnd. *āt*; *hāel*, n. Haken über dem Herde, an den man die Töpfe hing (jetzt gibt es in unserer ganzen Gegend kein Herdfeuer mehr), mnd. *hāl*; *krām* (meist plur. *krāomā*) m. (?) Wochenbett, mnd. *krām* (vgl. Korrb. 15, 6 u. Jellinghaus, Rav. Gr. S. 105); *krāzn* langsam (ungestört) arbeiten; *šrāt* schräg, quer, mnd. *šrāt* (*šröt*); *šrā* 1. mager, dünn, 2. scharf (von der kalten Luft) mnd. *šrā*, e. *skrag*, vgl. anord. *skrā* 'getrocknete Tierhaut'; *vatbrā*, f. Wade, tautolog. Bildung aus mnd. *wade* (Wade) u. *brāde* (Wade);

p̄ōst, m. Kind, iserl. *p̄āst*; *r̄ōell*, f. Bienenwabe, mnl. *rāte* (mhd. *rāze*); *īmsl̄ōat*, m. Bienenschwarm; *fl̄ōeze*, f. kurze Periode, Übergang, iserl. *fl̄āzə*, ostfries. *fl̄āg*; *kw̄ōtzeē*, n. Haargrind, mnd. *kw̄āt* 'böse, krank', *s̄ēr* 'krank' (ursprüngl. wund?) also tautolog. gebildet, wie auch sonst nd. z. B. ostfries. *kw̄ādsūr*; das Wort scheint bei uns Lehnwort zu sein; *br̄ōkl* Brackel (Dorf), ältester urkundl. Beleg: *Bracla* (989); *m̄ōnə*, f. Mond, mnd. *māne*; *sp̄ōn*, m. Spahn; *tr̄ōn*, *v̄āzntr̄ōn*, m. Wagenspur (vgl. and. *tr̄āda* 'Tritt') *ḡōn* gehen; *st̄ōn* stehen; *ōn* Aden (adel. Haus), [noch 1755 von v. Steinen (Westf. Gesch. 3, 45) als zum Kirchspiel Methler gehörig genannt; jetzt kennt man nur noch *īvev̄ōn* (*īvev̄ōn*) Oberaden u. *nīv̄ōn* Niederaden];

2. and. *aha*; vgl.

st̄ōl, n. Stahl (ahd. *stahal*); *ōə*, n. Ähre (vgl. ahd. *ahir*); *fl̄ōn* schlagen, as. *slahan*; *tr̄ōn*, m. Thran, mnd. *tr̄ān*, as. *trahan*; *tr̄ōnə* (i-Uml. zu **tr̄ōn*) f. Thräne; zu *tr̄ōn* u. *tr̄ōnə* vgl. Franck, Et. Wb. 1025;

3. einem romanischen *a* oder *ā* in Lehnwörtern:

p̄ōta Ordensmann (lat. *pater*); *pl̄ōzə*, f. Plage (lat. *plāga*); *pl̄ōsta*, n. Pflaster (lat. *plastrum*); *zuld̄ōt* Soldat; *tsil̄ōt* m. Salat; *p̄ōpst* Papst; *p̄ōsfjə*, n. Osterfeuer, *p̄ōstōmt*, m. Osterabend (Abend vor Ostern), *p̄ōsdax*, m. Ostertag (lat. *pascha*); *pr̄ōt* fertig, bereit (lat. *parātus*); *akr̄ōt* 1. genau (adj.), 2. in Ordnung (adj., lat. *accurātus*); *miz̄ōv̄ōbl* miserabel.

§ 37. Mnd. *ā* (= and. *ā*) + *r* erscheint im absol. Ausl. als *ōə* (indem *r* von dem voraufgehenden langen Vokal, nachdem es sich vokalisiert hatte, absorbiert wurde), im Jnl. u. in emphat. Rede auch im Ausl., tritt *r* oft wieder ein; vgl.

a) *fw̄ōə* schwer, as. *swār*; *v̄ōə* wahr, mnd. *wār*; *kl̄ōə* klar; *h̄ōə*, n. Haar, mnd. *hār*; *j̄ōə*, n. Jahr, mnd. *jār*; *r̄ōə* selten (frz. *rāre*), *ālt̄ōə*, m. Altar (lat. *altāre*);

b) *īm j̄ōərə* im Jahre; *dat es nīt v̄ōərə* dss ist nicht wahr!

Verkürzung von altem $\bar{a} > a, o, u$.

§ 38. Altes \bar{a} wurde durch folgende Fortis-Konsonanz verkürzt

1. zu a , wenn die Verkürzung sehr früh eintrat, schon ehe sich $\bar{a} > \bar{o}$ gesenkt hatte; Beispiele:

dax dachte, as. *dāhta*; *brax* brachte, as. *brāhta*; *zaxta* sanft, leise, as. *sāfto*.

Anm. Zur frühen Verkürzung ist Umlaut getreten in *bremata*, f. Brombeere, and. *brāmbēri* (vgl. auch courl. *brēm*, m. Ginster) u. *bremm*, plur. Dornestrüpp, mnd. *breme*, *brame*.

2. zu o in später verkürzten Wörtern (mnd. zeigen sie schon a), vgl.

bloda, f. Hautblase, and. *blādara*; *doxt*, m, Docht (vgl. ahd., mhd. *tāht*); *nomdax*, m. Nachmittag, *fanomdax* heute nachmittag, as. *nā* 'nach'. Hierher gehören auch die umgelauteten Formen: *rōs(t)*, *rōt* rättest, *rāt*; (neben denen die Formen *res(t)*, *ret* vorkommen, für welche wohl frühe Verkürzung anzunehmen ist, vgl. oben 1), auch das mstl. *flot* schlägt, beruht auf sekundärer Verkürzung (oder auf Rundung eines frühgekürzten \bar{a} ?), während courl. *flēt* eine alte Verkürzung bietet.

Anm. Mit unserem *bloda* vgl. das mstr. *blada*, das schon auf der \bar{a} -Stufe verkürzt wurde.

3. mit noch weiterer Velarisierung zu u in *mundax* Montag (as. *māno* 'Mond').

Die mnd. e-Laute.

I. Mnd. e (= wg., and. \ddot{e} , oder $a + i$ -Uml., oder alt. i) in geschloss. Silbe, d. h. bei stark geschnitten. Silbenakzent.

§ 39. Mnd. e = wg., and. \ddot{e} (phonet. offen. e) erscheint in der heutigen courl. Ma.

a) als *e*; Beispiele:

felt, n. Feld, mnd. *vēld*; *fel*, n. Haut, mnd. *vēl*; *telto*, f. Zelt, mnd. *tēlt*; *kwēln* 1. intrans. aufquellen, 2. transit. (im Wasser aufquellen lassen) (von Getreide und Hülsenfrüchten), mnd. *quēllen* (intrans.); dazu geh. auch *kwel* gesund, wohlgenährt; *remm* klettern, dadurch daß man den Baum (die Stange) abwechselnd mit den Armen und Beinen umschlingt (vgl. auch courl. *riāpm*, § 44 a); *zest*, m. Hefe, mnd. *gēst* (vgl. mhd. *gēsen* gähren); *melm*, m. Staub (auf dem Wege), mnd. *mēlm*, dazu verb. *melmm* stauben, Staub verursachen; *telza*, f. junge Eiche (vgl. mhd. *zēlch* Zweig), dazu geh. *telgaē* Name für einen Wald (d. i. *telzn haē* 'die mit Eichenpflanzen besetzte Haide'); *vesn*, m. Westen (*t* hat sich dem homorgan. *s* assimiliert); dazu geh. *vestam* Westermann (häufiger Familienname); *netā* nett, schön (frz. *net*, *nette*); *vesln* wechseln, mnd. *wēsselen*. Wozu geh. *bela*, f. Fetzen? vgl. ostfries. *belle* 'ein baumelndes und hin- und herschlagendes Etwas' (Dornk-K., 1, 143); *velā*, f. Ackerwelle, mnd. *wēlle*, dazu das verb. *veln* mit der Welle (den Acker, die Wiese) glätten; *ecelto*, f. Blutegel (vgl. mhd. *ēgel*).

b) als *ε*, ohne daß mir ein Grund für diese Sonderentwicklung ersichtlich wäre, in: *stemā*, f. Stimme, mnd. *stemme*, and. *stēmna* (auch mstl. *stemā*); *zesā* sechs mnd. *sēs*, *zestā* sechste, *zestian* sechszehn, *zestic* sechszig (auch mstl. u. sauerl. *zes*, *zestā* usw.); *frechtunyk*, f. Einfriedigung, vgl. mnd. *vredinge* u. md. *vřēde* 'eingehogter Bezirk'; *rect*, n. Recht, subst. u. adj., mnd. *rēcht*; *šem*, f. Steg, mnd. *schem* (auch mstl. *šem*); sowie in folgenden Fremdwörtern: *leta*, n. Chorstuhl (in der Kirche), mnl. *lecter*, and. *lectri* (lat. *lectorium*); *darekta* Direktor; *darekt* direkt, sofort, *momēnyk* Moment (welch letzteres bei uns nicht ursprünglich sein kann, da dem courl. Dial. die Entwicklung von *nt(ud)* > *nyk* sonst fremd ist, während andere Ma. z. B. die remsch. (vgl. Holth. in PBrB. 10, 422) u. auch

sauerl. (z. B. die Ma. von Heinsberg im Kreise Olpe) sie als Regel aufweisen.

§ 40. Mnd. *e* = *a* + *i*-Uml. (phonet. geschl. *e*) ist

a) in isolierten Formen mit wg. *ě* zu *e* (s. oben § 39 a) zusammengefallen; vgl.

zezn sagen, *zezə*, f. Erzählung, mnd. *seggen*; *teln* zählen, *fəteln* erzählen, mnd. *tellen*; *resn* rasten, and. *restian*; *veltan* wälzen, mnd. *wetteren*, *walteren*; *helš* sehr; *lešn* löschen, mnd. *lesken*; *šepm* schöpfen, and. *sceppian*; *letn* aufhalten (e. *to let*), and. *lettian*; *enkl*, m. Knöchel (am Fuße, *talus*, mhd. *anke*), vgl. DWB. 3, 485; *trekn* ziehen (e. *to track*), mnd. *trecken*, *trekə*, f. Schieblade; *perə* f. Kröte (*r* aus intervok. *d*), mnd. *pedde*, dazu *pennstaöl*, m. Pilz; *mesn* mästen; *met*, n. das zum Wurstmachen bestimmte Schweinefleisch; *zelvə*, f. Salbei, and. *selbia*; *spela*, m. Holzscheite (vgl. mnd. *spelderen* 'abgespaltene Stücke Holz', ferner and. *spaldan* spalten); *flešn* aufspritzen (von getragenen Flüssigkeiten); *ezə*, f. schmaler Rasenstreifen zwischen zwei Äckern, and. *egida*, mnd. *egge* (= mhd. *ecke*, *egge*), vgl. auch Jellinghaus, Rav. Gr. S. 104; *kwetn* durchzwängen (vgl. nhd. *quetschen*, lat. *quassare*); *klepa*, m. Glockenklöpfel, mnd. *kleppel*, and. *klepīl*; *klepm* die Glocke mit dem Klöpfel am Rande anschlagen, mnd. *kleppen*; *zeltə*, f. weibl. Schwein (mhd. *gelze*, *galze*); *hemm* haben aus *hevem* > *hebn* (*hebn* ist z. B. in einer in Heeren gefundenen Urk. vom J. 1392 öfter belegt, bei v. Steinen 3, 127 ff.) durch Assimilation hervorgegangen; *hek*, m. Wegeschanke, mnd. *hek*;

b) in Wörtern, die in Deklination oder Konjugation noch mit *a*-Formen wechseln, oder wo *a* noch in verwandten Formen durchschimmert, durch Systemzwang zu *ε* geworden;

Beispiele: *epkn*, n. dem. zu *apl* Apfel; *šepə*, plur., *šepkn*, dem. zu *šap* Schrank; *tetln* viel plaudern; *tela*, m. Teller

(it. *tagliere*, fz. *tailloir*); *butelza*, f. Flasche (fz. *boutaille*); *šnebln* eilig sprechen (zu *šnābl*, m. Schnabel, Mund); *splentan* verspritzen, vergießen (mit der Hand); *splenta*, f. Haken an der Brunnenkette, mnd. *splente*; *šmbestetnis*, n. nur noch in dem Ausdr.: *'n gut šmbestetnis daŕn*, das wird von alten Leuten gesagt, die einen guten Schwiegersohn (eine gute Schwieger-tochter) zu sich ins Haus genommen haben (vgl. Köppen, *bštjan* = heiraten); *zomec* n. Genitalien, eine Kollektivbildung, vgl. mnd. *macht* 'Genitalien'; *pleka*, f. Schläger, *bälpleka*, *mispleka* (statt *mistpleka*), Ballschläger, Düngerschläger (fz. *plaque* Platte), auch Schimpfwort für weibl. Personen (vgl. Korrb. 1, 51 ff.); *pretš* eigensinnig, trotzig, mnd. *prattich*, *pratsch*; *henic* 1. flink, hurtig, 2. halberwachsen, zu *hant* Hand; *trecta* (ganz selten *directa*), m. Trichter, mnd. *trechter* (lat. *tractarius*); *teŕa* frisch, munter, mnd. *tanger*; *pepa*, f. weibl. Brustwarze (e. *pap*), rav. *püppe*; *krensl*, n. minderwertiges Korn, das beim Reinigen desselben ausgeschieden wird, vgl. mnd. *krans* 'Gekröse'; *directic* tragend (schwanger vom Vieh), zu *dract* Bürde u. *drēzn* tragen; *dempš* asthmatisch, zu *damp* Dampf; *dremln* langsam, träge arbeiten (gehen); *zremstin* viel und mit Anstrengung husten (vgl. rav. *gram* 'heiser', mnd. *grammen* 'zornig sein'); *kebln* zanken, mnd. *kabbelen*; *venzn* prügeln, *venza*, plur. Schläge, geh. zu *vams* Rock; *fezln* 1. = *praxn* akkordieren, 2. betteln, *fezlfolka* lästige Bettler; *kvenln* schwächlich, gebrechlich tun (sein); *nekn* 1. zerbrechen, 2. umbringen; *knela*, plur. Schläge, geh. zu *knaln* (mit der Peitsche) knallen, schlagen; *bledan* 1. mäckern (Ziege), 2. weinen (verächtl.), geh. zu *blat*, n. Zunge, mnd. *blat*; *zik krensln* sich winden, sich krümmen, geh. zu *krans* Kranz; dieses Uml.-e findet sich ferner sehr oft im praes. ind. von Verben, welche im inf. a haben, z. B. *vest*, wächst (inf. *vasn*), *pest* paßest, paßt (inf. *pasn*) u. v. a.

Anm. Rundung durch benachbarten Labial ist eingetreten in *zopša*, f. Höhlung der beiden aneinander gelegten Hände (*na zopša ful* ein Maß), mstr. *cepša*, mnd. *gepse*, *gæpse*; *voša*, f. Wäsche, mnd. *wesche*.

§ 41. Mnd. *e* = alt. *i* erscheint vor Nasal od. *l* + cons.

a) als *e* in ungestörter Entwicklung, d. h. in isolierten Wörtern; z. B. *veŕkn* winken, mnd. *wenken*, and. *wincon*; *šęŕkn*, m. Schinken, mnd. *schenke*, *schinke*, and. *scinka*; *ŕwem* schwimmen, mnd. *swemmen*, and. *swimman*, dazu *ŕwemmā*, f. Schwimme; *renā*, f. Dachrinne, mnd. *renne*, and. *rinna*; *hen* hin, mnd. *hen*, and. *hin*.

b) als *ε* in Wörtern, denen noch bedeutungsgleiche oder bedeutungsverwandte *a*-haltige Wörter zur Seite stehen, z. B. *krempā*, m. Krimpfe, verb. *krempm* umbiegen (= *krampn*), vgl. mnd. *krampe*; *kreŕŕl*, m. rundes Gebäck, vgl. and. *krinc* 'Kreis'; *bleŕkn* blinken, vgl. *blank* blank, glänzend.

II. Die mnd. tl. *e*-Laute.

§ 42. 1. Mnd. tl. *ě*, d. h. mnd. *e* = wg. *ě* in betonter offener Silbe, erscheint regelmäßig als *ě*; z. B.

věc, m. Weg, mnd. *weg*, and. *węg*; *měl*, n. Mehl, mnd. *měl*; *zěl* gelb, mnd. *gěl*; *blěk*, n. Blech, and. *blęc*, *věva* Weber, *lınvěva* Leineweber, mnd. *węver*; *kěla*, f. Kehle mnd. *kěle*; *lěva*, f. Leber, mnd. *lęver*; *pěpa*, m. Pfeffer, mnd. *pęper*; *těka*, f. Zecke (Insekt), mnd. *tęke*; *věŕn*, m. Regen, mnd. *ręgen*, *šěl* scheel, mnd. *schęle*; *vělč* übermütig, mnd. *węlich*; *věldaęvā*, f. Übermut; *stěkn* stechen, mnd. *stęken*; *brěkn* brechen, mnd. *bręken*; *věka*, f. and. *węca*; *mělka*, f. Milch, geht auf mnd. **meleke* zurück; *fęžętn* vergessen, mnd. *vergęten*.

Anm. Hierher gehört auch *viälzn* unruhig sitzen, hin- und her rücken (vgl. mnd. *wēlich* 'übermütig, üppig'), das sich der großen Anzahl derjenigen Wörter angeschlossen hat, die lautgesetzl. *iō* entwickeln mußten.

§ 43. Die Entwicklung von mnd. *e* im courl. Dial. zeigt, daß bei uns (wie in anderen nd. Dialekten, vgl. Holth., Soest. Ma. § 59) and. *e* (= *a* + *i*-Uml.) und and. *i* in besonderer offener Silbe im Mnd. > tl. *e* zusammengefallen sind, denn sowohl *e*, welches einem and. Uml.-*e*, als auch *e*, welches einem and. *i* entspricht, erscheint regelmäßig als *iō*; wenn das erstere *e* auch noch andere Vokale entwickelt hat (s. u. § 44, b, c), so ist das auf analogische Einwirkung zurückzuführen. Daher werden die beiden *e* nachstehend getrennt behandelt als tl. *e*¹ = Uml.-*e* und tl. *e*² = and. *i*.

§ 44. 2. Mnd. tl. *e*¹ erscheint

a) als *iō* in regelmäßiger Entwicklung (gemäß der geschlossenen Qualität, die ihm als Uml.-*e* eignet); z. B. *kiatl*, m. Kessel, mnd. *ketel*, and. *ketil*; *niatl*, f. Nessel, mnd. *netel*, and. *netila*; *biaka*, f. Bach, mnd. *beke*, and. *beki*, dazu geh. *biaka*, m. Becher, ferner *biaknkūzn* Beckinghausen, Ort a. d. Lippe, 1178: Bikenkhusen (U.-B. 2, Nr. 399), auch *šulta biakink*, Name eines a. d. Lippe gelegenen Hofes; *fiakl*, f. Gerte, lange Rute, verb. *fiakln* prügeln; *fiāzl*, m. 1. Dreschflegel, 2. Taugenichts, mnd. *vlegel*, and. *vlegil* (mlat. *flagellum*, vgl. Franck, Et. Wb. 1089); *viatka*, f. Käsewasser, mnd. **wedeke* (vgl. Holth. Soest. Ma. § 60); *zriāvl*, m. Dachs, mnd. *grevel*; *zriāvl* Grevel, Dorf im Ldkr. Dortmund; *diāln*, plur. 1. Zimmerdecke, 2. die einzelnen Bretter des Fußbodens; *fiakl*, f. Hühnerstange; *riakl*, m. männl. Hund, mnd. *rekel* 'großer Bauernhund'; *piāzak*, m. *penis* (beim Vieh), z. B. *osmpiāzak* penis des Ochsen (gilt als gefürchtete Waffe),

kāmpiazok, p. des Ebers (*kām* aus *kān* wie *osm* aus *osn* wegen des folgenden Labials); *frāmln* 1. zusammendrehen (Fäden), 2. scherzh. anstatt *frāgn* freien; *hiaksta* f. Elster (vgl. dazu Woeste im Korrb. 2, 64); *stāvic* stark, gedrungen. vgl. mnd. *stevelik*; *hiakl*, f. Hechel, and. *hekila*, verb. *hiakln* hecheln; *iātaic* verdrießlich, *iātabiatš* böse, zornig (eigentl. 'mit giftigem Biß') vgl. mnd. **eter*, neben *etter* 'Gift'; *hiās(t)* hast, *hiāt* hat (and. *habis*, *habid*);

b) als *ie*, wenn es Formen, welche *a* zeigen, neben sich hat; z. B. *kwīelō*, f. Strieme, vgl. *kwīōl* aus *kwāl* Qual, verb. *kwīeln* quälen; *twīelō* 12, g. *twālif*; *šrīef* mager, mnd. *schrep*, vgl. *šrō* (aus *schrā*) mager (ferner mhd. *schraf* 'Felsklippe', ae. *scrūf* 'Höhle'); *šiemn*, *zik* š. sich schämen, and. *scamon*, vgl. *šām* Scham; *āffwīemm* den Schwaden um (durch) etw. ziehen lassen, *fwīemm* Schwaden verbreiten (*fwām* Schwaden); *vīetaic* wässerig (vgl. *vāta* Wasser); *tīenō* plur. zu *tān* Zahn; *viekaltō*, f. Wacholder, vgl. mnd. *wacheldorn*; *hīezaltō*, f. 1. Haselstrauch, 2. Prügel, mnd. *hasel*; *īeko*, f. Eichel, mnd. *ekel*, vielleicht ist *l* aus *r* entstanden (Trier. gloss. 106 a *echilla*); *dīelo*, f. Tenne (vgl. *dāl* herunter, unten, ferner Damköhler im Jb. 15, 51); *plīeda*, m. weiche Masse, Morast, rav. *plieder*; *rīep*, n. 1. Tragkorb = *kīpo*, 2. Schimpfname für unordentliche Frauen od. Mädchen, vgl. mnd. nl. *rapen* = mhd. nhd. *raffen*; *dīen* den, as. *thēna*, *thana* (g. *pana*);

c) als *ē*, bezw. *ē̄* in pränasal. Stellung, als jüngerer Uml. des in off. Silbe > *ā* (*ā̄*) gedehnt. mnd. *a* neben *ie*, das auf älterem Uml. beruht. Beispiele: *vētakn*, neb. älter. *vīetakn*, dem. zu *vāta* Wasser; *hēkskn* neb. *hīekskn*, dem. zu *hākn* Haken; *kēkn*, neb. *kīekn*, dem. zu *kā* Karre (s. o. § 32, 4); *kētkn*, neb. *kīetkn*, dem. zu *kāta* Karte. Vor Nasal: *kēmkn*, neb. *kīemkn*, dem. zu *kām* Kamm; *hēmakn*, neb. *hīemakn*, dem. zu *hāma* Hammer; *fēmkn*, neb. *fīemkn*, dem. zu *fām* Faden. Die Formen, welche *ie* zeigen, sind auch bei uns

wie in den südlicheren Distrikten (vgl. Woeste, Humpert) die alten autochthonen. Vielfach aber haben sie den jüngeren Umlautsformen, die erst von den unumgelauteten Formen gebildet wurden, als die alten Umlautsformen bereits zu *ie* geworden waren, das Feld räumen müssen, so daß die jüngeren Formen im allgemeinen die herrschenden sind und in zahlreichen Fällen die alten ganz verdrängt haben, vgl. z. B. *ēpkn*, dem. zu *āpə* Affe, *tēlkn*, dem. zu *tāl* Zahl, *pēpkn* dem. zu *pāpə* Geistlicher, *kēla* comp. zu *kāl* kahl, u. v. a., die kein *ie* mehr neben sich haben.

§ 45. 3. Mnd. tl. *e*² wurde, wie mnd. tl. *e*¹ in ungestörter Entwicklung, zu *ia*; Beispiele:

šiana, f. Schiene, *šiannpīpə*, f. Schienenbein, mnd. *schene*; *kwiakn*, plur. (sg. *kwiaka*, f. selten) Quecken (Unkraut), vgl. mnd. *quik* = and. *quic* 'lebendig'; *ziakn*, m. Kummet (mhd. *sül*) *smiadaic* schwächlich, kränklich, *smiada* schwächl. Person, mnd. *smidich* (aus *smūdich* vgl. Frank, Et. Wb. 908), nl. *smedig* weich, zart; *kiakstan* (= *kakln*, zu dem es im Abl. steht) hell, laut lachen; *hiakln* hüpfen, klettern (mhd. *hickeln*); *viapl*n hin- und her rutschen, iterat. zu *viplm* wippen, neuvlām. *wippelen*; *piak*. n. Pech, mnd. *pik*, *pek*, *piakfīsta* Schimpfn. für Schuster; *kiap*, m. Riß (a. d. Fingern), *stial*, m. Stiel, mnd. *stele*; *stiak*, m. Stich, mnd. *steke*; *tiapšn* 1. leise anrühren (anstoßen), um zu zanken, 2. heimtückisch einen versetzen (durch Schlagen, Kneifen), vgl. rav. *tiapken* 'mit dem Finger necken', courl. *tipm* = nl. *tippen* (e. *to tip*) eben anrühren; *kniavln* mit den Fingern abbröckeln, rav. *nibbeln*, nl. *knibbelen*; *kniapə*, plur. Kniffe, List, mnd. *knepe*; *niapmtijaza* zänkischer heimtückischer Mensch = *niapmtiapša* (tautol. gebildet) vgl. mnl. *nijpen*. me. *nipen* kneifen; *viatēric* widerspenstig; *šviapə*, f. Peitsche, mnd. *swepe* (zu as. *svīpan* fegen); *fakwiann* verkümmert (von Gliedern, jungen Bäumen), partic. zu *kwīan* kränkeln; *striapm* abstreifen, e. *to strip*,

vgl. mnd. *strepelen*; *spliat* 1. Riß, Spalte, 2. abgespaltenes Stück, 3. sehnenartiger Faden in den kleinen Därmen, 4. schwächl. Mensch (geh. zu *splātn* spleißen, abspleißen); *spiat* (dem. *spiatkn*), m. Schwächling (vgl. mnd. *spit*, *spet*); *tiana* 10, mnd. **tene*, in spätmnd. Urkunden aus unserer Gegend *tyen*, so z. B. 1392 (vgl. v. Steinen 3, 128); *triazl*, m. 1. Drehkreuz (z. B. zwisch. 2 Weiden), 2. Drehstock (in der Butterkirne od. Waschmaschine); *triāzln* sich drehen, kreisen, rav. *trieseln*, vgl. mnd. *triselen* 'rollen'; *priakl* m. 1. Eisenspitze an ein. Stock, 2. Schimpfn. gleich nhd. 'grüner Junge', mnd. *prekel*; fernere zahlreiche Beispiele liefern die Verbalformen:

a) sing. praes. ind. 2. u. 3. pers. von Verben der 5. Abl.-R.: *ziās*, *ziāt* gibst, gibt, as. *gibis*, *gibid*; *viācs*, *viact* wiegst, wiegt, as. *wigis*, *wigid*; *stiaks*, *stiakt* stichst, sticht, as. *stikis*, *stikid* u. a.:

b) plur. praet. u. partic. von Verben der 1. Abl.-R.: *biāt*n bitten u. gebissen, as. *bitun* u. *gibitan*, auch *biāst* du bissest, as. *biti*; *riāt*n rissen u. gerissen, as. *writun* u. *giwritan* auch *riāts(t)* du rissest, as. *writi*; *viākn* wichen u. gewichen, as. *wikun* u. *giwikan*, auch *viāks(t)* du wichest, as. *wiki* u. v. a.

Anm. 1. *īem* ihm, as. *imu(o)*, g. *imma*, hat seinen Diphth. analog. nach Formen wie *diēn* den, *īe* ihr die lautgesetzl. *īe* entwickeln mußten, erhalten.

Anm. 2. Die Formen *ek* (in emphat. Rede *eke*), as. *ik* (ich), *es*, as. *is* (ist), verdanken ihr *e* dem Umstande, daß das ursprüngl. *i* in offene Silbe trat; das geschah, wenn auf *ik*, *is* ein Vokal (od. *h*) folgte; z. B. *ik arbēde*, *ik hebe*, *is hē*; aus diesen Formen wurde mit Verlegung der Silbenscheide: *i-karbēde*, *i-kebe*, *i-sē*, wodurch *i*

in den Silbenausl. trat, wo es regelmäßig $>e$ werden mußte und wie die übrigen tl. e (aus alt. i) $>iə$ hätte werden sollen (die Formen $iək$, $iəs$ sind tatsächl. westfäl.). Die Brechung wurde aber verhindert, weil neben diesem i in off. Silbe ebenso häufig i in geschl. Silbe stand, und weil außerdem diese Wörter ihrer Natur nach nur kurz sein können.

Quantitative und qualitative Veränderungen der mnd. kurzen e -Laute.

1. Einfluß eines folgenden r .

§ 46. In der courl. Ma. wurde mnd. e durch folgendes r in Quantität und Qualität erheblich alteriert, wie in vielen nd. Dialekten (auch im Englischen und hier zunächst bei Wörtern german. Abkunft), vgl. z. B. Holth. Soest. Ma. § 84, Maurm. § 137 ff., Schönhoff § 26; die Wirkung ist Dehnung und Verdampfung des vorhergehenden Vokals. Das gilt auch für $o + r$ (s. u. §§ 81, 87). Dehnung beruht phonetisch auf der Tatsache, daß die Liquida r das ihr eigene sonore Element vokalisiert, indem sie entweder (bei schwach geschnittenem Silben-Akzent) als sogen. vokalisiertes r (a) auftritt, oder (bei stark geschnitt. Silb.-Akz.) unter Beibehaltung der Zungen-Vibration neben sich einen Svarabhakti-Vokal erzeugt, eine Erscheinung, welche vor allem dem Albairischen eigen ist (vgl. z. B. ahd. *pereg*, *gaworahtōs*, so z. B. Wessobr. Geb.). Auf diese Weise stand ein dem r vorangehendes e in jedem Falle in off. Silbe, wo es Dehnung erfahren mußte, einerlei ob es nun ursprüngl. vor silbenschießendem oder silbenöffnendem r gestanden hatte. Diese Behandlung hat im courl. Dialekt jedes mnd. $e + r$ erfahren,

ob *e* nun wg. *ë*, Uml.-*e* oder alt. *i* entspricht. Bei stark geschnittener Silbe erscheint der dem *r* vorangehende Diphth. als Kurzdiphth., *r* bleibt erhalten oder wird homorganen Konsonanten assimiliert; bei schwach geschnitten. Silbe, wo *r*, im Gegensatz zu dem im ersteren Falle stimmlosen *r*, stimmhaft ist, wurde es $> a$ vokalisiert (viele Dialekte stehen noch auf dieser Entwicklungsstufe) und als solches in der courl. Ma. unter gänzl. Verlust der Zungen-Vibration $> a$, als welches es mit dem vorangehenden gedehnten Vokal diphthongische Verbindungen einging. Die Verdampfung wird durch die dem *r* eigentümliche Zungen-Artikulation bewirkt.

§ 47. Mnd. *e* (= wg. *ë* oder *a* + *i*-Uml.) + *r* erscheint bei stark geschnitt. Silb.-Akz., d. h.

1. vor Labial und Velar als *ier*. z. B.

a) wg. *ë* + *r* + lab. od. vel.

a) wg. *ë* + *r* + lab.: *vierf*, n. Drehnagel am Ende oder in der Mitte einer Kette, vgl. mnd. *werve*, *warve* 'Drehung', and. *hwerbio* Wirbel, *hwerbian*, mnl. *werven* (mhd. *wërven* sich drehen); *stiermm* sterben; *fädiermm* verderben; *kiervə*, f. Kerbe, *mačkierf*, n. Maikäfer, *šiervə*, f. Scherbe, mnd. *schërve*;

β) wg. *ë* + *r* + velar.: *vierk*, n. Werk, *stierkə*, f. junge Kuh, mhd. *stërke*, *stirke*; *bierc*, m. Berg, mnd. *bërch*; *hierk*, n. Hederich (Pflanze), vgl. ahd. *hërda*.

b) *e* (= *a* + *i*-Uml.) + *r* + lab. od. vel.

a) *e* + *r* + lab.: *iervə* der u. das Erbe, verb. *iermm* erben; *fwiermm* schwärmen; *viermm* wärmen, *viermdə*, f. Wärme; *ziermm* 1. gerben (Leder), 2. Lohe schälen, 3. (scherzh.) prügeln;

ierfə, *ierftə*, f. Erbse (ahd. *arbi*); *hīerm* Hermann, and. *heriman*; *šīerpə*, f. Scherpe, (afz. *echarpe*);
β) *e* + *r* + vel.: *fīerkl*, n. junges Schwein, mnd. *verk*, *verken*, nl. *varken*; *ierza*, m. Ärger, *ierza* comp. zu *arx* schlimm; *mīerzl*, m. Mergel, mnd. *mergel*, (mlat. *margila*); *tierzn* zerren;

2. vor stimmlosem Alveolar, dem sich *r*, als homorgan. Laut assimilierte, als *ie*, z. B.

a) wg. *ë* + *r* + stimml. alv.: *stīet*, m. Schwanz, mnd. *stiert*, *katnstīet* Katzenschwanz (Wasserpflanze), *plačaxstīet* Pflugsterz; *vīesə*, f. Frist (am Fuße), mhd. *fērse*; *kīesə*, f. Kirsche, mnd. *kersse*; *hīet*, n. Herz; *twīes* quer, *intwīes* 1. quer über einandergelegt, gekreuzt, 2. widerspänstig, mnd. *dwērs*; *bīesn* 1. bersten, 2. eilig laufen; *zīestə*, f. Gerste, *smīetn*, nur in dem Ausdruck *met/smīetn* sehnsuchtsvoll, *fəsmīetn* verschmerzen, mnd. *smērtēn*; *dīešn* dreschen, mnd. *derschen*; *dīenn* Derne (Dorf). 1189 (U-B, 2, Nr. 491) u. 1329 (Dortm. U-B 1, Nr. 447): *Derne*.

Anm. Hierher hätte sich auch mnd. *kērsebēr* 'Johannesbeere', *ribes rubrum* (vgl. unser *kīesə* Kirsche) stellen sollen, es erscheint aber in der Form *kāzbətə*, die jedenfalls mit der Frucht importiert wurde, vgl. mülh. *kāzbā* und die abweichende Bedeutung von *kasbern*-Kirschen in Fahrenkrug (Jellingh. im Jb. 14, 54).

b) *e* (= *a* + *i*-Uml.) + *r* + stimml. alv.: *pīet*, m. Pferd (ahd. *pharīt*).

§ 48. Mnd. *e* (= wg. *ë* od. *a* + *i*-Uml.) + *r* erscheint bei schwach geschnittenem Silb.-Akz., d. h. vor stimmhaftem

Alveolar od. im absol. Ausl., wo *r* sich vokalisierte und mit dem vorhergehend. Laut zum Diphth. verband,

1. als *ē*, z. B.

a) wg. *ē* + *r*: *zēna* gern, mnd. *gērn*; *vēann* werden; *ēanst*, 1. ernst, 2. Vorname, mnd. *ērnest*; *fēa* fern, *fāfēans* von ferne; *hēat*, m. Herd; *vēat* 1. adj. wert, 2. subst. Wert, 3. Wirt, mnd. 1., 2. u. 3. *wērt*; *stēann*, m. Stern; *pēāsa*, f. Pfirsich, mnd. *pērsik*, nl. *pērzik* (mlat. *persica*); *fēastā*, f. Ferse (am Fuße); *twēann*, m. Zwirn, mnd. *twērn*; *stēone*, f. Stirn (nach Holth. Soest. Ma. § 87, 3 ein hd. Lehnw.), *stēna* ist auch eine Bezeichnung für Kühe mit einem weißen Flecken vor der Stirn; *ēare* (*r* aus intervok. *d*), f. Erde, *op ēann* auf Erden, adj. *ēann* irdn; *kwēal*, n. Lampendocht, mnd. *quērdel*; *latēone*, f. Laterne, fz. *lanterne* mhd. *lantērne* u. *latērne*, daneb. (scherzh.) *latýcta*.

Anm. 1. *hār* nach links! Zuruf des Fuhrmanns, heißt ursprüngl. 'her' (zu mir)!¹⁾ In *her* hat sich das *r* nicht vokalisiert, wegen der emphat. Aussprache desselben.

Anm. 2. In *ēlbatā*, f. Erdbeere (and. *ērthberi*, mnl. *erdbere*) ist zunächst *d* zwischen *r* und *b* geschwunden, indem *d* sich an *r* assimilierte; nachdem *r* dann das vorangehende *ē* soweit affiziert hatte, daß dieses noch offener geworden war (> *ε*) ging *r* in den homorganen Laut *l* über; die Endung *-batā* für mnd. *-bere* findet sich

¹⁾ vgl. auch Schönh. § 5, 2; dazu scheint auch das oberd. (z. B. tirol, Zillertaler) *vistihē* (*visti* = willst du), der unserem *hār* entsprechende Anruf, zu stimmen.

auch sonst, vgl. *kazbota* Johannisbeere (§ 47, 2 a Anm.), *kizbota* Stachelbeere.

b) *e* (= *a* + *i*-Uml.) + *r*: *kēal* Kerl, mnd. *kerle*, (mhd. *kerl*, *karl*); *pēala*, f. Perle, mnd. *perle*, *parle*; *mēat* (*mēota*), f. März (lat. *martius*); *mēepm* Name eines Hofes; *ēas*, n. Arsch, *ēaskierf*, n. "Arschkerbe", mnd. *ers*, *ars*; *mēaza* f. = *ēas*, wahrscheinl. aus zwei Wörtern zusammengeschmolzen (vgl. nhd. *marsch*);

2. als *īē*, wahrscheinl. in Analogie nach Formen wie *trīen*, *vīē* u. a. (vgl. § 51, 2), die langen Diphth. erhielten wegen Ausfall eines intersonor. *d*: Beispiele:

a) wg. *ē* + *r*: *fmīē*, m. Schmiere, mnd. *smēr*, verb. *fmīenn* schmieren; *fwīē*, f. Geschwür, mnd. *swēr*, verb. *fwīenn* schwären;

b) *e* (= *a* + *i*-Uml.) + *r*: *tīē*, m. Teer, mnd. *tere*, (anord. *tjára*), verb. *tīenn* teeren; *mīē*, f. weibl. Pferd; *tīenn* zehren, *fatīenn* verzehren, and. *terian*; *krağžnmīē*, f. sumpfige Stelle in einem Walde (= "Krähenmeer"), *mīē* aus *mere*, *mare*; *fwīenn* schwören, mnd. *sweren* (g. *swaran*); *kīenn* kehren, fegen; *nīenn* nähren, *nīeric* eßbegierig; *šīenn* scheeren; *vīenn* wehren.

§ 49. Mnd. *e* (= and. *i*) + *r* wurde bei schwach geschn. Silb.-Akz.

1. zum Triphth. *eġō* vor Alveolar, gerade wie mnd. *ē* + *r* (§§ 60, 61), mit dem es daher in mnd. Zeit zusammengefallen sein muß; z. B. *heġōn*, n. Hirn, mnd. *herne*, and. *hirni*; *heġā*, m. Hirt (*r*, *a*, aus intervok. *d*), mnd. *herde*, and. *hirdi*; *keġōn*, f. Buttermaschine, verb. *keġōnn* buttern, mnd. *kirne*, *kerne* (me. *chirne*, anord. *kirna*, vgl. Franck, Et. Wb. 421).

Anm. 1. Vor *s* ist *r* assimiliert worden in *fēstə*, f. First, mnd. *verst*, and. *first*.

Anm. 2. Auch *keḡon*, f. Kern, mnd. *kerne* (ahd. *kerno*) hat sich dieser Entwicklung angeschlossen, wahrscheinl. unter Einfluß von *keḡon* Buttermaschine.

2. zu *īer* (also wie wg. *ē* od. Uml. *-e* + *r*) vor Velar; z. B. *kīerkə*, f. Kirche, mnd. *kerke*, and. *kirika*; *bīerkə*, f. Birke, mnl. *berke*.

Anm. Assimilation des *r* an *s* trat ein in *kīespl*, n. Kirchspiel, mnd. *kerkspel*.

3. zu *īe* im Auslaut, wahrscheinl. durch den Einfluß der zahlreichen zu *īe* entwickelten mnd. *e* (vgl. §§ 48, 2, 51, 2); z. B. *bīe*. f. Birne, mnd. *bere*, and. *bira*; *īe* (nur bei starker Betonung, sonst *īe*) ihr, dat. sg. f. and. *īro*, danach *īet* das ihrige.

2. Dehnungen.

§ 50. Dehnung von mnd. *e* in off. Silbe (sowie von tl. mnd. *o*, vgl. §§ 83, 89) trat ein 1. vor *z* u. *v*, während die Verbindungen *zl* u. *vl* die vorhergehende Kürze erhielten, 2. durch den Ausfall eines intersonor. *d*. Da mnd. Uml. *-e* und das aus and. *i* entstandene *e* in dieser Entwicklung (von ganz wenigen durch Störung bewirkten Ausnahmen abgesehen) zusammengehen, so scheint es geraten, sie zusammen zu behandeln.

§ 51. Mnd. tl. wg. *ē* wurde zu *īe* gedehnt

1. vor *z* und *v*; Beispiele:

a) vor *z*: *vīezn* wiegen, md. *wēgen* (nach Lexer unter Einfl. von *wahen*, *gewahen*): *vīezə*, plur. zu *vīec* Weg; *zīezn*, m. 1. subst. Segen, 2. verb. segnen (wofür häufiger *zīem*, das gekürzt ist wegen der

folgend. Doppelkonsonanz), mnd. *sēgen*, *sēgenen*;
līezn gelegen (partic.), as. *gilegan*;

- b) vor *v*, d. h. vor ursprüngl. *v*, das sich im modernen
courl. Dial. vor folgendem Labial > *m* assimiliert
hat: *līemm* 1. Leben (subst.), 2. leben (verb.);
fwīemm schweben, *fwīevā* f. Schweben; *vīemm*
weben (aber *vīeva* Weber, wegen der folgenden
Doppelkonsonanz); *klīemm* kleben, *klīevaic* kleberig;

Ann. 1. *zīemm* geben sollte auch *zīemm* heißen, wie
es sich auch in anderen westfäl. Dialekten
regelrecht findet; vielleicht wurde es von *zīevā*,
f. Gift, Gabe, mnd. *gīfte* (vgl. auch mnd. *gīften*
geben) beeinflusst.

Ann. 2. Ebenso sollte unser *kriest*, m. Krebs **krīest*
lauten, vgl. mnd. *krēvet*; jedenfalls aber ist schon
früh Synkope eingetreten, (-*ft* aus -*vet*) die ver-
kürzend wirkte; dadurch schloß sich das Wort
der großen Menge von Formen mit *iā* an.

2. Durch Ausfall eines intersonor. *d*; z. B.

fīe, f. Feder, mnd. *vēder*; *vīe*, n. Wetter, mnd. *wēder*;
brīe Bretter, mnd. *brēder*; *līe*, n. Leder; *prīekā*, f.
Predigt (vgl. anl. *prēdicon*); *tefrīen* zufrieden, vgl.
and. *frēthu-* in Eigennamen (s. Holth. Soest. Ma.
§ 107); *plīemūs*, f. Fledermaus; fernere Beispiele
liefern Verba nach der 5. Abl.-R.: *zīen* jäten, mnd.
gēden; *trīen* treten, mnd. *trēden*; *knīen* kneten, mnd.
knēden; *bīen* beten, mnd. *bēden*.

§ 52. Mnd. *e* (Uml.-*e* od. = alt. *i*) wurde seiner ur-
sprünglichen geschlossenen Qualität gemäß regelmäßig zu
iā gedehnt

1. vor *z* und *v*; Beispiele:

a) vor *z*: *hīzə*, f. Hecke, mnd. *hege*; *īzə*, f. Egge (Ackergerät), and. *egitha*; *zīagn* gegen, *intīazn* entgegen, and. *gegin*; *zīaznt*, f. Gegend; *vīazn* bewegen, and. *weggian*; *zīazn(t)*, m. Sichel zum Abhauen des Kornes, mnd. *sege*; *nīazn* 9, and. *nigun*; ferner der Plur. Prät. u. die Partizipia von Verben nach der 1. Abl.-R.: *stīazn* stiegen u. gestiegen, as. *stigon* u. *gistigan*, ebenso *stīacs(t)* (aus *stīazes*) stiegst, as. *stigi* (opt. *stigis*); dsgl. *krīazn* bekamen u. bekommen, *krīacs(t)* du bekamst, *fwīazn* schweigen u. geschwiegen, *fwīacs(t)* du schwiegst u. a.: hier haben auch der Infin. u. d. Plur. Prät., die lange Qualität zeigen und zeigten, mitgewirkt.

Vor *zl* aber erscheint Kürze, vgl. *rīazl*, m. Riegel; *krīazl* munter; *īazl*, m. Igel, and. *igil*, mnd. *egel* u. a.

b) vor *v*: *tīavə* f. Hündin, mnd. *tewe*; *bīave* bebe; *zīamm* 7, and. *sibun*, mnd. *seven*; *blīavə* bliebe; *drīave* triebe (also bei Verben d. 1. Abl.-R. wie unter a); *šīavə*, f. Abfall des Flachses, mnd. *scheve*. Aber Kürze in *zīavl*, f. Giebel, *stīavl*, m. Stiefel, *nīavl*, m. Nebel, *nīavln* fein regnen, *nīavlkā* Karre zu diebischen Zwecken, *nīavlkape*, f. altmodische Mütze (spöttisch); es war ursprünglich eine Überkappe zum Schutze der Goldhaube gegen Nebel und Regen.

2. durch Ausfall eines intersonor. *d*; z. B.

kīa, f. Kette, mnd. *kede*, *kedene* (aus *cadena*); *stīa*, mnd. *stede*, and. *stedi*; *līac* leer, mnd. *ledich*; *nīandīe*, f. das große Einfahrtstor, aus *neden-dōr*; *smīan* schmieden; *pīak*, m. Kern eines Geschwürs, mnd. *pedik* 'Mark, das Innerste', ist identisch mit *piəzak* (s. o. § 44, a); *zəstrīan* rittlings; *flīann* Launen, närrische Einfälle, rav. *flīren* (mit *r* aus *ā*), verw. mit nhd.

flitter und *fluttern*; *līoveġk* zart, gebrechlich wird von *Woeste* (Westf. Wb. 161) zu ahd. *lidenweich* (vgl. unser *liet*, n. Glied) gestellt; hierher stellen sich auch der Plur. Prät. und das Partiz. von Verben der 1. Abl.-R., die ein *d* enthalten: *zliān* glitten u. geglitten, as. *glidun* u. *giglidan*; *rīān* ritten u. geritten, as. *ridun* u. *giridan*; *fnīān* schnitten u. geschnitten; *līān* litten u. gelitten; ebenso natürl. auch im Optat. Prät.: *zliā* ich (er) glitte (aus as. *glidi*), *rīā* ich (er) ritte (aus as. *ridi*) usw.; *fālīān* 1. vergangen, 2. neulich, kürzlich (adv.), mnd. *verleden*, as. *lithan* gehen; *vīāk* männl. Ente aus **wedek*.

Anm. 1. *kīl*, m. Kittel geht auf ein frühgedehntes mnd. **kīdel* (neben *kedele*) zurück.

Anm. 2. In *viārvīf* wieder verheiratete Frau (aus **widar wīf*) blieb die Kürze trotz des Schwundes des intervok. *d* erhalten wegen des scharf geschnitten. Akzentes, unter dem *r* vor Labial hervorgebracht wird.

§ 53. Diese regelmäßige Entwicklung wurde bei mnd. *e* (= Umlaut-*e*) durchbrochen durch Systemzwang und Analogie; in diesen Fällen erscheint *īē* als Produkt der Dehnung; z. B.

1. Systemzwang,

a) vor *z* u. *v*: *zrīeva*, pl. zu *zraf*, n. Grab; *flīezā*, pl. zu *flax*, m. Schlag; *šrīemm* obl. zu *šrīef* = *šrīā* (aus *šrā*) mager.

b) vor ursprüngl. *d*: *rīē* pl. zu *rat*, n. Rad; *blīē*, pl. zu *blat*, n. Blatt; *stīē*, pl. zu *stat*, f. Stadt; häufiger hört man die jüngeren Formen: *rā*, *blā*, aber nur *stīē* oder *stētā* (welch letztere Form direkt aus dem Nhd. entlehnt ist).

2. Analogie nach sinnverwandten oder klangähnlichen *a*-haltigen Formen, z. B.

- a) vor *z* u. *v*: *drīezn* tragen, *drīezø*, f. Tragbahre, *mizdrīezø* (*misdriēzø*) Vorrichtung zum Tragen von Mist, vgl. *dract*, f. Bürde, Last, das was man tragen kann; *hīezn* hegen; *hīemm* heben, (selten neben gewöhnlicherem *bīenn*).
- b) vor ursprüngl. *d*: *plīe*, m. Guß, verb. *plīenn* aus *pledere*; daneben *plān* 1. verb., 2. subst.

III. Die mnd. langen *e*-Laute.

Übersicht.

§ 54. Die modernen Entsprechungen von mnd. \bar{e} lehren, daß wir für die mnd. Zeit drei verschiedene lange *e*-Laute anzusetzen haben; vgl. auch Holth. Soest. Ma. § 69.

1. Mnd. \bar{e}^1 entspricht
- | | |
|---|---|
| { | a) and. \bar{e} (= wg. <i>ai</i>) + <i>i</i> -Uml.; |
| | b) and. \bar{e} = ahd. <i>ea</i> , <i>ia</i> , anl. <i>ie</i> ; |
| | c) and. <i>eo</i> , <i>io</i> ; |
| | d) and. <i>cha</i> ; |
| | e) and. \bar{e} im Ausl. einsilbig.
Wörter; |

es ist im courl. Dial. regelmäßig > $a\check{e}$ geworden; mnd. Urkunden geben es wieder durch *e*, daneben durch *ee*, *ei* (*ey*).

2. Mnd. \bar{e}^2 entspricht einem wg. *ai* und erscheint in Urkunden ebenfalls als *e* (*ee*, *ei*); es ist im courl. Dial. regelmäßig zu $e\check{e}$ geworden.

3. Mnd. \bar{e}^3 entspricht and. \bar{a} + *i*-Uml. und wird in mnd. Zeit ebenfalls *e* (*ee*) geschrieben;¹⁾ es erscheint in der courl. Ma.

- a) als \bar{ae} , wenn neben mnd. \bar{e}^3 noch unumgelautete, also \bar{a} -Formen standen, bezw. wenn noch heute

¹⁾ vgl. indes Franck im Az. f. d. A. 13, 214.

ähnliche Formen mit \bar{e} , der Entsprechung von mnd. \bar{a} (s. § 36) vorkommen;

b) als \bar{e} in den isolierten, d. h. denjenigen Formen, die kein \bar{a} (heute \bar{e}) mehr neben sich hatten.

Mnd. \bar{e}^1 war, wie seine heutige Entsprechung zeigt, geschlossen, (\bar{e}), \bar{e}^2 und \bar{e}^3 offen; vgl. auch Holth. As. Elementarb. § 92. Die Bezeichnung \bar{e}^1 , \bar{e}^2 , \bar{e}^3 ist im Anschluß an Holth. (Soest. Ma. § 69) gewählt worden.

§ 55. Mnd. \bar{e}^1 wurde zu $a\bar{e}$, pränasal zu $q\bar{e}$; es entspricht

a) and. \bar{e} (= wg. ai) + i -Uml.; vgl.

vaĕtə, m. Weizen, mnd. *wĕte*, *weite*, and. *hwĕti*; *blaĕkə*, f. Bleiche, verb. *blaĕkn* (Zeug) bleichen (vgl. ahd. *bleichī*); *šaĕ*, f. Scheide, and. *skĕdia*; *haĕ*, f. Haide, mnd. *hĕde*, *heide*; *vaĕ* f. Weide (pascua), mnd. *wĕde*; *baĕtl*, m. Beitel, mnd. *bĕtel*, *beitel*; *baswaĕzn* ohnmächtig werden; *snaĕzə*, f. 1. Stock zum Aufhängen des eingeschlachteten Fleisches, 2. schwächliche Person, vgl. mnd. *snĕse* 'Schnur, woran etw. gereiht wird' (and. *snĕsa*); dazu geh. auch wohl *snaĕzn* hungrig umherschleichen, um etw. zu naschen (bes. von Katzen); *zaĕvə*, f. Speichel, *pĕpmzaĕvə* Abfluß aus d. Tabak, verb. *zaĕmm* den Speichel fließen lassen, mnd. *sĕver*; *aĕkə*, f. Eiche, mnd. *ĕke*; *fraĕln* knebeln, mit einem Stück Holz festdrehen, iserl. *vraĕlen*, vgl. mnd. *wrĕdel* 'Knüppel, womit ein Bündel zusammengedreht wird' (courl. *fraĕlə*, f.) verb. *wrĕden*; *haĕl* Heil (Ort a. d. Lippe) i. J. 1200: *heile* (U.-B. 3, Nr. 1).

Vor Nasalen: *klāĕn* klein, mnd. *klĕne*, and. *klĕni*; *maĕnn* meinen, denken, and. *mĕnian*; *zomaĕn* gemein, leutselig (and. *gimĕni*), *inšomaĕn* (aus *inszomaĕn*) im allgemeinen; *raĕnə* rein, and. *hrĕni*, dazu geh. *āfraĕn* das Gemüse absuchen, reinigen; *lāĕn* leiten, lenken, and. *lĕdian*, dazu geh. *laĕ*, f. Zügel; *swaĕmln* 1. hin- u. hertaumeln, 2. mit etw. hin- u. herschlagen, mnd. *swĕmen*, *sweimen* (steht wohl im Abl. zu

courl. *swīmln* betrunken einhertaumeln, mnd. **swīmelen* neb. *swimelen*).

b) and. *ē* = ahd. *ea*, *ia*, anl. *ie*; vgl.

vaēzə, f. Wiege, and. *wēga*, verb. *vaēzn* wiegen; *spaēzl*, n. Spiegel, mnd. *spēgel* (ahd. *spiagal*, lat. *spēculum*); *braēf*, m. Brief, mnd., and. *brēf* (ahd. *brīaf*, mlat. *brēve*, in Urkunden aus unser. Gegend aus dem Ende d. 14. J. öfter: *breif*, *breyf*, vgl. z. B. eine Urk. v. J. 1392 bei v. Stein 3, 127); *gaētliŋk*, m. 1. Drossel, 2. leichtsinniger Mensch, and. *gētfugil*; *zraēta* Margarethe, *zraētkn* (Kosef), mnd. *greite* (z. B. in ein. Urk. v. J. 1396, bei v. Stein. 3, 12 u. 19); *zrīzəzraēta*, f. eine beliebte Suppe aus Milch, Mehl, Brot u. gedörrtem Obst (*hutsln*); *slaēp* schlief, as. *slēp*; *raēt* riet, as. *rēd* (ahd. *riat*).

Vor Nasalen: *māēn* mieten, *fəmaēn* vermieten, verdingen, and. *mēdian* (vgl. ahd. *miata*).

c) and. *eo*, *io*; vgl.

laēf lieb, and. *liof*; *daēf* Dieb, as. *thiof*, mnd. *dēf*, verb. *daēm*, *vīldaēm* wilddieben; *raēt*, n. Rohr, mnd. *rēd*, and. *hriod*; *naēt*, m. Niet, verb. *naētn*; *laēš*, n. Schilf; *draē* 3; *bədraēzn* betrügen, and. *driogan*; *laēzn* lügen, mnd. *lēgen*, and. *liogan*; *daēpe* tief, mnd. *dēpe*, verb. *āfdaēpm* abteufen; *knaē* Knie; *fədraētlīk* verdrießlich; *flaēzə* Fliege; *gaēt* gießen; *fəlaēzn* verlieren; *raēp* rief, as. *hriop*; *laēp* lief, as. *hleop*; *knaēsn* stöhnen; *staēfā*, *staēfmaēōa*, *staēfzuən* Stiefvater, -mutter, -sohn, mnd. *stēf-*, and. *stiof-*; *naēln* nörgeln.

Vor Nasal: *baēn* bieten, mnd. *bēden*; *daēn* dienen, and. *thionon*; *raēm*, m. Riemen, mnd. *rēme*, and. *riomo*; *šraēn*, m. Schrein, Truhe (vgl. and. *screona* 'Umzäumung').

d) and. *cha*; vgl.:

Vor Nasal: *zāēn* sehen u. gesehen, mnd. *sēn*, and. *sehan*; *zəšāēn* geschehen; wozu geh. *šafāēn* heimlich etw. nachsuchen (besond. Lebensmittel)?

e) and. *ē* im Ausl. einsilb. Wörter. vgl. *haē* er, and. *hē*, mnd. (ca. 1430 in ein. Rechtsb. der Feme, vgl. Troß, Samml. merkw. Urk. S. 30) *hey*; *daē* der, and. *thē*, mnd. (urkundl. oft) *dey*, neben *dē*; *vaē* wer, and. *hwē*, mnd. (urkundl.) *wey*, *wē*; *zaē* sie. Diese Formen stehen nur bei emphat. Aussprache, in unbetonter Stellung erscheinen sie verkürzt zu *he*, *ha*, 'a 'er', *de*, *da*, 'a 'der', *ve*, *və* 'wer', *ze*, *zə* 'sie'.

§ 56. Mnd. *ē*² (= and. *ē*, wg. *ai*) wurde in spontaner Entwicklung zu *eē*, z. B.

eēt, m. Eid. (g. *aīps*); *beēn*, n. Fuß; and. *bēn*; *heēla* heil, ganz, mnd. *hēl*, (g. *hails*); *deēl*, m. Teil; *steēn*, m. Stein; *eēn* ein, *binēēn* beieinander, *eēft* einfach, mnd. einfalt; *heēt* heiß; *heēt*, n. Haidekraut; *freēt* 1. abgehärtet, von fester Gesundheit, 2. herbe, bitter, as. *wrēd*; *eēkn*, m. Eichhörnchen, and. *ēchorn*; *teēvə* f. Zehe; *zeēlə* f. Seele; *eēzn* verb. zustehen; *reēšop* f. Gerätschaft; *heēš* heiser, mnd. *hēsch*; *zeēpə*, f. Seife; *reēpə*, f. starkes Tau, mnd. *rēpe*; *šeēn* trennen, mnd. scheiden; *sleēp* schräg, diagonal, verb *sleēpm* in schrägen Linien den Acker eggen, verw. mit nhd. *schleife*; *sneētln* schälen (Kartoffeln, Obst), iterat. zu *snīn* schneiden, (von d. Hchst. gebildet), *sneētll*, f. Kartoffelschale; *zleēpə*, f. Ritze, Öffnung, mnd. *glēpe*, vgl. mstr. *zlvə*, das läßt auf ein verb.* *glīpm* schließen, von dem unsere Form die Hchst., die mstr. die Normalst. zeigt; *vīeleēkn* wetterleuchten, vgl. g. *laikan* 'tanzen'; *zneēzn* grinsen, rav. *gnāisen*, steht im Abl. zu ein. verb.* *knīzn*, das in *knīzō* hinterlistiger Mensch noch erhalten ist; *mēēll* Methler (Dorf) in den Jahren 1172 u. 1189; Metlere, U.-B., 1, Nr. 356; 2, Nr. 491, im J. 1178 Meitlar, U.-B.; 2, Nr. 399; hierher stellt sich auch d. Sing. Prät. von st. Verben der 1. Abl.-R.: *šeēn* schien, inf. *šīnn*; *dreēf* trieb (as. *drēf*), inf. *drīmm*, *bleēf* blieb (as. *blēf*); inf. *blīmm*; *sneēt* schnitt (as. *snēf*), inf. *snīn*; u. v. a.; auch d. Präterito-Pr.

veēt weiß folgt regelrecht dieser Entwicklung; ferner sind auch *zeēs*, *zeēt* gehst, geht und *steēs*, *steēt* stehst, steht hierhergetreten; desgl. *ježn* ächzen, jammern, *ježomenkn* (*ježopita*) ein schwächl. Mensch, der viel klagt.

Anm. *haētn* heißen, and. *hētan* geh. hierher, es hat sich aber der Gruppe and. \bar{e} (= wg. *ai*) + *i*-Uml. angeschlossen. Dasselbe gilt von *šqēn* Ertrag geben, ags. *sceadan* 'tribuere', g. *skaidan*.

§ 57. Auch die roman. Lehnwörter mit nfz. geschloss. oder off. *e* (*é* oder *è*, *ê*) haben sich im courl. Dial. der Reihe mnd. \bar{e}^2 angeschlossen; z. B. *šuzēē*, f. Chaussee; *filēēn* Handarbeiten machen, fz. *filet* Netz, Masche; *teēkə*, f. Ladentheke, *apteēkə*, f. Apotheke, (gr. *φάρμακον*); *labēēt* ohne Geld (beim Spiele), fz. *la bête* 'Strafeinsatz beim Kartenspiel'; *beēt*, n. Tier (verächtl.).

§ 58. Mnd. \bar{e}^2 erscheint in der courl. Ma. als Langdiphth. $\bar{e}\bar{e}$ im Ausl., und zwar

1. in Wörtern, deren mnd. \bar{e} aus älter. *ehu* kontrahiert wurde; vgl. *fēē*, n. Vieh, and. *fehu* (g. *faihu*).

Anm. Auch *fleētə*, f. Schlehe, mnd. *slē*, and *sieha* geh. hierher; es hat aber vor *t* ein *r* entwickelt und sich infolgedessen der Gruppe mnd. $\bar{e}^1 + r$ (§ 60) angeschlossen.

2. in einsilbigen Wörtern, die schon mnd. auf \bar{e} ausgehen, vgl. *speē* furchtsam, mnd. *spē*; *kleē*, m. Klee (*trifolium*) mnd. *klē*; *fnēē*, m. Schnee; *zēē* f. See; *vēē* weh (adj. u. subst.); *nēē* nein; *twēē* 2; *flēē* stumpf.

§ 59. Mnd. \bar{e}^3 (= a + *i*-Uml.) erscheint im courl. Dial.

a) als $\bar{e}\bar{a}$, pränasal als $\bar{e}\bar{a}$ in Formen, die noch mit $\bar{e}\bar{a}$ (mnd. \bar{a}) wechseln; vgl.

šēapə, pl., *šēapkn*, dem. zu *šēp*, n. Schaf; *drēə*, pl., *drēətkn*, dem. zu *drēət*, m. Draht; *prēəlkn*, n. Plauder-

stündchen, zu *pr̄ōaln* 'prahlen', plaudern; *š̄ēalkn*, n. Kaffeetasse, zu mnd. *schāle*; *spl̄ēotakn*, n. dem. zu *spl̄ōata*, f. Splitter, *st̄ōaln* härten, stählen, zu *st̄ōal* Stahl; *z̄ēariŋə* Sämereien (*r* aus *d*), zu *z̄ōt*, f. 1. Saat, 2. Samen; *p̄ēōtas* pl., *p̄ēōtakn*, dem. zu *p̄ōeta* Pater; *dr̄ēaln* schwätzen, plaudern; *p̄ēōstə*, pl. zu *p̄ōost* m. Kind; *opstank̄ōōš* hartnäckig (lat. *obstinātus*, mit Uml. nach Analogie anderer Adjektiva auf -š, aus *iša* [*< isca*]).

Vor Nasal: *m̄ēankn*, dem. zu *m̄ōmə*, f. Mond; *ēamm* atmen, zu *ēm* m. Atem; *sp̄ēōnə* pl. *sp̄ēankn*, dem. zu *sp̄ōn* m. Spahn; *kr̄ēōmə* pl. Wochenbett; *tr̄ēōnə* f. Träne, and. *trāhani*.

b) als *ē* in isolierten Formen; vgl.

kēōzə, m. Käse, mnd. *kēse* (and. *kāsī*); *inēə*, n. Eingeweide, and. *inādiri*; *z̄nēōm* angenehm, lauwarm (ahd. *gināmi*, mhd. *genēme*); *z̄ēvə* kerngesund; *hēōl* rein, ungemischt (von Speisen), setzt ein and.* *hāli* (neben *hēl*) voraus, verw. mit *heēlə* heil, ganz, das auf and. *hēl* zur. geht; *fēōl* feil (z. B. *haē hīot niks fēōl* er hat nichts feil, d. h. er ist [heute] nicht heiter gelaut), mnd. *vēle* (ahd. *fāli*); *bək̄wēōm* bequem (mhd. *bequēme*, *bequāme*); *bēōcalic* prahlerisch, waghalsig, geh. zu mnd., (mhd.) *bāgen* streiten, sich rühmen; *pl̄ēōstkn* kräftig regnen, mstr. *pl̄aistan*, *pl̄ēōsta*, f. Schimpfname für liederliche Mädchen und Frauen; *br̄ēōšn* laut schreien, mnd. *br̄ēschen*, *br̄āschen*; *kr̄ēōtn* verdrießlich, zänkisch sein; *kr̄ēōtə* f. eigensinniges Kind, mnd. *kr̄ētə* 'Zank', mnl. *cr̄ēten* (aus **kraitjan*) zanken (Franck Et. Wb. 518); ferner die Verbalformen: *dēō* tat, täte, mnd. *dēde*, as. *dādi*; *nēōm* nähme, *kēōm* käme, *zēōt* säße, plur.: *nēōmm* nähmen, *kēōmm* kämen, *zēōtn* säßen u. v. a., sie beruhen auf and. *ē* (aus *ā + i*-Uml.), während die entsprechenden, jetzt häufigeren Formen *nēm*, *kēm*, *zēt*, plur. *nēm̄m*, *kēm̄m*, *zēt̄n* erst in jüngerer Zeit aus *ā*, das analogisch nach dem Indik. eintrat, umgelautet sind; gehört hierher auch *bēōsta* f. Rute?

Anm. Folgende Wörter haben sich den isolierten Formen angeschlossen, obgleich noch *ǝ* (bezw. *ǝ̄*) daneben steht: *vǝln* wählen, trotz *vǝl*, f. Wahl; *šǝpa*, trotz u. neben *šǝ̄pa* Schäfer (*šǝp* f. Schaf); *flǝprie* schläfrig, trotz *flǝp*, m. Schlaf; *pǝln* 1. heftig auf etwas schlagen, 2. hastig laufen, trotz *pǝl*, m. Pfahl und *pǝ̄ln* 1. pfählen, 2. eine Grimasse machen (vgl. zu der letzt. Bedtg. auch Jb. 9, 72).

Qualitative und quantitative Veränderungen der langen mnd. e-Laute.

1. Mnd. *ē* + *r*.

§ 60. Mnd. *ē*¹ + *r*, einerlei ob *ē*¹ and. *ē* (= wg. *aī*) + *i*-Uml. od. and. *eo*, *io* entspricht, erscheint (wie mnd. *ē*² in spontaner Entwicklung)

1. als *eĕ* vor stimml. Alv., Beispiele:

eĕsta erste, *eĕslik* erstlich, and. *ēristo*, mnd. *ērste*;
meĕšo 1. Frau auf ein. größeren Hofe, 2. dickes Weib (verächtl.), eine Bildung mit dem Femin. = Suff. — *iska* (vgl. *lĕnĕšo* Frau des *lĕnĕk*, Eigenname) zu ein. and. *meier*, **mēr* Meier Bauer.

2. vor stimmh. Alv. oder im absol. Ausl., wo *r* sich zu *a* vokalisierte, als *eĕa*; Beispiele;

a) *reĕin* 1. fallen (intrans.), 2. fallen lassen (trans.), mnd. *rēren*, vgl. auch g. *raisjan*, sonst nd. *rāren* (z. B. Jb. 8, 31); *deĕan* (*deĕen*), f. Mädchen, and. *thiorna*.

b) *feĕa* vier, and. *fior*, mnd. *vēr*, *feĕll*, n. Viertel (aus *feĕdl* < *feĕrl*); *beĕa*, n. Bier, and. *bior*, mnd. *bēr*.

§ 61. Der Entwicklung von mnd. $\bar{e}^1 + r$ folgen auch fz. Lehnwörter, die nhd. auf *-ieren* ausgehen: vgl.

kumdeġān kommandieren; *studeġān* studieren; *rezeġān* regieren; *porēġān* parieren; *lozeġān* logieren; *spateġān* spatzieren; *šoneġān* genieren; *prakəzeġān* zustande bringen (fz. *pratiquer*); *kopoleġān* kopulieren (trauen); *ūtstafeġān* ausstaffieren; *kumseġān* kommunizieren; *kwateġān* quartieren, *kwateġā*, n Quartier, *inkwateġān* einquartieren; auch *plazeġā* Vergnügen (fz. *plaisir*); *prostoveġān* nötigen, treiben, belästigen;

ferner Neubildungen dieser Art, deren Stamm germanisch ist: *huzeġān* hausieren; *šandēġān* beschimpfen (zu nhd. *schande*); viell. auch *hanteġān* hantieren, das Volk denkt an *hant*, f. Hand.

§ 62. Mnd. $\bar{e}^2 + r$ erscheint (wie \bar{e}^3 in isolierten Formen) als $\bar{e}o$, im absol. Ausl. oder Silbenausl.; vgl.

$\bar{e}o$ eher, früher, and. $\bar{e}r$, g. *áir*, $\bar{e}odaxs$ ($\bar{e}odāzōs$) = $\bar{e}otit$ früher, in früherer Zeit, $\bar{e}ozistān$ vorgestern; $m\bar{e}o$ mehr, mnd., and. $m\bar{e}r$, $z\bar{e}on\bar{o}$ beinahe, aus mnd. $s\bar{e}r$, as. $s\bar{e}r$ (Wunde); und $n\bar{o}$ nahe; $h\bar{e}o$, m. der vornehme Herr, mnl. $h\bar{e}re$, as. $h\bar{e}rro$; $z\bar{e}o$, f. schmaler Einsatz in Frauenkleidern, mnd. $g\bar{e}re$.

§ 63. Mnd. $\bar{e}^3 + r$ erscheint

1. als $\bar{e}o$ mit gänzlichem Schwund des r in Wörtern, neben denen noch \bar{o} , mnd. \bar{a} , steht; vgl.

$kl\bar{e}o$ Klara (Vorname), Uml. aus einer Deminutiv (= Kose-) Form; $v\bar{e}ōnn$ waren, as. $w\bar{a}run$, Uml. aus dem Optativ. Im Silbenauslaut tritt r wieder ein: $j\bar{e}ōric$ jährlich ($j\bar{o}$, n. Jahr).

2. als $\bar{e}o$ im Auslaut isolierter Formen; vgl.

$\check{s}\bar{e}o$, f. Scheere, mnd. $sch\bar{e}re$; $l\bar{e}ōnn$ 1. *docere*, 2. *discere*, and. $l\bar{e}rian$, dazu d. subst. $l\bar{e}o$, f. Lehre; $k\bar{e}ōnn$ umwenden, and. $k\bar{e}rian$ (aus $*k\bar{a}rjan$), subst. $k\bar{e}o$, f. Wendung, Mal (z. B. $f\bar{y}e$ $\bar{d}y\bar{o}zok\bar{e}o$ für dieses Mal);

vgl. zu diesen beiden Wörtern Franck im AzfdA. 12, 217 u. 218.

2. Verkürzungen von mnd. *ē* durch folgende geminierte oder Fortis-Konsonanz, d. h. bei scharf geschn. Silb.-Akz.

§ 64. Mnd. *ē*¹ erscheint verkürzt als *e*, vgl.

a) mnd. *ē*¹ = and. *ē* (= wg. *ai*) + *i* Uml.: *rena*, *renstā* comp., superl. zu *raċnā* rein; *klena*, *klenstā* comp., superl. zu *klaċn* klein; *swecta*, f. große Anzahl, and. *swēga* 'Heerde'; *venic* (neben seltenerem *vāċnic*) wenig (vgl. Holth. Soest. Ma. § 115); *šet* gibt Ertrag, inf. *šāċn*; *ret āf*, *rez āf*, er, du reinigst (das Gemüse), inf. *āfraċn*; *ment*, plur. *mentn* meinte, meinten, inf. *māċm*; *mes(t)*, *met* mietest, mietet (and. **mēdis*, **mēdit*), *met* gemietet, *mers* (*r* aus *d*), *menn* (*d* > *r* > *n*) mieteten, inf. *māċn*; *hes*, *het*, heißest, heißt, *het* geheißten, *hers* hieß, *henn* hießen, inf. *hāċtn*;

b) mnd. *ē*¹ = and. *eo*, *io*: *denst*, m. Dienst, mnd. *dēnst*, and. *thionust*; *fetic* vierzig, mnd. *vērtich*, and. *fiortig*; *lect*, n. 1. Licht, 2. adj. hell (häufig pleonastisch: *hēlect* aus *hel* [hell] u. *lect*), and. *lioht*, schon mnd. *lecht*, *licht*; *depts*, f. Tiefe, daneben (wahrscheinlich aus einem anderen Dial. entlehnt): *dopts*.

§ 65. Mnd. *ē*² erscheint verkürzt

1. als *e*; z. B.:

mesta, Meister, mnd. *mēster*, and. *mēstar*; *leda*, f. Leiter vgl. and. *lēdian* leiten; *breda*, f. Breite, mnd. *brēde*; *ema*, m. Eimer, and. *ēmbar* (aus *ēn*-); *ect* echt, and. *ēhaft*; *stemvīec* m. ein mit Steinen gepflasterter Pfad, vgl. *steċn* (and. *stēn*) Stein; *enizə* einige, and. *ēnag*; *ens* einig, and. *ēnig*, *nox ens* (= *nox es*) noch

einmal; *elmm* (elf) 11, g. *ainlif*, mhd. *eilf*; *šes*, *šet* scheidest, scheidet, *zōšet* geschieden, inf. *šēñ* (g. *skaidan*) *fet*, fett, feift, and. *fētīd*; *dels*, *delt*, teilst, teilt, *delt* geteilt, inf. *deēln*; *fwetn* (neben *fwēñn*) schwitzen verkürzt nach: *fwets*, *fwett* schwitzest, schwitzt, u. praet. *fwetərə* (r aus d) schwitzte; *lens*, *lent* leihst, leiht, inf. *leñnn*.

Ann. 1. *lōcte* (in dem Ausdr.: *da nyta zint lōcta* die Nüsse fallen aus den Schalen) das wohl auch hierher gehört (vgl. g. *laikan* springen (u. o. § 56: *vīteleēkn* wetterleuchten) verdankt das *o* vielleicht dem Einfluß von *lōcta* Leuchte, *lōcn* leuchten; vgl. dagegen Holth. Soest. Ma. Nachtrag (S. 118).

Ann. 2. Während *zeēla*, f. Seele eine lautgesetzl. Form ist, heißt das zugehörige Adj. nicht **zelic*, sondern *zēlic*; es scheint frühe Kürzung des alt. *ē* vorzuliegen und *e* dann mit den mnd. tl. *e¹* > *īe* gebrochen zu sein.

2. zu *i* gehoben vor *n* und *l*; vgl.

twintic 20, and. *twēntig*; *frinšn* wiehern, vgl. and. *wrēnisc*, mnd. *wrēnsch*, *wrensch* brünstig, ferner and. *wrēnio* (mhd. *reine*) Hengst; *hinak* Heinrich, vgl. and. *hēm*; *hīlzə* heilig, *alahīlzn* Allerheiligen, and. *hēlag*, mnl. *heilich*; vielleicht auch *ilabesta* allerbeste, *ilalesta* allerletzte usw. (vgl. Holth. Soest. Ma. § 115b).

§ 66. Mnd. *ē³* wurde zu *ε* verkürzt, das noch deutlich auf das alte *a* hinweist; vgl.

melzə, f. Marienblümchen (*bellis perennis*), and. *Māriun*; *dacs*, *dec* dächtest (dachtest), dächte; *brēc* brächte, *brēcs* brachtest, brächtest, *brēcn* brachten, brächten; *res(t)*, *ret* rättest, rät; *brēs(t)*, *bret* brättest, brät; *les(t)*, *let* läbest, läßt u. v. a.

Die mnd. *i*-Laute.

I. Mnd. *i* in geschlossener Silbe (= and. *i*).

§ 67. Mnd. *i* in geschl. Silbe, d. h. bei scharf geschnittenem Silbenakzent blieb als *i* erhalten (während es in off. betonter Silbe mit mnd. *e*, dem *i*-Uml. von *a*, zu *io* wurde, vgl. o. § 43). Beispiele:

krink, m. Kreis, mnd. *krink*; *tip*, m. Zipfel, schmaler Streifen Landes (e. *tip*), mnd. *tip*; *lizon* liegen, dazu *lizo* f. Windel; *stikø*, f. Zündholz, schwed. *sticka*, vgl. mnd. *sticke* 'Nadel, spitzer Stab'; *fwikødøful* ganz voll, voll bis an den Rand, geh. zu mnd. *swik* 'Krahl, Zapfen'. *zūpm* jammern, schreien, knarren, steht im Abl.-Verhältnis zu *galpm* schreien; *hiskn*, n. Lockname für Füllen; *sprikln* dürres Reisig, zeigt die Normalstufe zu *sprok* spröde, *sprokln* dürres Holz (and. *sprocco*); *stipm* m. Punkt, mnd. *stip*, dazu geh. *instipm* (die Spitze) eintunken; *viksn* prügeln, *viksø* 1. Schläge, 2. Wichse (für die Schuhe), verw. mit hd. *wegen*, *bewegen*; *hitø*, f. Ziege, mnd. *hildeke*; *visplto*, f. 1. Mispelbaum und Frucht desselben, 2. kräftiger Stock zum Schlagen (das Holz des Mispelbaumes gilt als besonders fest); daneben kommt die wahrscheinlich scherzhafte Bezeichnung *vispltyto*, f. für die Frucht vor, vgl. nl. *wispelturig* (Franck, Et. Wb. 1175); *bint*, f. Gebinde (Garn), mnd. *bint*; *risø* pl. Prügel, Schläge, mnd. *risse* 'Risse'; *filn* quälen, geh. zu *fila* 1. Schinder, Abdecker, 2. roher Mensch, geh. zu mhd. *vēl* (lat. *pellis*); *smitø*, f. Schmiede, and. *smiththa*; *vipm* wippen, dazu *viplic* (*visplic*) unruhig sitzend; *flikan* mit den Augen zwinkern, steht wohl im Abl.-Verhältnis zu nhd. *flackern*; *flitø*, f. Schleuder, mnd. *fitze*, *fitsche* (aus fz. *flèche*); *hulo*, f. Raum über dem Kuhstall; *kif* m. alter Hut, vgl. mnd. *kuffe*, *kiffe* (= sauerl. *kifø*, vgl. Schmelzer) schlechtes, kleines Haus; *tikn*, *antikn* anrühren, vgl. rav. *tik* 'Berührung'; *flisø*, f. Schlitz an Kleidern, mnd. *slisse*; *pilø* f. Pille, Redensart:

dat es mi nō pīlō 'das ist mir sehr lästig, unangenehm'; *flitkn*, m. Flügel (mnd. *flitke*), daneben *fitkn* (mnd. *fitk*); *prik* (*brik*) stolz, schmuck, vgl. nl. *prijken* (Franck, Et. Wb. 755), ferner e. *prig* 'eingebildeter Mensch'. *riql*, m. Zuber, mnd. *ringel*; *ritan* zittern, rav. *ridderen*, vgl. and. *rido* 'Fieber'; *flīctan* Bäume aushauen (soest. *slyctkn*), and. *slihtian* 'glätten'; *flīpō* 1. Schoß (mnd. *sluppe*), 2. Schürze; *flāfitk*, m. Fittich (bedeutet: Schlagfittich, vgl. Korrb. 13, 10); *blik*, n. Gesäß, daneben *blikēas* eine pleonast. Bildung (*ēas* = Arsch), mnd. *blick*; *brikō*, f. Krummholz, an dem man beim Schlachten das Tier aufhängt (Redensart: *zœŕ šœf az nō brikō* um etwas zu bezeichnen, das schief ist); vgl. die sonst nd. Bedeutung von *brikō* 'Holz, auf das Garn gewickelt wird'. *fitsō* f. ein wenig, dem. *fitskn*, as. *fittea*, mnd. *vitze* (Kluge⁶, 108 b); *vikn* androhen, vorhersagen, *vīevika* m. Wetterprophet, mnd. *wikken*, ostrf. *wikken* (zur Etym. vgl. Doornk.-K. unter *wikken*); *pik*, m. (in dem Ausdr. 'm *pik op eñn hemm* auf jemand böse sein, nl. *pik* (vgl. fz. *pique*, it. *picca*, s. Franck, Et. Wb. 731); *pikln* ein Mädchenspiel mit dem Ball und den *pikknūvkn*, kleinen Knochen, aus den Fußgelenken der Schweine oder Schafe, vgl. mnd. *bickel* 'Knöchel (von Schafbeinen)'; *kit*, m. etwas, das man nicht näher bezeichnen kann (oder will), Redensart: *do liēt (hiaz'n) gansn kit* da liegt (hast du) alles; *fwikjē*, m. leichtsinniger Mensch, emsl. *svitjē* (< fz. *suite*); *pīzakn* körperlich quälen; *vīpsō*, f. Wespe, mnd. **vīpsō* (aus **wispe*) neben *wepse*. *it* ihr, Anredeform: Sie.

§ 68. Ebenso ist mnd. *i* = alt. *e* in der courl. Ma. als *i* erhalten; vgl. *finsta*, n. Fenster (lat. *fenestra*), daneben selten noch *fīsta* (vgl. § 71, 2); *zīstan*, *zīsn* (assimil. Form) gestern (ahd. *gēstaron*), *ēzīstan* vorgestern.

§ 69. Altes *i* erscheint gerundet durch benachbarte Labiale

1. zu *y* in: *bys* bist; *zik rypln* sich beeilen, nl. *reppen*, soest. *sik rëpm* (Holth., Soest Ma. § 51 b), es liegt ein and. **rippōn* zugrunde, vgl. Franck, Et. Wb. 786; *nyms* niemand, vgl. Holth., Remsch. Ma. PBrB. 10, 411; *ylk*, m. Iltis, mnd. *illeke* (auch mstr. *ylk*) eine zusammengesetzte Bildung, vgl. sauerl. *illekatē* ferner Kluge⁶, 176; *yma* immer, nl., mnl. *immer*.
2. zu *u* in: *vus* wußte, mnd. *wiste*, *wuste*, and., anl. *wista*, plur. analog. nach dem sing. mit Uml. (aus dem optat.): *vysn* wußten.
3. zu *o* in *vos* du willst, unter Mitwirkung der Formen *vol* wollte, *voln* wollten, *volt* gewollt (partic.).

Mnd. *i* + nas.

§ 70. Wie oben (§ 13) dargelegt und an Beispielen in den vorhergehenden Paragraphen des öfteren gezeigt wurde, neigt die courl. Ma. stark zur Nasalierung, besonders bei den weiten oralen Vokalen. Bei den kurzen Vokalen macht sich dieser Zug nur bemerkbar bei *i* + nas., jedoch hier mit graduellen Unterschieden und verschieden im Munde verschiedener Individuen. Wohl jedesmal ist in unserem Dialekt bei der Artikulation der Lautverbindung *in* (*in̄*, *im̄*), während das Ansatzrohr sich noch erst in der *i*-Stellung befindet, das Gaumensegel schon geöffnet. Bei einigen Personen ist diese Öffnung so groß, daß das *i* stark nasalisiert klingt, wobei dann der folgende Nasal auch noch zur vollen Geltung kommt; in diesem Falle mußte der Lautkomplex im folgenden füglich bezeichnet werden wie folgt; *in̄*, *im̄*; bei einem Worte ist die Nasalierung so intensiv, daß *n* ganz geschwunden ist, s. § 71, 2. Am häufigsten erscheint *i* in dem Präfix *in̄*-; auch hier ist *n* oft völlig geschwunden, vgl. *if̄ienn* einfädeln, *ir̄itn* einreißen, *ist̄ipm* eintunken, *igāitn* eingießen, *ist̄iekn* einstechen (schmutzige Wäsche einfeuchten), *isl̄ōn* einschlagen

u. a., daneben aber auch *ĩmfĩemm*, *ĩnrĩtn*, *ĩnstĩpm* usw. Da die Intensität der Nasalierung aber im allgemeinen bei *i* + nas. nicht so auffallend ist, als bei anderen Vokalen (abgesehen von den oben erwähnten Fällen), so blieb sie in den folgenden Beispielen unbezeichnet.

tinn 1. subst. Zinn, 2. adj. zinnern, mnd., and. *tin*; *kĩnkl*, m. bestimmtes Stück Schweinefleisch, vgl. iserl. *kinkel* 'Streifen Fleisch, Speck' (DWB. 5, 773, ferner Doornk.-K. 2, 215 f.); *pĩnkn* klopfen, so daß ein Klang entsteht (ein schallnachahmendes Wort, wozu auch die scherzhafte Bezeichnung für Schmiede, *pĩnkəpənk*, gehört); *rĩnn* leck sein, mnd. *rinnen*; *zəlint*, n. Geländer, and. *gĩlĩndĩ*; *pĩnln* läuten (auch rav.); *tĩnt* zukünftig, aus *to* (> *tə*) + *ĩn* + *l* (*l* aus d. bestimmt. Artikel), z. B. *tĩnt vĩntə* kommenden Winter; *hĩmpəmp* etwas, das leicht umfällt, ebenfalls (wie *pĩnkəpənk*) aus der Neigung des Volkes, ablautende Bildungen zu schaffen, hervorgegangen; *ĩnst*, m. Tinte, e. *ĩnk*, afz. *enque*, gr. *έγκραμμα*; *zĩnə* seit, vgl. e. *since*; *pĩnl* kleine Kartoffel, *pĩnəlic* kleinlich, armselig, vgl. nl. *pink* mit der Grundbedeutung 'iets kleins' (Franck, Et. Wb. 732, s. ebenda auch *pingelen*); *pĩnšn*, m. Pfingsten, mnd. *pĩnxten*; *pĩnšbrūt* ist dasjenige Milchmädchen, das am Pfingstmorgen zuletzt auf die Weide kommt, es erhält einen Nesselkranz; *pĩnšfos*, Redensart: *lũənn əz'm pĩnšfos* lauern wie ein 'Pfingstfuchs'; *kwĩntə*, pl. nutzlose Dinge, mnd. *quĩte*; *pĩnəful* (*pĩntəful*) ganz voll; *mĩn* gering, comp. *mĩnə*, mnd. *minere* *ĩnk* euch (dat. u. accus.), auch Anredeform: Ihnen, Sie; dazu wurde das pron. poss. *ĩnk*, *ĩnkə* gebildet.

§ 71. Mnd. *i* + nas. wurde > \bar{i} gedehnt

1. mit Erhaltung des Nasals in: *ĩmə*, f. Biene, *ĩmm*, m. Bienenschwarm, mnd. *ĩmme* (ahd. *ĩmbĩ*); daran angelehnt *ĩmmtĩt*, f. Morgenfrühe (z. B. *fĩye də ĩmmtĩt los gəōn* in aller Frühe aufbrechen), wahrscheinlich statt des nicht mehr ver-

standenen mnd. *immet*, *impt* 'Frühstück'; auch die remsch. und mülh. Ma. (Maurm. § 159) haben *īma*;

2. mit Schwund des Nasals in: *fīsta*, n. Fenster, die jüngere Generation kennt nur *finsta* (wohl unter Einfluß des nhd. *fenster*).

II. Mnd. *ī*.

§ 72. Mnd. *ī* erscheint in der courl. Ma. ausnahmslos als *ī* (während die östl. u. südl. Nachbardialekte hier einen Diphth. aufweisen, s. Einleitung); es entspricht

1. einem and. *ī*; Beispiele:

dīk, m. Teich, mnd. *dīk*; *līcm* Leichnam (as. *līk* 'Leib'); dazu geh. *līkdōnn*, m. Hühnerauge (= Dorn im Fleische); *zīzō* niedrig (vgl. nhd. *sinken*, vgl. auch Franck im AzfdA. 13); *nīpm*, adv. genau, Redensart: *et steēt opm nīpm* die Entscheidung steht bevor, mnd. *nīp* 'genau', vgl. *et genk an en nīpen* (Dan. v. Soest); *knīsn*, m. (s muß aus *st* hervorgegangen sein) eingetrockneter Schmutz; *pladīzn* die Dachziegel mit Kalk einschmieren; *šītn* = *drītn* cacare, verba mit üppiger Vegetation: v. d. Normalst. *šīto*, cacatum, *drīto*, f. Schmutz, Dreck; v. d. Schwdst. *driat*, m. = *šīat*, m. cacatum, *driataic* = *šīataic* schmutzig; *dīsn*, m. Bündel Flachs auf dem Spinnrocken, mnd. *disene*; *dīslbōēm*, m. (*dīslstano*, f.) Wagen-Deichsel, mnd. *dīsel*; *rīzn* veredeln (d. h. nur pfpfen), geh. wohl zu *rīs* Reis, Zweig; *rīsta*, m. Flicker am Schuh, Lederstreifen; *pīto*, f. Ente; *frīmm* reiben (zwischen den beiden Händen), mnd. *wrīven*; *zīpm*, m. Niederung (Ortsbezeichnung), vgl. Korrb. 2, 18; *kwīnn* kümmerlich vegetieren, hinschwinden, mnd. *quīn* 'das Hinschwinden'; *kīnn* (pl. statt des sg. eingetreten) zarter (nicht am Tageslichte geworfener) Keim, verb. *kīnn* keimen, and. *kīn*, verb. *kīnan*; *šrīnn* brennen, schmerzen (Wunde) mnd. *schrīnen* (auch sonst nd. vgl. Korrb. 1, 63 u. 76); *zīzn* sausen (vom kochend. Wasser)

eine schallnachahmende Bildung wie *zūzn* sausen; *spr̄imm*, das Aufbersten der Haut a. d. Fingernägeln (verw. m. nl. *sproien*, mhd. *spræwen* 'sprengen, streuen', ahd. *spriu*, nhd. *spreu*); *strīkn* 1. streichen, streicheln, 2. plätten, *strīkizn*, n. Bügeleisen; *lītā*, f. Ortsbezeichnung für einen sanften Abhang, mnd. *līt*; *fīsta* verächtl. Bezeichnung in d. Kompositionen: *piakfīsta* Schuster, *klukfīsta* jem., der sich d. Anschein v. Weisheit gibt (vgl. mnd. *vīst* 'crepitus ventris', verb. mnd. *vīsten*, das auch Woeste kennt); *fī* wir, mnl. *wī* (g. *weis*), auch soest. *fī*, *fuī* (*f* ist wohl in Sandhistellung eingetreten).

2. and. *igi*, das > mnd. *ī* kontrahiert wurde, in:

zīboc, *zībrectīnk*, nom. propr. aus Sigibert, das letztere m. d. Patronymikon *-ing* (Sibert schon 1200, U.-B. 3, Nr. 1 u. ö.).

§ 73. Mnd. *ī* + *r* wurde > *īā*; vgl.

šīā 1. lauter, ungemischt, 2. strenge, mnd. *schīr* (and. *scīri*); *zīk* *ōpšīann* sich klären, sich aufhellen (nur vom Himmel, Wetter), mnd. *schīren*; *hīā* hier, mnd. *hīr*; *fīā*, f. Feier, mnd. *vīre*; *spīā*, f. = dem. *spīākn*, n. ein wenig, mnd. *spīr*; *mīā*, f. *herba alsines* (Unkraut), mnd. *mīre*; *līāndraēza* 1. Drehorgelspieler, 2. Faulenzer; vgl. mnd. *līre* 'Leier' (lat. *lyra*, gr. *λύρα*); *dīāk* Dietrich (Dirk).

Verkürzung von altem *ī*.

§ 74. Altes *ī* wurde > *i* gekürzt (z. T. war es schon in mnd. Zeit *i*)

1. in betonter Silbe, einerlei ob mnd. *ī* einem and. *ī* od. *igi* entspricht,

a) vor mehrfacher oder Fortis-Konsonanz; vgl.

zīctā, f. Niederung, vgl. *zīzā* niedrig (mstr. *sīkā* 'Vertiefung?'); *bīctā*, f. Beichte (aus *bigīht*); *vīt* weiß, as. *hwīt*; dazu geh. *vīlfn* weißen, tünchen; *rīfn* 1. (intrans.) sich auflösen (von etw. Gewebtem od. Gestricktem), 2. (trans.) *ōpr*, etw. derartiges auflösen, vgl. and. *rīfa* 'spleißen' (e. *riff* 'Ader [im

Bergbau]); *flikan* etw. Weiches (Glattes) v. d. Hand abschütteln, vgl. mnd. *slīk* 'Schlamm'; dazu geh. *flikaic* glatt; *flikan* naschen, dazu *flikaic* 1. naschhaft, 2. listig verschlagen, schon mnd. *slickeren*, vgl. *flīkə*, f. Schleiche, Regenwurm, and. *slīco* und *flīkn* schleichen; *lisunċ*, f. Linderung (me. *lisse*, ae. *līds*); *bista* 1. irre, verwirrt, 2. verwirrend, mnd. *bīster*, nl. *bijster* (Redensart: *bista zinn* verwirrt sein) *bista vīe* stürmisches, dunkles Wetter, *fābistan* = *bista gōen* sich auf d. Wege verirren, *zik fābistan* sich verirren, *fābistat*, verirrt, verwirrt, von Sinnen; *twisl*, f. gabelförmig gewachsener Zweig (verw. m. *twīc*, f. u. *twiāll*, f. Zweig) *twilīnċ*, m. Zwilling, vgl. Franck, Et. Wb. 1043). Zahlreiche Beispiele liefern ferner die 2. u. 3. sg. praes. ind. v. Verben mit *ī* im Infin. (1. Abl.-R.): *lis(t)*, *lit*, leidest, leidet, inf. *līn*; *bis(t)*, *bit* beißest, beißt, inf. *bītn* u. v. a.

b) vor *z*, das sich zwischen Vokalen aus *ī* dadurch entwickelte, daß *ī* sich in zwei Komponenten spaltete, *i* u. unsilb. *ī*, wovon der eine tautosyllabisch blieb, der andere heterosyll. wurde; *ī* > *j* > *z*; Beispiele:

nīzə neu, mnd. *nīe* (mstl. *nīā*), *nīzalik* neugierig, *nīzətīt* neugieriger Mensch; *spīzə*, f. Speichel, *spīzn* speien, mnd. *spīen*; *klīzə*, f. Kleie, mnd. *klīe*, *klīge*; *rīzə*, f. Querholz in Fachwerkbauten, geh., wie *rīzn* vorläufig nähen, zu *rīzə*, f. Reihe; *flīzə*, f. schmales Brett a. d. Umzäunung v. Weiden; *vīzn* weihen, as. *wīhian*; *frīzn* freien, mnd. *vriēn*; *dīzn* aufgehen, dick werden (von Teig od. Früchten, mnd. *dīen*; *twīzalaē* zweierlei, *drīzalaē* dreierlei; aber *twījāēaric*, *drījāēaric* zweijährig, dreijähr.; ferner erscheint d. nhd. Kollektivendung *-ei* (mnd. *īe*) als *-īze*, z. B. *bekāīze* Bäckerei, *kwīēlaīzə*, Quälerei u. a.; nördl. der Lippe nur *bekāī*, *kwīēlaī*.

2. in unbet. Stellung bei Partikeln u. Pronom.: *bi* bei, z. B. *bīmī* bei mir, *bīūs* bei uns (betont: *bī*); *fī* wir (bet. *fī*), *īm* mir, mich (bet. *mī*), *dī* dir, dich (bet. *dī*).

Die mnd. *o*-Laute.

Übersicht.

§ 75. Das Mnd. kennt folgende *o*-Laute:

1. Kürzen: $o = \text{and. } o$, od. $= \text{and. } a + ld, ll$ od. selten $= \text{and. } a$ und dessen Uml. $ø$; es erscheint im courl. Dial. als o bzw. $ø$;
2. Längen, und zwar
 - a) Tonlängen: $o^1 = \text{and. } o$ und dessen Uml. $ø^1$; es erscheint im courl. Dial. als $ūv$, bzw. als $ÿe$;
 $o^2 = \text{and. } u$ und dessen Uml. $ø^2$; es erscheint im courl. Dial. als uo , bzw. $ÿø$;
 - b) alte Längen (vgl. W. Seelmann im Jb. 18, 141):
 $\bar{o}^1 = \text{and. } \bar{o}$, g. \bar{o} , ahd. uo und dessen Uml. $\bar{ø}^1$;
es erscheint im courl. Dial. als $a\check{o}$, bzw. als $a\check{e}$;
 $\bar{o}^2 = \text{and. } \bar{o}$, wg. au od. $= \text{and. ags. } \bar{o} = \text{wg. } an + s$ od. \bar{p} od. $= \text{gedehntem } o$ in einsilbigen Wörtern nebst dessen Uml. $\bar{ø}^2$; es erscheint im courl. Dial. als $a\check{o}$, bzw. als $a\check{e}$.

Mnd. \bar{o}^1 und der entsprechende Uml. waren geschlossene (\bar{o} , $\bar{ø}$), mnd. \bar{o}^2 und der entsprechende Uml. offene Laute.

I. Mnd. *o* in geschl. Silbe.

§ 76. Mnd. *o* in geschl. Silbe erscheint in der courl. Ma. regelmäßig als *o*; es entspricht

1. and. *o* in geschl. Silbe; Beispiele:

fos, m. Fuchs, mnd. *vos*, and. *fohs*; *pot*, m. Topf, mnd. *pot* (fz. *pot*); *dokæ* f. 1. zwischen die Dachziegel gelegtes Stroh-
bündel (verb. *dokn*), 2. abgetriebener Gaul, geh. zu mhd. *tocke* Puppe; *brokæ* f. Stück, Ding, geh. zu nhd. *brechen*;
stopm m. Korken, Pfropfen, vgl. mnd. *stoppe* 'Köcherdeckel';
top m. Spitze, Wipfel; *kolstan* aushusten, mnd. *kolsen*;

stoln starr werden (v. flüssig. Fett), nl. *stollen*; *plok* m. Handvoll, nl. *plok* (geh. zu *plykn* pflücken): *dop*, m. 1. Hälfte einer Eierschale, 2. Brummkreisel (*īzdop* [wegen sein. Form so benannt]), 3. Verschuß der kleinsten Öffnung bei d. Ringen d. Küchenherdes, mnd. *dop*; *bols* männl. Katze (vgl. waldeck. *boltsen* sich begatten (Coll. 15); *boln* m. Oberschenkel, vgl. mhd. *bolle* 'kugelförmiges Gefäß', ae. *bolla* 'Trinkschale'; *šotšn* 1. schwer arbeiten, 2. nachlässig einhergehen, vgl. emsl. *šyotsk* (Schönh. § 10) u. nl. *schotsch* 'dumm'; *mol* locker (lat. *mollis*); *hotn* pl. geronnene Milch, mnd. *hotte*, mnl. *hotten* 'concrescere' (DWB. 4, 2, 1844, ferner Korrb. 1, 87); *tokn* anlocken, mnd. *tocken*; *šolvan* sich ablösen (in dünnen Schichten), vgl. mnd. *scholle* 'Scholle'; *lobə* f. Hemdskrause, mnd. *lobbe*; *košn vomire*; *knopə*, f. Knospe, verb. *knopm*; *dot*, m. Darm; *polka*, m. Nachtkleid, vgl. mnd. *pollenere* 'Wallfahrer im groben Wollrock', mnd. *poller* 'Lappen'; *kobatsə*, f. große Spinne;

Anm. *blunt* blutunterlaufen (mnd. *blunt*, *blont*) hat *u* für altes *o*, vgl. Kaum. § 17, 2, Anm.).

2. and. *a* + *ld* (*lt*); Beispiele:

zolt, n. Salz, *zoltaic* salzig, *zoltvīerk*, n. Saline, mnd. *solt* *salt*, and. *salt*; *fmolt* n. Schmalz; *zəvolt*, f. Gewalt; *kolt* kalt; *molt*, n. Malz; *olt* alt; *bolə* bald, and. *baldo*; *foln* falten, and. *faldan*; *holn* halten; *spolt* m. Spalt; *šoln un voln* (nur noch in dieser Vbdg.) schalten u. walten, and. *scaldan*, *waldan*; *volbətə*, f. Waldbeere, and. *waldberi*;

3. and. *a* (das schon z. T. im Mnd. > *o* gerundet ist) in Nachbarschaft v. Labialen; vgl.

vozn warten; *floban* schlürfen, vgl. *flaban* verschütten;

4. and. *a* in nebenton. Silbe; vgl.

šop, mnd. *skop* (aus and. *skap*) z. B. *būšop*, f. Bauerschaft, *reššop*, f. Gerätschaft, *zəzelšop*, f. Gesellschaft.

§ 77. Mnd. *o* (Uml. v. mnd. *o*) erscheint in der courl. Ma. als *o*, einerlei ob mnd. *o* einem and. *o* + *i*-Uml. od. ein. and. *a* + *ld* (*lt*) + *i*-Uml. entspricht:

a) *brökskn* (dem. zu *brokə*) 1. Bröckchen, 2. (speziell) kleine Kohle; *dəbat*, m. scherzh. Bezeichn. f. einen kleinen Knaben; *kəpkn*, n. Obertasse, *kəpš* eigensinnig (geh. beide zu *kop*, m. Kopf); *kəsta* Küster, and. *kostarari* (mlat. *custorarius*); *əsic* brünstig (v. d. Kuh); *dəpm* aus der Hülse machen, vgl. *dop* 'Eierschale'; *fəln*, m. Fohlen, mnd. *vole*; *krəcn* viel husten, mnd. *krochen* 'krächzen'; *məcn* 1. möchten, 2. mußten, müßten (sg. *mox*, 1. mochte, 2. mußte;

b) *zəvəltic* gewaltig (*zəvolt* Gewalt); *kəla*, comp. zu *kolt* kalt; *əla*, comp. zu *olt* alt; *fəln*, dem. zu *folə*, f. Falte; — *fəltic* in: *dražfəltic* dreifach, *fəčəf* vierfach; *fəfəltizn* multiplizieren; *zələ* Sölde (Dorf südl. d. Hellweges), in ein. Urk. vom J. 1056 Sulethe (U-B. 1, Nr. 1067).

§ 78. Mnd. *o* + nas. (in roman. Lehnwörtern) erscheint (wie auch sonst nd. vgl. Maurm. § 53 A., Schönh. § 13) > *u* gehoben; z. B.

kumdečən kommandieren (fz. *commander*); *truml*, f. Trommel, nl. *trom*, schon mnd. *trumme* (it. *tromba*, fz. *trompe*); *kumplément*, m. fz. *compliment*; *unkl* Onkel, fz. *oncle*; *kanūnə*, f. Kanone, fz. *canon*; *fatsūn* 1. Gestalt, Form, 2. häßliche Gestalt, 3. Schimpfw., fz. *façon* (die Länge stammt in den beiden letzten Wörtern vielleicht aus d. obl.); *kuntabunt* ganz verwirrt; *kumpl*, Genosse (bei der Arbeit), vgl. fz. *compagnon*; *kumsečən* kommunizieren (lat. *communicare*).

II. Die mnd. tl. *o*-Laute.

1. Mnd. *o*¹ in off., betont. Silbe (= and. *o*).

§ 79. Mnd. tl. *o*¹ erscheint in spontaner Entwicklung in der courl. Ma. regelmäßig als *ūó*; Beispiele:

ūopm offen, mnd. *open*, and. *opan*; *hūvzə*, f. Strumpf, mnd. *hose* (Redensart: *hol di fuxet az'na kinahūvzə* (bleibe gesund!)); *kūvtn*, m. Kotten (in einer Urk. v. J. 1392 öfter *koeten* [v. Stein. 3, 127 ff.]); *šūvkn*, m. Fuß; *šūvt*, n. 1. Schlag, Taubenschlag, 2. Aufbewahrungsecke, mnd. *schot*; *strūvta*, f. Speiseröhre, mnd. *strote*; *tūvx*, m. Überzug, z. B. *bētūvx* Bettüberzug, *vəzətūvx* Ziehkette an der Egge; *pūvtn* pflanzen, *pūvta*, f. Setzling, mnd. *poten*; *ūvzə*, n. Öl, anl. *olig* (lat. *oleum*); *tūvtan* verdrießlich sein; *ūvt*, m. Unrat, verb. *ūvtn* unordentlich arbeiten, remsch. *otn*, vgl. ostfr. *öterg* 'schmutzig, faulig', mnl. *oeterdije* (Verwijs en Verdam 5, 22).

§ 80. Mnd. tl. *o¹* (Uml. v. tl. *o¹*) erscheint als *ŷé*; z. B.: *knijekskn*, dem. zu *knūvkn*, m. Knochen; *kijepan*, adj. zu *kūvpa*, n. Kupfer; *flijeta*, pl. zu *flūvt* Schloß; *vijekn* aufstoßen aus dem Magen; *tijetaic* (neben *tūvtaic*) schlecht gelaunt, aufgereg.

Sonderentwicklungen von mnd. *o¹*.

1. Mnd. *o¹ + r* und mnd. *o¹ + r*.

§ 81. Mnd. *o¹ + r* wurde in der courl. Ma.

1. > *ə* vor Alveol. außer *s*, im Silbenanlaut tritt *r* wieder ein; vgl.

- a) *vəət*, n. Wort, mnd. *wort*; *dəənn*, m. Dorn; *əət*, n. $\frac{1}{4}$ Liter, mnd. *ort*; *həənn*, n. Horn; *kəənn*, n. Korn; *vəənn* geworden; *pəətə*, f. Tor (lat. *porta*);
- b) *vəərə* Worte, *əərə*, pl. zu *əət* $\frac{1}{4}$ Liter.

Anm. 1. In *noətził*, f. Nordseite, *noətkiērkn* Nordkirchen (adel. Schloß) ist der Kurzdiphth. erhalten, weil er in unbet. Silbe steht.

Anm. 2. *fut* 'fort, weg' scheint aus ein. and. Dialekt entlehnt zu sein, vgl. auch remsch. *fut*.

2. > *üvr* vor Labial und Velar; vgl.

- a) vor Lab.: *düörp*, n. Dorf, mnd. *dorp*; *küörf*, m. Korb; *šüörf*, m. Schorf, *šüörvic* mit Schorf bedeckt; *düörmln* schlummern;
- b) vor Velar: *stüörk*, m. Storch, mnd. *stork*; *fnüörkn* schnarchen, mnd. *snorken*; *stüörkln* schwankend einhergehen, iserl. *stuarkeln* (und *stuarpeln*); *nüörk*, m. 1. Knorren, 2. Schimpfname für Männer; *büörx*, m. das Borgen, verb. *büörzn* borgen; *züörzə*, f. Sorge, *züörxstaßl*, m. Lehnstuhl, verb. *züörzn* sorgen; *büörx*, m. geschnittenes Schwein, mnd. *borchele*; *müörzn*, m. 1. Morgen (Tageszeit), 2. Morgen (Flächenmaß = 180 □ Ruten).

3. > *üv* vor *s*, *s*-Verbindungen und *ts*, wobei *r* sich gänzlich assimilierte; vgl.

füvts sofort, mnd. *vorts*, daneben *füvtns*; *füvsə*, f. Kraft (fz. *force*), *profüvós* mit Gewalt, mnd. *profors* (fz. *par force*); *hüvsmæx* (*hüvsmæc*) Horstmar (Dorf zwisch. Seeseke und Lippe); die beiden Komponenten des Namens sind wohl *horst* (Wald) und *mare*, welches letzteres auch in Wethmar (Ort am nördl. Lippeufer) steckt; ferner folgende Beispiele mit Metathesis des *r*: *füvš*, m. Frosch, mnd. *vrosch*; *düvšn* gedroschen; *büvsn* geborsten;

Anm. Fz. *ordre* wurde > *üvrə*, f. Auftrag (*r* scheint aus intervok. *d* hervorgegangen zu sein).

4. zu *üv* mit völliger Absorption des *r* im absol. Ausl. oder Silbenausl. vor *-nn*, früher *-en*; vgl.

büv, n. Bohrer, verb. *büvnn*, mnl. *boren*; *spüv*, f. Sporn, mnd. *spore*; *küv*, f. Kordel, Schnur; *büv* hob (e. *bore*), mit analog. nach dem Partiz. eingetretenem *o*, vgl. as. *giboran*; *fəlüv* verlor (das mnd. *o* hat denselben Ur-

sprung wie in *būw*), *fālūwnn* verloren (partic.), and. *farloran*; *zābūwnn* geboren, and. *gīboran*; *zblūwnn* glänzen, schimmern (vom Fett), nl. *gloren*.

§ 82. Mnd. $o^1 + r$ wird, der Entwicklung von $o^1 + r$ folgend,

1. zu *ōē* vor Alv. außer *s*; vgl.

pōētkn, dem. zu *pōēta* Pforte, *pōētn* häufig ein- und ausgehen; *hōēnā*, pl., *hōēnkn*, dem. zu *hōēnn* Horn (*hōēnn* auch sg., mit Uml. aus dem plur.), *hōēnn* von Horn (adj.); *vōēnn* wurden, waren (*vōē* würde, wäre) beeinflusst vom partic. *vōēnn* geworden (as. *giwordan*), mit Uml. aus dem Optat.; *bōētkn* Börtchen (an Kleidern), vgl. nhd. *bord* (= Rand), und *borde*, mnd. *borde*;

2. zu *yer* vor Lab. und Vel.; vgl.

dijerpkn, dem. zu *durp* Dorf; *stijerkā*, pl. zu *stuvrk* Storch; *snijerzl*, m. alte (unreine) Pfeife, zu *snuvrkn* schnarchen; *zījerzl*, m. Lehnstuhl, zu *zuwrze* Sorge u. d. syn. *zūvrstaöl*; *ījerzl*, m. Orgel, *ījerzln* auf der Orgel spielen; (wegen des Uml. vgl. Holth. Soest. Ma. § 89,3); *fījerzā* vorige.

3. zu *je* vor *s* (*š*) oder *s*-Verbindungen; vgl.

fīješā, pl. zu *fūvš*, m. Frosch; *fījestaic* leicht friehend, *nactfījesta* Nachfröste, zu *funst* Frost.

Anm. Hierher gehört auch wohl *dijepm* Dortmund aus *dijetmm* (das man auch heute noch hört, mstl. [nördl. d. Lippe]: *dijetmān*), urkundlich Throtmanni (zuerst 890), Trutmanni, Trutmannia, Trutmonia, Tremonia (dann mit nd. Anl.) Drutmunde, Drodminne, vgl. U.-B., Index zu 1 und 2; unsere Form scheint auf *drodminne*, (mit Metathese) **dordminne* zur. zu gehen, und, nachdem

intersonor. d gefallen war, p vor der Labialis m sich neu entwickelt zu haben;

4. zu *ȳe* im absoluten Ausl. oder Silbenausl. vor ehemaligem -en der Endung; vgl.

bȳekn, dem. zu *būw* f. Bohrer; *bȳenn* hoben (vgl. o. *būw* hob), dazu auch inf. *bȳenn* heben, *hūzbȳenn*, n. das Aufrichten eines neuen Hauses; *fālȳenn* verloren, verlören (vgl. o. *fālūw*, *fālūwn*), häufiger *fālȳozn*, eine Form, die (mit Aufgabe des gramm. Wechsels) auf as. *fralurun* zur. weist.

2. Dehnungen von mnd. *o*¹ und mnd. *ø*¹ in off. Silbe.

§ 83. Mnd. *o*¹ in off. Silbe wurde zu *ūw* gedehnt

1. vor *z* und *v* (oder ursprüngl. *v*); vgl.

a) vor *z*: *tūwzø*, f. Zugstrick (vgl. and. *tiohan* 'ziehen'); *lūwzn* gelogen (and. *gūlogan*); *zūwzn* gesogen (and. *gisogan*); *bødrūwzn* betrogen (partic.); *fūwzn* wiederholt antreiben (vgl. nhd. *vogt*);

b) vor *v*: *stūwvø* f. Stube, mnd. *stove*; *lūwmm* 1. loben, 2. geloben, mnd. *geloven*; *stūwmm* gestaubt; *ūwmm* m. Ofen; *būwmm* oben ('boben'); *fnūwmm* gemerkt, gerochen, vgl. mnd. *snove* 'Witterung, Geruch';

2. vor ausgefallenem, ursprünglichem *d*; vgl.

rūwm roden, *rūwhakø*, f. Hacke, die man zum Ausroden gebraucht, mnd. *roden*; *stūkərūw* (opm *stūkərūwt*) m. Ortsbezeichnung, *bølrūw*, m. Ortsbezeichnung; *būwm* geboten; *lūw* f. Edelreis, Ppropfreis, and. *loda*, mnd. *lode* (von d. Schwdst. zu g. *liudan* 'wachsen' gebildet); *dūw*, n. Eidotter; *knūwm* feststampfen, *fəknūwm* zerretren (verw. mit hd. *kneten*); *būwm*, m. Boden (an Geschirren).

§ 84. Mnd. θ^1 in off. Silbe wird entsprechend zu $\bar{y}e$ gedehnt

1. vor z und v ; vgl.

- a) vor z : *tr̄yēzə* pl. zu *tr̄wōz*, m. Trog; *t̄yēzə* Bezüge, Überzüge; *b̄yēzns* pl. zu *b̄wōzn* m. Bogen;
- b) vor v : *zr̄yēva* komp. zu *gr̄wōf* grob; *st̄yēfkn*, dem. zu *st̄wōvə* f. Stube; *yēfkn*, dem. zu *wōmm* m. Ofen.

Anm. Der Superl. zu *b̄wōmm* 'oben' hat Kurz-diphth.: *b̄yēvastə*.

2. vor ausgefallenem, ursprüngl. d ; vgl.

d̄yēkn, dem. zu *d̄wō*, m. Dotter; *b̄yēms* pl. zu *b̄wōm* Boden (unter Geschirren).

§ 85. Mnd. $tl. o^2$ erscheint in spontaner Entwicklung als uo ; Beispiele: *huōp*, m. 1. Hüfte, 2. Kinderpfeife, 3. Wiedehopf, mnl. *hope*, and. *hup*; *fuot*, f. podex, mnd. *fut* 'cunnis', vgl. DWB. 4, 1, 363; verb. *fuōtn* auf den Hintern schlagen (bei Kindern); *fluōtn* mit einem stumpfen Messer schneiden, vgl. soest. und iserl. *bluote* 'altes Messer'; *tūot*, m. Kissen, das die Frauen unter Kleider legten, damit sie nach rückwärts weit abstanden; vgl. iserl. *tuōrtsak* 'Quersack', Redensart: *bl̄ōs mi op'm tuot* = du bist mir ganz gleichgültig; geh. vielleicht zu *tūtn* (*t̄ytn*) = *bl̄ōzn* blasen; *duōnə* eng, fest, mnd. *don*; *tuōtln* stottern; vgl. mhd. *todern* (syn. *stuatn*); *tuōzln* hin und her ziehen (auch mstr.), vgl. mnd. *tosen* 'zerren, zausen'; *fuōmln* tastend suchen; *zruōt*, m. Abfall von Steinen; *znuōda*, m. vollständig zerkleinerte Masse, *znuōdaic* vollständig zerdrückt; *knuōzln*, etwas unordentlich ausführen, *knuōzolic*, unordentlich bei der Arbeit, nl. *kneuzen*, *knutselen*; *huōnic*, m. Honig, and. *hunig*; *fnuōda*, f. Nasenschleim, *katsfnuōda*, f. Kirschbaumharz, mnd. *snodel*; *ruōbolic* rauh, uneben, nl. *robbelig*; *šuoβln* reiben, scheuern, mnd.

schobben; *huallic* (aus *huadalic*) unordentlich, *hualln* nachlässig arbeiten, vermengen (e. *huddle*).

§ 86. Mnd. tl. θ^2 , der Uml. zum vorigen, erscheint als *yə*; Beispiele: *byaka* m. Instrument zum Schlagen (vgl. *buakn* heftig schlagen); *flyətə*, pl. Gliederreißen, and. *fluti*; *kryəpl*, m. Krüppel, mnd. *kropel*, and. *krupil*; *flyətl*, m. Schlüssel, mnd. *slotel*, and. *slutil*; *knyətan* murren, verdrießlich sein, mnd. *knöteren*; *spyətan* spützen, speien; *tyəc*, m. Zug, Mal, z. B. *op eñn tyəc* = mit einem Zuge; *dryəmls* Wurstfäden, verb. *dryəmln* urspr. eine eigene Art des Spinnens von kleinen Fäden, im heutig. courl. Dial.: Wurstfäden verknüpfen, vgl. soest. *drum* 'Endchen, Garn', (mhd. *drum*, *trum* 'Ende'); *hyəln* wühlen (v. den Schweinen gebraucht); *byən*, m. kleiner erhöhter Raum in der Nähe der Tenne (Bühne), mnd. *bone*, *zəbyən* n. Gaumendach, vgl. mhd. *gebünze* Plafond, dazu Woeste im Jb. 9, 73 u. Franck, Et. Wb. 103 u. 87 unter *beun*; *tyətlic* eigensinnig (von Kindern, verw. mit *tüotan* ungeduldig sein), *tyətl* m. eigensinniges Kind; *knyəbl*, m. (neb. *knəubl*) m. hartes Gewächs (im Fleisch od. auf der Haut), mnd. *knobbe*; *myəl*, m. Kehricht, Staub, mnd. *mul* (verw. mit *mel*, m. Staub); *myəmln* langsam den Mund bewegen, *mummelen*; *nyəzl*, m. der verbrannte Teil des Lampendochtes (anderswo nd. ohne *n*-, daher stammt unser *n* wohl aus d. Artikel); *ryəf*, n. Borke, Decke über ein. Hautausschlag, and. *kruft*; *zyəl*, n. Haus (-Tür)schwelle, mnd. *sul* (vgl. *sulföt* 'basis', Ahd. Gl. 3, 718, 43); *nyəzln* undeutlich sprechen, sonst nd. auch *nuzln* vgl. z. B. Jb. 21, 79; *knyəspln* kleine langwierige Arbeit machen; *kryəkln* kränkeln; *kyəll*, m. merda, mnd. *kotel*; weitere Beispiele liefert der Ind. Prät. von st. Verben d. 2. Abl.-R. (der Uml. stammt aus dem Optat.): *flyətn* flossen, as. *flutun*; *šyətn* schossen, as. *scutun*; *bryəkn* brauchten, as. *brukun* u. a.; ferner vgl. *hyəzən* Hünninghausen (Bauerschaft), 1189; *Hudinhusen*, U.-B. 2, Nr. 491; *yəlmm*

qualmen, dampfen (trans. u. intrans.), *ȳol*. m. Dampf, iserl. *ülmen*, ostfr. *ulmen* 'vermodern', sonst nd. *olmen*, westfäl., ostfr. *ulm*, mnl. *olm* 'Moder im Holz'; *kyolmm* Qualm verursachen, eine Kontamination aus dem vorigen (*ȳolmm*) u. dem sinnverw. von *küala* (Kohle) abgeleitet. *kyaln* räuchern; *smȳol*, m. Qualm, Dunst, verb. *smȳaln* Dunst verursachen, kontaminiert aus dem obig. Wort u. *smæȳk* Rauch, *smæȳkn* rauchen, dampfen.

Anm. Auch *adyos*, fz. *adieu* (mit adverb. -s) hat sich hier angeschlossen.

Sonderentwicklungen von mnd. o^2 (und dessen Uml. o^2) in off. betonter Silbe.

1. $o^2 + r$ und $o^2 + r$.

§ 87. Mnd. $o^2 + r$ erscheint im courl. Dial.

1. als *æȳa* (Triphthong) vor Aveolaren bei schwach geschnitt. Silbenakz.; vgl. *tæȳan*, m. Turm, md. *torn*, mhd. *turn*; *æȳazākā*, f. Ursache; *væȳa* wurde (selten), eine Analogieform nach dem Plur.; vgl. as. *wurdun*; *ȳevafæȳat*, m. Überfahrt, mnd. *vorde*;
2. als *ūr* (also wie tl. o^1 in regelm. Entwicklung) vor stimm. Alveolaren, d. h. bei stark geschn. Silbenakz., und zwar sowohl für altes *ur* als auch für altes *ru*; vgl. *kürt* kurz, *kürtns* kürzlich (md. *kurt*, *korz*); *vūr*, f. Wurzel, and. *wurt*; *fūrtn* furzen; *kūrsta*, f. Kruste; *dūrst*, m. Durst; *vūrst*, f. Wurst, mnd. *worst*, and. *wurst*; *būrst*, f. Brust;
3. als *ūr* vor Labialen und Velaren, bei schwach geschn. Silbenakz.; vgl.
 - a) *vūr*, m. Wurm, mnd. *worm*, and. *wurm*; *flūr*, m. 1. (alter) Pantoffel, 2. Schimpfname für eine

langweilige Person, verb. *flurmm* schleppend einhergehen, vgl. mhd. *slūr* 'Faulenzer'; *tūrf* 1. Torf, 2. Stück Rasen, mnd. *torf*, and. *turf*;

- b) *būr* m. Burg, z. B. *op'a būar* Ortsbezeichnung (in Asseln), *budnbūr* Buddenburg (adel. Haus);
4. als *ur* vor *k* bei stark geschn. Silbenakz. (wo sich zwischen *r* und *k* kein Gleitlaut entwickeln konnte, so daß *u* in geschl. Silbe verblieb); z. B. *knurkn* girren; *hurkn* wärmen (mit Körperwärme), *nesthurk*, m. 1. jüngste Kind, 2. das schwächste unter den Tieren desselben Wurfes, vgl. mnd. *hurken* 'mit gebogenen Knien niederhocken'; *zurk*, m. wilder Apfelbaum, geh. zu *zū* sauer; *murks*, gewöhnl. tautolog. *fwatēmurks*, *murfit*, *murfiks* ein schwarzer Mensch, ein schwarzes Tier (lat. *murcus*); *āfmurksn* abschlachten, vgl. (mhd. *murc* 'morsch, faul'), mnd. *morken* 'quassare';
5. als *ūw* im absol. Ausl. (*r* vokalisierte sich); vgl. *fūw*, f. 1. Furche, 2. Pfad zwisch. den Gartenbeeten; *spūw*, n. Spur (and. *spura*); danach analogisch auch *spūw* merkte, spürte.

§ 88. Der entsprechende Uml. mnd. $\theta^2 + r$ erscheint

1. als *ǝǝ* (Triphthong) vor stimmh. Alveolaren, bzw. als *ǝǝ* vor *n*, dem das *r* sich völlig assimiliert; z. B.

bǝǝ, f. Bürde, mnd. *borde* (*borden*); *hǝǝ* Hörde, urkundl. *Hūrde*; *hǝǝ* 1. Schafhürde, 2. aus Latten gefertigte Platten, auf denen man das Obst dörret, pl. *hǝǝnn*, sonst nd. *hortē* (vgl. Jb. 21, 61); *tǝǝns* pl., *tǝǝnkn*, dem. zu *tǝǝn* (neben *tǝǝn*) Turm; *kǝǝnn*, f. Körne (Bach und Dorf, letzteres geh. jetzt zum Stdtkr. Dortmund), im J. 1230 *Curne*, später *Curne* od. *Kornege* (Dortm. U.-B. 1, Nr. 67);

Anm. In *fōda* weiter, fürder, mnd. *vorder*, and. *furdor*, muß *r* sich dem homogenen Laute *d* schon früh assimiliert haben, so daß das Wort in mnd. Zeit schon in die Reihe: *θ* in geschloss. Silbe eingetreten war.

2. als *ȳe* vor stimm. Alveolaren; vgl.

kijeta, *kyetsta*, comp. superl. zu *künl* kurz; *kijeskn*, dem. zu *künste* f. Kruste; *dijestic* durstig; *zȳeta*, f. Grütze; *stijetn* stürzen, mnd. *storten*, and. *sturtian*; *bijesl*, f. Bürste, and. *bursta*; *šijeta*, f. Schürze; *šijetn* höher oder niedriger machen, *šijetšijə* f. eine Scheuer, deren Dach man höher und niedriger machen kann; *bijesta*, pl. zu *būvst*, f. Brust, *enkbijestic* asthmatisch; *diješn*, *dyašn* droschen, dröschchen (die letzte Form scheint ohne Metathese zu sein, oder auf sehr frühem Schwinden des *r* vor *s* zu beruhen); wie *dyašn* ist wohl auch *bijast*, m. 1. Riß, Spalt, 2. eiliges Laufen (mnd. *borst*, and. *burst*), sowie *byasn* 1. zersprangen, barsten, 2. liefen eilig (zum inf. and. *berstan*) zu beurteilen;

3. als *ȳer* vor Labialen und Velaren; vgl.

a) *vijermə*, pl. zu *vūrm*, m. Wurm; *tijervə* (pl. zu *tūvrf*) Rasenstücke;

b) *bijerza*, m. Bürger, mnd. *borgere*, and. *burgari*; *vijerzl*, m. Riemen am Dreschflegel (Hel. *wurgil* 'Strick, mit dem sich Judas erhängte');

4. als *ȳr* vor *k* bei stark geschn. Silb.-Akz.; vgl.

zyrk, m. (neben *zurk*) wilder Apfelbaum; *mijrkskn*, dem. zu *murks* (s. o. § 87, 4);

5. als *ȳe* im Ausl. (jetzigen oder ursprünglichen); vgl.

zȳe, m. Maulwurf, iserl. *gūr*, Dortmund, Hörde: *yōr* (vgl. Woeste, Westf. Wb. unter *gūr*); *mȳe*

mürbe, nl. *murw*, mnl. *morwe*; *fȳe* 1. für, 2. vor (in proklit. Stellung *fȳe*), mnd. *vor*, and. *furi*; *dȳe* durch (in proklit. Stellung *dȳe*); *dȳe*, f. Tür, and. *duru*; *šȳemikə*, f. Grenzstein am Wege (selten), vgl. me. *shore*, nl. *schor* 'Ufer, Küste'; *spȳenn* spüren, geh. zu *spūw*, f. Spur; *bȳenn* heben, mnd. *boren*; *flȳenn* schleppen, *flȳe*, f. Schimpfname für nachlässige weibl. Personen, nl. *sleuren*, mnd. *sluren*; *kȳeš* wählerisch, adj. zu and. *kuri*, mnd. *kore* 'Wahl'.

Anm. Zwei Wörter: *zoǣ* trocken, scharf (von d. Luft), vgl. mnd. *soren* 'trocken werden od. machen' und *spoǣ* trocken, brüchig (vom Korn, Heu) haben sich den unter 1. genannten Formen angeschlossen.

2. Dehnungen von mnd. o^2 bzw. θ^2 in offener betonter Silbe.

§ 89. Mnd. tl. o^2 erscheint zu $\bar{u}\bar{o}$ gedehnt

1. vor *z* und *v* (nicht vor *zl* u. *vl*); vgl.

a) *zūōzə*, f. Sau, and. *suga*, verb. *fəzūōzn* verunreinigen;

b) *rūōvə*, f. Borke (selten neb. *ryof*); aber *kuōzl*, f. Kugel, *fuōzl*, m. Vogel;

2. vor ursprünzl. intervokal. *d*; vgl.

šūōnn schützen, subst. *šūōnn* pl. Scheuern, adv. unter Dach und Fach, mnd. *schoden*, *schuden*.

§ 90. Mnd. tl. θ , der Uml. des vorigen, wurde zu $\bar{y}\bar{\theta}$ gedehnt

1. vor *z* und *v* (nicht vor *zl*, *vl*); vgl.

a) *dȳōzn* taugen, nl. *deugen*, *úndȳōznt* ungezogen; fernere Beispiele liefert der Plur. Prät. (dessen

Uml. aus dem Opt. stammt) von st. Verben nach der 2. Abl.-R.: *lījəzn* logen u. lögen (as. *lugun*), *bədrījəzn* betrogen u. betrögen (as. *dragun*), *flījəzn* flogen u. flögen (as. *flugun*) u. a.

b) *rījəvə* pl. zu *ryəf*, n. Borke; *šjəmm* (m aus intervok. *ð*) schoben u. schöben; *hijəmm* müssen, brauchen; *drjəmm* dürfen (mit Metath. aus and. *thurban*); auch *fljək*, *fljəkkn*, m. Flügel; aber *flyəzl*, m. Flügel;

2. vor ursprüngl. intervok. *d*; vgl.

bjə, f. großes Faß, Bütte, mnd. *böde*; *rjə*, m. Hund (Rüde), mnd. *röde*; *kjənn* sprechen, schwätzen, mnd. *köderen*; *fljənn* federn, die Federn verlieren, vgl. mnd. *sluder*, nd. *slüderen* schlaff werden, schlendern; *bjən* boten, böten (as. *budum*).

III. Mnd. lange o-Laute.

1. Mnd. \bar{o}^1 (= and. \bar{o} , g. \bar{o} , ahd. *uo*), geschl. \bar{o} .

§ 91. Mnd. \bar{o}^1 erscheint in unserer Ma. regelmäßig als *aö*, pränasal als *aö̃*; Beispiele: *daö̃k*, m. Tuch, mnd. *dök*, *fjəraö̃k*, m. (r aus d) Schürze; *faö̃t*, m. Fuß, mnd. *vöt*, *fəfaö̃ts* (*fəfaö̃tns*) adv. ohne Auswahl (vom Essen), eigentl. 'vorn Fuße weg'; *braö̃k*, m. Flurbezeichnung, z. B. *ielnbraö̃k* (Wald, eigentl. Erlenbruch), as. *brök* 'Bruch, Niederung', *braö̃ks* Fam.-Name; *aö̃st*, m. = *naö̃st*, m. Knorren am Baume, mstr. *oust* (das auch auf germ. \bar{o} zurückweist); *raö̃t*, m. Ofenruß, mnd. *röt*; *maö̃s*, n. Gemüse; *laö̃kə*, f. Flurbezeichnung (für ein Feld); *raö̃zə*, f. Rute, mnd. *rōda* (z ist hier eingetreten in offen. Silbe wie in *maö̃zə*, f. Ärmel, *baö̃zn* pflügen u. a. (s. u. § 117), wo z sich lautgesetzl. einstellen mußte); ferner geh. hierher das Prät. Sing. von st. Verben nach d. 6. Abl.-R. z. B. *slaö̃x* schlug (as. *slōh*); aus der as. 4. Abl.-R. sind in die

6. Abl.-R. übergetreten Verben, deren ahd. u. mhd. Entsprechungen auch der 6. Abl.-R. folgen, z. B. *staōl* stahl.

Vor Nasal: *haōn*, n. Huhn; *blaōmæ*, f. Blume; *naōnæ*, f. Mittagsschläfchen (e. *noon*, lat. *nōna*, sc. *hora*); *fye-šaōn* „vorschuhen“, d. h. ein neues Vorderstück auf den Schuh setzen (geh. zu *šaō* m. Schuh); *daōn* tun, mnd. *dōn*.

Anm. 1. Häufiger als die lautgesetzl. Formen *maōs(t)* muß, *maōt* muß (as. *mōst*, *mōt*) sind *mas(t)* und *mat*, die auf einer Kreuzung der Formen von as. **mōtan* u. **mugan* beruhen können, so wie das neugebildete Prät. as. *mōsta* (das etwa **mosta* lauten müßte) durch das Prät. von as. **mugan* (*mohta*) verdrängt wurde, vgl. courl. *moz* mußte, so haben sich auch die Präs.-Formen dieser beiden Verben in der Weise vermischt, daß bei dem Nebeneinandertreten der Formen *mōst*, *mōt*, pl. *mōtan* einerseits u. *mah* (*mag*), *maht*, pl. *mugan* andererseits, die ersteren Formen den Konsonantenbestand, die letzteren die Vokale lieferten; so ergab sich: *mas(t)* muß, *mat* ich (er) muß, pl. *myst* müssen (daneben seltener *maōs(t)*, *maōt*, pl. *maēt*); vgl. dagegen Holth., Soest. Ma. § 369, Anm. u. § 370, Anm.; ferner kommt der substantivierte Inf. *maētn*, n. das Müssen (as. **mōtan*, mit Uml. in Analogie nach den Formen *maēt* müssen, müßt — hier stammt der Uml. aus d. Optativ — vor, dessen langer Vokal auch schon zu irgend einer Zeit den Inf. von as. **mugan* beeinflusst zu haben scheint, vgl. näml. die Schreibung (öfter) *moigen* (ist wohl = **mōgen*) können (Anf. d. 15. J. Tross, Samml. merkw. Urk., S. 28 ff.).

Anm. 2. Unserem *guet* 'gut' kann nicht direkt die as. Form *gōd* zugrunde liegen; es muß vielmehr auf

mnd. **gud* (neben *gōd*, *gūd*) zurückgehen, eine Form, die um so eher lebensfähig war, als sie durch die Formen für 'Güte' u. 'Gut, Besizung' mnd. *gode*, *gude* analog. gestützt wurde; in den obl. Kas. trat *u* in betonte offene Silbe u. machte so die Entwicklung von mnd. tl. *o*² mit.

Qualitative und quantitative Veränderungen von mnd. \bar{o}^1 .

1. Mnd. $\bar{o}^1 + r$.

§ 92. Mnd. $\bar{o}^1 + r$ erscheint in der courl. Ma. als *æŕa* (Triphthong), vgl. *bræŕa* Bruder; *mæŕa* Mutter, *bésmæŕa* Großmutter; *ſnæŕa*, m. Schnur, *ſwiapmſnæŕa*, m. Peitschenschnur; *kæŕat* Fam.-N. (= Konrad), 1392: Coerd (vgl. v. Steinen 3, 129); *hæŕa*, f. Hure (and. *hōr*), verb. *hæŕan* Huren, mnd. *hōren*; *ſæŕat* 1. gefahren (mhd. *gevuort*), 2. gefüttert (inf. *ſæŕan*, mnd. *vōderen*); *ræŕat* gerührt, berührt (mhd. *geruort*); auch in roman. Fremdwörtern: *pastæŕa* Pfarrer, *kæŕa*, n. Chor (Platz in d. Kirche).

2. Verkürzung durch mehrfache oder Fortiskonsonanz.

§ 93. Mnd. \bar{o}^1 erscheint verkürzt als *o*; vgl. *ſpol* spülte (inf. *ſpaēln*); *ſol* fühlte, *ſolt* gefühlt (inf. *ſaēln*) *hof* (*hofta*) brauchte, mußte, *hoft* gebraucht, gemußt (vgl. e. *behooved* mußte, ae. *bihōfian* 'sich gebühren', 'müssen'); *ston(t)* stand, as. *stōd* (daneb. 1mal in d. Genes. *stuont*, vgl. Holth., As. Elem.-B. § 445), ahd. *stuont*; *borā* (*boda*) *ān* zündete an, *āmbot* angezündet (inf. *ambaētn* = and. *bōtian*, ae. *fȳrbētan*); *blorā* (*bloda*), *blot* blutete, geblutet (inf. *blāŕn*); *vos* wuchs, as. *wōhs* (mhd. *vuohs*); *voš* wusch, as. *wōsk*.

§ 94. Mnd. \bar{e}^1 (Uml. von mnd. \bar{o}^1) erscheint als $\bar{a}\bar{e}$, pränasal als $\bar{q}\bar{e}$; vgl.

baĕkə, pl. zu *baĕk* Buch; *naĕstic* 1. mit vielen Knorren versehen, 2. unangenehm (vom Charakter), adj. zu *naĕst*, m. Knorren am Baume; *blaĕaic* blutig (< *blaĕdic*), adj. zu *blaĕt*, n. Blut; *raĕklæĕs* sorglos, vgl. as. *rĕkjan* 'sorgen'; *raĕvə*, f. Rübe; *zaĕkn* suchen, as. *sĕkian*; *maĕtn* müssen (vgl. § 91, Anm. 1); *daĕs(t)*, *daĕt* tust, tut (ae. *dĕst*, *dĕð*); *braĕka* Fam.-N., vgl. *braĕk*, m. Bruch, Niederung; *aĕmm* (*mm* < *ven*) utzen, sonst nd. *ōven*.

Vor Nasal: *blaĕmkn*, dem. zu *blaĕmə*, f. Blume; *zraĕn* 1. Grün, 2. adj. (and. *grōni*), verb. *zraĕnn* grünen, and. *grōnian*; *straĕml*, m. Streifen Zeug, Lappen.

Qualitative und quantitative Veränderungen von mnd. \bar{e}^1 .

1. Mnd. $\bar{e}^1 + r$.

§ 95. Mnd. $\bar{e}^1 + r$ erscheint in unserer Ma. als $\bar{o}\bar{e}$ (Triphth.), z. B.

broĕas, pl., *broĕakn*, dem. zu *broĕa* Bruder; *moĕas*, pl., *moĕakn*, dem. zu *mæĕa* Mutter; *foĕan* fahren, and. *fōrian*; *foĕa*, n. Fuder, mnd. *vōder*; *fnōĕan* schnüren; *fnōĕas*, pl. zu *fnæĕa*, m. Schnur; *frōĕ* früh (vgl. Holth. Soest. Ma. § 96, Anm.).

2. Dehnungen.

§ 96. Mnd. \bar{e}^1 erscheint > $\bar{a}\bar{e}$ gedehnt

1. vor ursprüngl., später intervok. gefallenem *d*; vgl. *hāĕn* hüten, and. *hōdian*; *fāĕn* füttern, aufziehen, and. *fōdian*; *brāĕn* brüten, and. *brōdian*;
2. vor gedehntem *m* in: *nāĕmm* nennen, nl. *noemen*; *kāĕmm* kämmen.

3. Verkürzungen.

§ 97. Mnd. \bar{e}^1 erscheint zu \bar{o} verkürzt

1. durch mehrfache od. Fortis-Konsonanz; vgl. *nœctan* nüchtern (ahd. *nuohturn*); *brōts* brutgierig (v. Hühnern), vgl. *brāēn* brüten (and. *brōdian*); *boka*, f. Buche (Verg. Gl. 104 b: *bōkia*, vgl. Gallée S. 33); *mōma* Mutter, Großmutter, vgl. mnd. *mōme* (mhd. *muome*); hierher gehören auch der Opt. und (danach gebildet auch) der Ind. Prät. von Verben, deren Sing. Prät. ein aus \bar{e}^1 gekürztes \bar{o} aufweist (§ 93), vgl. *stōnn* standen, *stānden*, *stōns* standest; *hōdn* (*hōnn*) hüteten; *fōltn* fühlten, *hōfn* mußten, müßten, *hōfs* mußtdest;
2. durch ein in off. Silbe aus \bar{i} hervorgegangenes \bar{z} nur in *šrōzln* versengen, vgl. soest. *šrōzln* (Holth. Soest. Ma. § 128).

2. Mnd. \bar{o}^2 .

§ 98. Mnd. \bar{o}^2 (offen. \bar{o}) erscheint in der courl. Ma. bei spontaner Entwicklung stets als $\bar{æ}\bar{o}$; es entspricht

1. and. \bar{o} , wg. *au*, ahd. *ou*; vgl.

æðzə, n. Auge, mnd. *ōge*, and. *ōga* (g. *augo*); *læðn*, m. Lohn mnd. *lōn*; *stæðtn* stoßen (g. *stantan*), *stæðthakn* Habicht; *bæðsl*, m. Reifen der Kinder, verb. *bæðsln* mit dem „*bæðsl*“ spielen, den „*bæðsl*“ schlagen; *kleðtzət*, m. Kleesamen; *læðlam* Faulenzer; *šræðvə*, f. 1. Kohlschlacke, 2. Überbleibsel von ausgebratenem Fett; *zæðm*, m. Saum; *læðvə*, f. Lauge (der Labial ist viell. alt, vgl. die idg. Wurzel *low*, *lu* 'baden', lat. *lavare*, s. Kluge⁶ 228); *æðsn*, m. Osten, *æðstamm* Fam.-N.; fernere Beispiele liefern die Verbalformen: *fræðs* fror, *šæðt* schoß, *zæðx* sog u. a. Prät. v. Verb. nach d. 2. Abl.-R.

2. and., ags. \bar{o} = wg. *an* + *s* od. *p*; vgl.

zæḡs, f. Gans (mnd. *gōs*), *in'n zæḡzahāml komm* übel werden, *zæḡzakunta*, f. gutmütiger Mensch;

3. einem alten *o* in einsilb. Wörtern, das im Ausl. in mnd. Zeit zu *ō* gedehnt war; vgl. *zæḡ* so; *dæḡ* da, damals; *jæḡ* ja, durchaus (and. *eo*, *io*, mnd. *jō*).

§ 99. Der Entwicklung von mnd. *ō*² haben sich die roman. Lehnwörter, die im Lat. *ō* zeigen, angeschlossen; Beispiele: *præḡst* Prosit!, *statsiæḡn*, f. Station, Bahnhof; *prosjæḡn*, f. Prozession; *potsiæḡn* (*potsjæḡn*), f. Portion; *dæḡm*, m. Dom; *træḡn*, m. Thron; *fæmæḡs* famos (mlat. *famōsus*); *mæḡḡa*, f. Mode; *kumæḡḡa*, f. Kommode, *kumæḡḡic* bequem, fz. *commode*.

Qualitative und quantitative Veränderungen von mnd. *ō*².

1. Mnd. *ō*² + *r*.

§ 100. Mnd. *ō*² + *r* erscheint als *ḡa* vor *t* und im Auslaut, bei einsilbigen Wörtern; *r* vokalisierte sich zu *a* und verlor schließlich jegliche Zungen-Vibration; vgl.

hḡat gehört; *hḡa* hörte; *ḡa*, n. Ohr, mnd. *ōr*, and. *ōr*.

2. Verkürzungen.

§ 101. Mnd. *ō*² wurde zu *o* verkürzt vor mehrfacher od. Fortis-Konsonanz; Beispiele: *hoxtit*, m. Hochzeit (schon mnd. *hochtit*); *šomm*, m. Bündel Stroh, mnd. *schōf* (sonst nd. auch noch mit Länge, vgl. z. B. emsl. *sḡōf*); *ḡof* taufte *doft* getauft (inf. *doḡpm*), as. *dōpta*; *dromtā* träumte, *dromt* geträumt (inf. *droḡmm*); *box* bog, *boxt* gebogen (inf. *boḡzn*, and. *biogan*); *lostā* löste, *lost* gelöst (inf. *loḡzn*, g. *lausjan*); *los* los, frei (neben der altertüml. Form *læḡs*), vgl. zu diesem Worte Holth. Soest. Ma. § 120 Anm. und dazu Franck im

AzfdA. 13, S. 218 f., letzterer setzt ein germ. *lusso an; *ok* auch, nur in Sandhstellung z. B. *zézok* sag auch, *hékok* hab ich auch (schon in mnd. Urkunden *ock*).

§ 102. Mnd. \bar{e} ², der Uml. von mnd. \bar{o} ², erscheint in unserer Ma. regelmäßig als \bar{e} ; vgl.

oěžaskn (*oěžskn*), dem. zu *oěžza*, n. Auge; *boēmā*, pl., *boēmkn* dem. zu *baēm* m. Baum; *stōēt*, m. Stoß, vgl. *stōētn* stoßen; *smōēkn* rauchen, dampfen, vgl. *smōēk*, m. Dampf, Rauch; *spoēka*, pl. zu *spōēk* m. Spuk; *šoēn* schön (and. *scōni*); *zoēzn* tränken, nähren (an der Brust), caus. zu *zūzn* saugen; *strōēpm* streifen, nl. *stroopen*; *lōēpš* 1. gern laufend, 2. brünstig (von der Hündin), vgl. *lōēpm* laufen, *doēka* Teufel, mstl. *doyka*; *flōētn* flößen, factit. zu and. **flōdan* (vgl. g. *flōdus* 'Flut'), dazu *flōētā*, f. Deckel auf Einmachfässern, Brettchen auf Trageimern, um das Verschütten der Flüssigkeiten zu verhüten; *toēmīc* säumig (as. *tōmig*); *joēln* unangenehme Musik machen; *mōēnā* Tante, mnd. *mone*, *moine*, *mome*, dasselbe Wort wie *mōmā* (s. o. § 95, 3) unter Beeinflussung von *oēmā* (neben *oēmā*), dessen Uml. wohl aus der Deminutiv(-Kose-)Form stammt, entstanden; *mōēpm* in kleinen Schlücken trinken; *nōē* ungern, schwerlich, mnd. *nōde* (daraus mit Übergang des intervok. *d* in *r*, *nör*, eine Form, die sich nach Jellingh. Rav. Gr. S. 109 noch 1780 in Weddigens 'Westf. Magazin' findet), geh. zu as. *nōd* (vgl. DWB. 7, 905); *klōēmm* spalten, mnd. *klōven* (*klōf* (Spalte)); *rōēpa*, f. Pferderaufe, mnd. *rōpe*; *tōēnā*, f. Ladentisch (bedeutet 'Schautisch'), nl. Wort, vgl. Franck im AzfdA. 13.

Auch das \bar{o} der roman. Lehnwörter (s. o. § 99) erscheint umgelautet als \bar{e} ; z. B. *prōēmm* erproben, versuchen (lat. *probare*); *oltmōētš* altmodisch, *nizemōētš* neumodisch; *fižoēlkn*, daneb. *fižoēlkn*, n. Veilchen (*viola*).

Qualitative und quantitative Veränderungen von mnd. \bar{e}^2 .

1. Mnd. $\bar{e}^2 + r$.

§ 103. Mnd. $\bar{e}^2 + r$ erscheint

1. als $\bar{e}r$ (Triphthong) in einsilbigen Wörtern; vgl.

roĕra, n. Rohr, Röhre, and. *rōri*; *kloĕra*, f. Farbe, fz. *couleur*; dazu verb. *zik fəklōĕnn* (partic. *fəklōĕt*) seine Farbe ändern (vor Alv. hat *r* sich assimiliert);

2. als $\bar{e}ə$ in Wörtern, die noch unumgelautete Formen mit $\bar{e}ə$ neben sich haben ($\bar{e}ə$ ist stets der Uml. von $\bar{e}ə$, vgl. o. § 54, 3 a); Beispiele: *ĕĕkn*, dem. zu $\bar{e}ə$ Ohr, *zəhĕə* (collect. zu $\bar{e}ə$) Gehör, *hĕənn* hören (g. *hausjan*, and. *hōrian*).

2. Verkürzungen.

§ 104. Mnd. \bar{e}^2 wurde durch mehrfache od. Fortiskonsonanz zu \bar{e} verkürzt in: *droctə*, f. Trockenheit, nl. *droogte*, vgl. courl. *droĕĕzə* trocken; *hōza* höher, *hōctə* höchste, *hōctə*, f. Höhe (vgl. *hōĕĕzə* hoch); *zrota* größer, *zrotstə* größte, *zrotə*, f. Größe (vgl. *zraĕt* groß, and. *grōt*); *lōst* lösest, (as. *lōsis*): *lōps*, *lōpt* läufst, läuft, *vītloftic* weitschweifig (zum Inf. *lōĕpm* laufen); *zlofs*, *zloft* glaubst, glaubt, *zlofn* glaubten (inf. *zloĕmm*, as. *gilōbian*); *dōfs*, *dōft* taufst, tauft, *dōfn* tauften (inf. *dōĕpm*, g. *daupjan*); *pōpl*, f. Pappel (lat. *pōpulus*); *fələf*, m. Urlaub, Erlaubnis (vgl. mhd. *urloup*); *zōsl*, n. kleine. junge Gans, dem. zu *zəĕš*, f. Gans; diese dem.-Bildung ist in unserem Dial. auffallend; daher ist das Wort der Entlehnung verdächtig.

Die mnd. *u*-Laute.

I. Mnd. *u*.

§ 105. Mnd. *u* in geschl. Silbe bleibt regelmäßig im courl. Dialekt als *u* erhalten (in off. betonter Silbe war es schon in mnd. Zeit mit tl. *o* zusammengefallen, vgl. § 75, 2a); Beispiele:

bulsta, f. Schale (vom Korn), mnd. *bulster*: *zrumln* in der Ferne donnern, vgl. mnd. *grummen*, 'ein dumpfes Getöse machen', *zik bözrumln*, seine Gedanken sammeln, zu sich kommen; *pusln* ein Kind wiegen, indem man, auf einem Stuhle sitzend, diesen abwechselnd auf die vorderen und hinteren Beine lehnt, vgl. Korrb. 3, 32; *but* roh, ungebildet, dän. *but*, vgl. noch mstl. *butn*, pl. Knochen, vgl. Jellingh., Rav. Gr. S. 103; *druk* eilig, viel beschäftigt, nl. *druk*, *drok* geh. zu nhd. *druck* (subst.), DWB. 2, 1439; *drust*, m. Blumenstrauß; *áfleksn* abgewinnen, vgl. mnd. *luck* Loos (e. *luck*); *gunstax*, f. Mittwoch, mnd. *gunstach*; *fuk*, m. guter Fortgang, verb. *fukn* vorangehen, mnd. *fucken*; *búsfíšn* ganz und gar umkrepeln; *hutsl*, f. gedörrtes Obst, iserl. *hotsel* 'dürre Alte'; *klunkn* zusammenlaufen, dick werden (von fettigen Flüssigseiten), steht im Abl. zu *klankn* sich verwickeln, nahe verwandt mit *klunta*, das in d. Wetterau 'Teigklümpchen von Mehl' bedeutet (DWB. 5, 1302, siehe auch DWB. 5, 1297) und bei uns vorkommt in *kluntahač*, n. Spinnhe, *klunta* Schimpfname f. Mädchen; *krul*, m. krauses Haar, mnd. *krul*; *kumst*, m. Kappus, *kumsmaoš*, n. Sauerkraut, mhd. *kúmpost* (lat. *compositum*); *kump*, m. Näpf, mhd. *kumpf* (mlat. *cimbus*, gr. *κύβος*); *kuſln* Tauschhandel treiben, auch sonst nd., vgl. DWB. 5, 2662, 2c; *búbaf*, m. roher Mensch; *nufn* stoßen (bes. mit der geballten Faust) = *knufn*, nl. *knuffelen*, *knoffelen*; *plusic* aufgeschwollen, rav. *plussich*; *putkn* in kleinen

Schritten gehen, *putkat*, m. kleines Kind, das zu laufen beginnt (vgl. Rav. Gr. S. 106); *zulfan* dick beschmieren (and. *sulwian*); *luct* link, *sinister*, mnd. *lucht*; *rusn* 1. sich roh und lärmend benehmen, 2. etwas in Unordnung bringen, mnd. **russen* neben *rusen* 'toben, rasen'; *uql*, m. Talg, mnd. *ungel*.

§ 106. Mnd. *u* wurde > *o* gerundet durch benachbarte Labiale (z. T. schon in mnd. Zeit); vgl.

loxt, f. 1. Licht, 2. Luft, as. *luft*, mnl. *locht*, *lucht*; *trop*, m. Menge; *op* auf (dän. *op*, ahd. *obba*); hier könnte *o* auch aus *u* in offen. Silbe hervorgegangen sein, ähnlich wie *e* aus *i* in *ek*, *es* (vgl. § 45 Anm. 2).

§ 107. Mnd. *ü* (i-Uml. von mnd. *u*) blieb in der courl. Ma. als *y* erhalten; es entspricht

1. alt. *u* + *i*-Uml.; Beispiele:

dypm, m. 1. irdener Topf, 2. Töpel; *zyst* nicht milchgebend, mnd. *gust* (vgl. auch Rav. Gr. S. 104); *lyk* (*nlyk* ein wenig), and. *luttik*; *lyns*, n. 1. Radnagel, 2. irdene Pfeife (verächtl.), mnd. *lunse*; *dyln*, m. Beule, Geschwulst, mnd. *dulle*? (Lübbers-Walther S. 88); *pynl*, m. kleiner Beutel, mnd. *punge*; *hylskrabl*, f. Stechpalme, mnd. *huls* (and. *hulis*); *knystan* eine langdauernde, zierliche Arbeit verrichten; *pynzl*, m. kleines dickes Kind (vgl. mhd. *punze* [it. *punzone*, fz. *poinçon* 'Faß']); *drýlian* 13, mnd. *druttein*; *óprytsic* böse, gereizt; *pyml*, m. *penis*; *rytazalvə*, f. Salbe gegen Ungeziefer, vgl. mhd. *rute*, *rutte* 'Raupe'; *šyła*, *fěšyła* derjenige, der für das in der Weide gehende Vieh zu sorgen hat (nach seinem Wohnsitz ist die ganze Gegend *šytazšə* (< *šytas-šət* [Ort]) benannt worden); *zynzln* jammern, winseln (md. *gunseln*); *zynt(ə)* heilig (vor dem Namen eines Heiligen), z. B. *zynl jáns* Sankt Johannes (24. Juni), *zynt(ə)mčətns* (scill. *dax* = Tag) Sankt Martin (11. November, Tag der Pachtabgaben) u. a., mnd. *sunte*.

2. alt. *wi* in:

zysta Schwester, mnd. *suster* (ahd. *suister*, and. **swistar* neben *swestar*); *tyšn* zwischen, mnd. *tusken*, *twisken* (altfries. *twiska*, as. *undar-twisk*).

3. alt. *i(e)* in:

dyt dies, as. *thit* und *dyzæ* diese (mit Tondehnung in off. Silbe) mnd. **duse* neben *duisse* (as. *these*), Formen, die jedenfalls auf alter Kontamination beruhen (vgl. auch Schönh. § 55, 5).

Anm. Mnd. *ū* wurde $> \bar{y}$ gedehnt vor *m* + *lab.* in *stjmm* die Bäume stutzen; die gedehnte Konsonanz entstand durch Assimilation; vgl. mnd. *stubbe* 'Baumstumpf', soest. *styb'm* = courl. *stjmm*, aber mstr. *stūf* 'stumpf'.

II. Mnd. *ū*.

§ 108. Mnd. *ū* blieb als *ū* erhalten (während die südl. und östl. angrenzende Ma. *iu* aufweist); es entspricht

1. and. *ū*; Beispiele:

dūva, f. Taube, mnd. *dūve* (and. *dūba*); *brütloxt*, f. Brautzug, Hochzeit, mnd. *brütloft* (-luft), vgl. Lübben-Walther S. 68 (and. *brüldloht*); *brütvāzn*, m. Wagen, der die Aussteuer der Braut führt, *brūthānə*, m. ein auf ein, Besen festgebundener Hahn (der früher vorn auf dem 'brütvāzn' mitgeführt wurde); *būšn*, m. Bündel (Stroh, Heu, Reisig); *zūzn* Kinder in den Schlaf lullen, vgl. mnd. *sūsen* 'sausen'; *būtn*, *təbūtn* draußen, as. *būtan*; *drūfl*, f. Maurerkelle, and. *thrūfla*; *hūsmanskost*, f. kräftige Kost (*hūzman* = Bauer); *dūsn*, m. Anschwellung in der Haut; *lūkə*, f. Öffnung (in der Decke); *hūkə* kauernde Stellung, *dālūkən* sich niedersetzen, mnd. *hūken* (swed. *hūka*); *knūmm* mit vollen Backen kauen, vgl. *knūf*, m. kleiner Erd-

hügel, ostfr. *knüfe* 'Klumpen'; *kabūzo*, f. großes Trinkgefäß, vgl. mnd. *kabuse* 'Gemach'; *knūsn*, m. hartes Stück, mnd. *knüst*; *kūlō*, f. Loch, Vertiefung, mnd. *kūle*; *krūtvižo*, f. Krautweih (15. August); *krūnnkrānn*. pl. Kranniche (sg. unbek., weil diese Vögel nur in der bek. Anordnung bei uns vorbeifliegen), tautol. Bildung aus *krūn* (mhd. *grūn* 'Kranich') und *krān* (mnd.) 'Kranich'; *kūzn* heftig schlagen, vgl. mnd. *kūse* 'Keule' und mstr. *kūzntant* 'Backenzahn'; *prūsn* niesen, mnd. *prūsten*; *rūsn*, m. Stück harter (gefrorener) Erde, mnd. *rūsche*; *šalū* böse, zornig (fz. *jaloux*); *šrūtō*, f. Truthahn; *rūtō*, f. Fensterscheibe, mnd. *rūtō*; *sprūtn* 1. sprießen, sprossen, 2. Schößlinge. Triebe, mnd. *sprūten*: *flūzo*, f. 1. Flocke (Wolle), 2. *flūzn* (pl.) Launen, mnd. *vlūs*; *fmū*, in der Redensart: *zik fmū mākn* = für sich auf die Seite schaffen, stehlen; *drūvō*, f. 1. Traube, 2. Bedrängnis (nur in der Redensart: *in'ō drūvō zitn* = sich in unangenehmer Lage befinden), ist es identisch mit mstr. *drūf* 'kleiner Dreckhaufen' (Kaum.)? *kūzln* kränkeln, daneben *kūbln*, adj. *kūzalic* (*kūbalic*) kränklich, vgl. mnl. *cūchen* 'gemere et tussire', mhd. *kūchen* (Woeste stellt dieses Wort zu lat. *cubāre*, it. *covare*, fz. *cower* 'brüten').

2. and. geschl. \bar{o} in

vū wie and. *hwō*, wo der Wandel von $\bar{o} > \bar{u}$ auf den Einfluß des labialen Reibelautes zurückzuführen ist; die Lippenöffnung für *u* und den (ursprünglich) bilabialen Reibelaut ist ungefähr die gleiche, während die Lippen bei *o* weiter geöffnet sind.

Ann. Die Formen *uəs* uns, *uəzo* unser (as. *ūs*, *ūsa*[e]) sind wohl dadurch entstanden, daß das pron. poss. zunächst wegen seiner unbetonten proklit. Stellung Kürzung erfuhr, dann mußte *u* im Silbenauslaut regelrecht $> uə$ werden; die Form *uəzo* 'unser' beeinflusste dann auch d. pron. pers.

Qualitative und quantitative Veränderungen von mnd. \bar{u} .

1. Mnd. \bar{u} + *r*.

§ 109. Mnd. \bar{u} + *r* wurde in unserer Ma. zu $\bar{u}a$, im Silbenanlaut zu $\bar{u}a$; vgl.

būa, m. Bauer, *būašop*, f. Bauerschaft, *būaizə*, Bauernwirtschaft; *stūa* stark, kräftig; *zūa* 1. sauer, 2. Essig; *rūa*, f. Ruhr (Fluß); *nūa*, n. Euter as. *ūdar* (mhd. *üter*, ahd. *ūtar*, lat. *uber*, gr. *οὔθηα*), das anlautende *n* stammt aus dem Artikel; *tūa*, f. Anstrengung (fz. *tour*).

Anm. *kūal* Courl, urkundl. 1189: *Curlare* (U.-B. 2, Nr. 491), ferner 1293: *kurlaria* (Lacombl. U.-B. 2, Nr. 942), bei v. Steinen (Westf. Gesch. 3, 76): *Curll*, später *Curl*, *Curll*; höchstwahrscheinlich bedeutet der Name: 'freie Stelle, wo man dem Wilde auflauert, Lauerlichtung', denn *läre*, das auch in Methler (1189 in der oben zitiert. Urk.: Methlere) steckt, bedeutet wohl: 'freie, offene Stelle'; *kūr* geh. zu mhd. *küren* 'wahrnehmen', subst. *kür*, *chur* (Lexer 1, 1790), ahd. *churi*, *chure* = *deliberatio*, *electio* (Schade 1, 526), nd. *küren* 'lauern', ndl. *kuren*, mnl. *cæren*, *ceuren* 'de wacht houden, waken' (Verwijs & Verdam, 2, 1665/66), vgl. auch noch DWB. 5, 2782 unter *kiesen*.

2. Verkürzungen.

§ 110. Mnd. \bar{u} wurde zu *u* verkürzt vor mehrfacher oder Fortis-Konsonanz; häufig zeigt das Mnd. schon Kürze; Beispiele: *zuxolta*, f. Gaisblatt, geh. zu *zūzn* saugen (der Stengel ist hohl und kann daher zum Saugen gebr. werden);

fuht feucht, and. *fūht*, Redensart; *hol di fuht az'nə kinahūvzo* = bleib gesund! *luka* lauter, rein, g. *hlūtrs*; *uxta*, f. 1. erste Messe am Weihnachtsmorgen, 2. das Dreschen in der Frühe (von 1 Uhr ab); *drubl*, m. Anzahl (von traubenartig zusammengewachsenen Früchten), mnd. *drūf*, and. *thrūbo*; *hukə*, f. Kröte geh. zu *hūkn* sich niedersetzen, sich ducken, *hūkə*, f. kauende Stellung (wie sie die Kröte einnimmt), mnl. *hūken* (mhd. *hūchen*, anord. *hūka*); *lustan* 1. verb. lauschen, 2. Ohren, mnd. *lūsteren*; *knuf̄ts hant*, f. geballte Faust, vgl. *knūf*, m. kleiner runder Erdhügel, *knūmm* mit vollen Backen kauen; dazu *knuf̄ln* mit der geballten Faust schlagen; *mutn* umrühren (so daß man sich dabei schmutzig macht), sich unreinlich benehmen; dazu geh. *mutə* 1. weibl. Zuchtschwein, 2. Schimpfn. f. unsaubere Personen.

§ 111. Mnd. ū, der *i*-Uml. von altem ū, bleibt als ȳ erhalten, es entspricht

1. altem ū + *i*-Uml.; vgl.

mȳln die Zunge zeigen; vgl. *mūl*, n. Mund (osn. 'weinen', *mȳlāpə* ein Kind, das viel weint); *pȳsta*, m. Gewehr (scherzh.), vgl. *pūstn* blasen; *pȳml*, m. Zipfel, Troddel, mstr. *pȳma*; *krȳs* (*krȳts*), n. Kreuz; *rȳmm* 1. *ōprȳmm* Platz machen, ordnen, 2. (intrans.) von der Stelle kommen, and. *rūmian*; *kȳm* asthmatisch, beengt, vgl. mhd. *kūme* 'mit Mühe'; *snȳtn* die Nase reinigen, vgl. *snūts*, f. Schnauze, Mund (verächtl.); *drȳkn* Koseform von Gertrud (mnd. *drudeke*, Schiller-Lübben 1, 587); *zȳtə*, f. Ausgußrohr, geh. zu nhd. *gießen*, and. *giotan*; *klȳtn* werfen (bes. m. Schneebällen) vgl. *klūts*, f. Stück Erde; *nȳskn* Koseform für junge Rinder, die noch keine Hörner haben; *pȳstan* völlig berauben, abreißen (u. zugleich verderben); *bəšȳtə*, f. Zwieback (fz. *biscuit*); *prȳk*, f. Perücke (fz. *perruque*); *krȳpa*, m. 1. Wasserdurchlaß, 2. Kind von sehr kleiner Statur; *krȳpas* (*krȳpəs*) 1. Zwergbohnen (*phaseolus*)

vulgaris), 2. eine Art kleiner Hühner, geh. zu *krūpm* kriechen;

2. altem *iu*; vgl.

djvl, m. Teufel, and. *diūbal*; *līj* Leute, and. (sg.) *liud*; *nīhtlik* zierlich, fein, and. *niudlīko*; *tīc*, n. Zeug, ahd. *gi-ziugi*; *trīj* treu, and. *triūwi*; *dījtš* deutsch; *dīsta* finster, and. *thiustri* (Vergleich: *zæŕ dīsta az im zak* = so dunkel wie im Sack); *līnīnk*, m. Spatz (auch nom. propr.).

Qualitative und quantitative Veränderungen von mnd. \bar{u} + *i*-Uml.

1. Mnd. \bar{u} + *r*.

§ 112. Mnd. \bar{u} + *r* erscheint in der courl. Ma. als *y̅* im absol. Ausl. einsilbig. Wörter od. im Silbenausl.; vgl.

mī̅, f. Mauer (and. *mūr*, ahd. *mūri*), *mī̅hēnkn*, n. Heimchen; *dī̅* teuer, and. *diūri*; *zī̅enn* säuern (vom Brot), *zī̅elīnk*, m. Sauerampfer, geh. zu *zū̅* sauer; *nī̅enn* (verb. zu *nū̅*, n. Euter) ein straffes Euter bekommen; *stī̅*, f. Steuer, and. *stiura*.

2. Verkürzungen.

§ 113. Mnd. \bar{u} erscheint bei Verkürzung in unserer Ma.

1. als *y*, wenn es verkürzt wurde

a) durch mehrfache od. Fortis-Konsonanz, vgl.

jyctn herumschwärmen, mnd. *jūchen* 'schreien'; *flyz̅* flügge, *flyzop*, m. leichtsinnige Person, geh. zu nhd. *fliegen* (as. *fliogan*); *sn̅yfl*, m. Nase (verächtl.), verb. *sn̅yfln* spüren, suchen; vgl. *sn̅ūmm* schnupfen, *anf̅yctn* anfeuchten, and. *fūhtian*; *fr̅yst* frierst, and. *fr̅iusis*, *fr̅yst* friert, and. *fr̅iusid* u. v. a. Sing. Präs., 2. u. 3. Pers. von st. Verben nach der 2. Abl.-R.;

b) durch *z*, das sich in off. Silbe (aus *i̇* über *ij*) entwickelte; vgl. *zryzl*, m. Spuk, *zryzalic* = *zryzals* ängstlich bes. vor Gespenstern, and. *grūwan*; unsere Form geht (wie auch rav. *grüggen*) auf eine Form *zrū-en* > *zrū-i̇-en* zurück, so sind auch die übrigen Beispiele zu beurteilen); *klyzn*, n. Knäuel, mnd. *klūwen*, and. *kliuwin* (mstr. *klījn*); *šyzo* scheu, verb. *šyzn* verscheuchen; *štryzn* streuen, *stryzo*, f. Streu; *dryzn* drohen, schwed. *trūgan*, dän. *trūen*; *zyzl*, f. Schusterpfrieme, and. *siula*, mnd. *sūwele*.

2. als *ø*, das aus *y* durch benachbarte Labiale gerundet wurde; vgl. *šøctn*, pl., die aus dem Rücken der Kuh hervortretenden Knochen des Rückgrats, vgl. mhd. *schūften* 'mit den Schultern tragen'; *løcn* (*løctn*) leuchten, subst. *løctø*, f. Leuchte (g. *liuktjan*); *zøctn* seufzen, as. *sūftōn*, subst. *zøct*, m. Seufzer; auch *front* Freund, and. *freund* hat sich dieser Gruppe angeschlossen.

B. Die mnd. Diphthonge.

Übersicht.

§ 114. Das Mnd. besaß 3 Diphthonge:

1. *ei*, das a) and. *ei*, b) and. *āi̇* entspricht;
2. *au* (auch geschrieben: *ou*);
3. *oi* (auch geschrieben: *eu*).

In der courl. Ma. sind *ei* und *oi* (*eu*) > *aě* zusammengefallen, *au* (*ou*) blieb als *aŏ* erhalten.

§ 115. Mnd. *ei* erscheint als *aě*, pränasal als *aě̃*; es entspricht

1. and. *ei*; vgl.

laĕ, f. Schiefertafel, *laĕdeka* Schieferdecker (auch Fam.-N.), and. *leia* Schiefer; *maĕ*, f. Mai (Monat), mnd. *mei*, *meige*, *maĕdax*, m. erste Mai; *baĕm* läuten (nl. *beieren* läuten), mnd. *beieren*, mnl. *beiart* Glockengeläute; — *laĕ* in *eĕnalaĕ* einerlei, *twizalaĕ* zweierlei, *drizalaĕ* dreierlei (afz. *lei*, lat. *lĕgem*); *zaĕsə*, f. Sense (nl. *zeissen*), mnd. *seise*; *aĕzic* grausig, *zik aĕzn* sich fürchten, erschauern, vgl. mnd. *eislik*, and. *eislic* (mstl. *aĕslik*); *aĕ*, n. Ei, pl. *aĕi*, and., mnd. *ei*.

2. and. *āi* (mit unsilb. *i* zwischen Vokalen), woraus unser Dial. *aĕz* entwickelte; zunächst wurde durch *i*-Uml. *āi* > *ēi* (mit off. *ē*) z. B. and. *sā-ian* (säen) > *sē-ien*; dann wurde das ursprüngl. heterosyllabische *i* tautosyllabisch (*sē-ien* > *sēi-en*), auf dieser Stufe stehen noch zahlreiche nd. Dialekte, vgl. z. B. mstl. *zai-en*, mülh. *kreiə* u. a. (Maurm. § 65); dann ging *i* in Hiatus-Stellung in *j* über (*sēi-en* > *zejen*, vgl. auch mhd. *sæjen*, *mæjen*, *kræjen* u. a.), das sich zur stimmh. palat. Spirans *z* (*zaĕzn*) entwickelte; andere Beispiele:

kraĕzn krähen, and. *krāian*, mnl. *craien*; *kraĕza*, f. Krähe, mnd. *kreie*; *vaĕzn* wehen; *baĕzn* bähen, mnd. *beien*, *beigen*; *naĕzn* nähen, *naĕzašə* Näherin, *naĕnĕatl*, f. Nähnadell; *ūtnaĕzn* sich davon machen; *draĕzn* drehen, mnd. *dreien*, *dreigen*.

§ 116. Wenn dieses mnd. *ei* vor *r* steht, so vokalisiert sich *r* > *a*, vgl. o. § 115.1 *baĕm* (läuten); das Produkt einer Verkürzung dieses mnd. *ei* würde demjenigen von mnd. *ē¹* und *ē²* (s. o. §§ 64, 65, 1) in Verkürzung gleich sein; Beispiele sind sehr selten.

§ 117. Mnd. *au* (*ou*) = and. *au* (aus älter. *āw*) blieb als *āō* (pränasal als *āō*) erhalten; Beispiele:

gāō schnell, listig (nl. *gaauw*), mnd. *gouwe*, *gawce*: *frāō* Frau, mnd. *vro(u)we*, and. *franca*; *flāō* 1. flau, 2. ohnmächtig (*flāō vĕann* ohnmächtig werden), aus afz. *flau*, *floi*, das auf

Beisenherz.

germ. *lau* beruht (Kluge⁶, 109); *drāōln* langweilig sprechen, schwätzen; *bmaōt* schwül, drückend, nl. *benaauwed*; *jāōln* heulen, ostfries., emsl. *jaōvln* (mhd. *jōlen*); damit verw. ist auch wohl *jāōmm* miauen; *māō* schlecht (fz. *mauvais*); *vāršāōn* warnen, ahd. *skouwōn* (vgl. auch Maurm. § 80).

In offener Silbe hat sich *z* (als eine Art Gleichlaut) eingestellt, ohne Quantitätsveränderungen hervorzurufen, in: *māōze*, f. Ärmel (nl. *mouw*), mnd. *mouwe*; *kāōzn* kauen; *bāōzn* pflügen, mnd. *bouen* (mstl. *bāuēn*), *bāōmesta* (synkopiert aus *bāōzomesta*) erster Knecht; *haōzn* hauen, and. *hovuan*, *fjehaēa* (*aē* ist Uml. zu *aō*) m. (aus *fjehdēzā*) gedrehte Schnur an der Fuhrmanns-Peitsche, ebenso *hólthaēzā* Holzhauer.

§ 118. Bei Verkürzung erscheint für mnd. *au* (*ou*), gerade wie für verkürztes *ō*¹ (§ 93) — deren regelmäßige moderne Entsprechung in beiden Fällen *aō* ist — stets *o*; die Beispiele sind auch hier selten, vgl. nur: *hox* hieb, *hoxt* gehauen (inf. *haōzn*).

§ 119. Mnd. *oi* (*eu*) hat sich (wie mnd. *ei*) zu *āē*, pränasal zu *āē* entwickelt; Beispiele:

hāē, n. Heu, mnd. *hoi*; *flāētn* flöten, pfeifen (mnd. *vloiten*) *flāēts* f. Flöte, *flāētpīps* (*flāēpīps*), f. Kinderpfeife, mhd. *vloite*, mnd. *vloite* (*vleute*); *āēlam* (durch Kontamination mit *faēn* 'füttern, aufziehen' auch: *faēlam*) weibl. Schaf, Ziege (die man zur Zucht behalten will), mnd. *ewe*, *owe* 'Mutterschaf', and. *ewi*, nl. *ooi* (lat. *ovis*); das Maskulinum zu *āēlam* — *āēbuk* kommt nur noch vor in dem Kinderspiele *āēbuk šaētn* Purzelbaum schlagen; die Benennung dieses Spieles nach einem jungen Bock erscheint verständlich, wenn man bedenkt, daß dieses Tier die tollsten und kuriosesten Sprünge macht; *fraēds*, f. Freude (viell. hd. Lehnw.), verb. *fraēn* freuen; *haēa* 1. Wiege, 2. Wiechengesang (ostfries. *hoia*); *dāēvl* Teufel (wahrscheinl. hd. Lehnw.); *brāē*, f. Brühe, mnd. *broie*, verb.

brāĕn brühen, kochen, mnd. *broien*; *māĕ*, f. Mühe (mnd. *moie*, *moige*), verb. *zik āfmaĕn*, *zik bemaĕn* sich abmühen, sich bemühen, mnd. *moien*, *moigen*, *meien* (beachte *māĕ*, *bemaĕn* mit *āĕ*, aber *āfmaĕn* mit *aĕ*, weil in nebetoniger Stellung); *zläĕn* glühen (mnd. *gloien*, *glogen*), *zläĕnic* 1. böse, zornig, 2. unzuverlässig, syn. *laĕmm* 'lieb' (ironisch); *blāĕn* blühen, mnd. *bloien*, *bloigen*, *bloen*.

§ 120. Auch Verkürzungen von mnd. *oi* (*eu*) sind sehr selten; sie erscheinen nur vor Alveolaren bei scharf geschn. Silb;-Akz.,

1. als *o* in: *flot* geflötet, *flora* (*r* aus *d*) flötete, *flot*, subst. in der Interjektion: *'m flot!* (*'m flot aĕk!*) = 'gepiffen!' und in der Redensart: *'m flot krĕzn* = nichts bekommen (geh. zum Infin *flāĕtn* flöten, pfeifen); *fābrot* verbrüht (inf. *brāĕn*).
2. als *e* in: *fāblet* verblüht, *blera* (*r* aus *d*) blühte (inf. *blāĕn*) unter Einfluß der verkürzten Formen von mnd. *e¹* (§ 64), mit denen auch der Inf. im Diphth. übereinstimmt.

Anhang: Dialekt-Proben.

Rätsel.

*Tweĕbeĕn zāt op draĕbeĕn, do kām feĕabeĕn
un vol tweĕbeĕn bītn, do nām tweĕbeĕn draĕbeĕn
un vol feĕabeĕn damet smītn; vat éstat?*

*ecta uazə hūs, do steĕt ne kakldūs, de brīent
dāg un naxt un brīent dox kqĕn hūz af; vat
éstat?*

*fan frōzn vetmā vīs un fan ola grīs. fan
ánamans līe es zuot raĕm snīn. zelvə ez'n zuot
krūt, et vest bləōs in jeĕdn gōann nit. fiol zadōn
un guot zadōn vel zeln tōhəōpə gōn. van də
kata mūzot dan jəōmtsə nit. laĕva 'm būk fərenkn
ap'm būs vat šenkn.*

Zweibein saß auf Dreibein, da kam Vierbein
und wollte Zweibein beißen, da nahm Zweibein
Dreibein und wollte Vierbein damit schmeißen:
was ist das? (Mensch, Schemel, Hund).

Hinter unserem Hause, da steht 'ne Kakel-
daus (scherzhafte, sinnlose Bildung), die brennt
Tag und Nacht und brennt doch kein Haus ab;
was ist das? (Brennessel).

Sprüche.

Vom Fragen wird man 'weis' und vom Alter
'greis'. Von (eines) anderen Mannes Leder ist
gut Riemen schneiden. Salbei (hier = Selbst)
ist ein gutes Kraut, es wächst bloß in jedem
Garten nicht. Viel getan und gut getan, will
selten zusammen gehn. Wenn die Katze maust,
dann miaut sie nicht. Lieber den Bauch ver-
renken als den Bauern etwas schenken (sagt
man beim Essen).

Bauernregeln.

*van də grīəvl op lecmis zīnn šatn zāĕn kan,
dāmatə nox fetīc dāzə vīə int lūok.*

*van dāhūzə ijevā's hāvastoplū ləpt, dan hēōtə
nāōnə op.*

*ve vel guorə raĕmm īetn, de draf laōrens nit
fəzīetn.*

*van 't vīlə pīet vīə inə hīzə rit, dan zīətt nox
ax dāzə flect vīe.*

lomzmekt nə bryze oda he tōbrikt eĕnə.

Wenn der Dachs auf Lichtmeß (2. Febr.) seinen
Schatten sehen kann, dann muß er noch 40 Tage
wieder ins Loch.

Wenn der Hase über die Haferstoppeln läuft,
dann hört der Mittagsschlaf auf.

Wer gute Rüben essen will, der darf Lauren-
tius (10. Juli) nicht vergessen.

Wenn das weiße Pferd (blühender Schwarz-
dorn) wieder in die Hecke reitet, dann gibt es
noch 8 Tage schlechtes Wetter. Thomas (21. Dez.)
macht 'ne Brücke, oder er zerbricht eine, d. h. am
21. Dez. gibts anderes Wetter, Frost oder Tauwetter.

Kinder-Reime.

*aĕkn baĕkn bōkn holt
dat vet minn dīje zəspolt;
ek vel venn ym'nə flāĕzə,
ek vel venn ymm spōn,
ek vel venn, dat ek laĕzə,
do zot feĕtwintīc stōn.*

Eichen, buchen, buchen Holz,
Das wird mitten durch gespaltet;
Ich will wetten um 'ne Fliege,
Ich will wetten um 'nen Spahn,
Ich will wetten, daß ich lüge,
Da soll'n 24 (Zündhölzer, oder was man sonst
gerade hat) steh'n.

Wiegenlieder.

*haġa popaġa vat raplt int stræġ,
da gøġe læġpt barvas un het kqġna šaġ,
da šaġsta hiat lie un kqġna læšn da taġ,
haġa popaġa, vat raplt int stræġ.*

Heia, popeia, was raspelt im Stroh,
Die Gänse laufen barfuß und haben keine Schuh,
Der Schuster hat Leder und keine Leisten dazu;
Heia, popeia, was raspelt im Stroh.

*dūda ninakn flæapkn,
tæbūtn zæġt'n šæapkn,
dat hiat zæġ vita faġtkas,
dat driškt'a mielka zæġ zaġtkas,
zaġta mielka un vit bræġt
do vet wæza kqġna (Name des Kindes) fan zraġt.*

Duda Kindchen schlafe (mit Demin.-Suffix),
Draußen geht ein Schäfchen,
Das hat so weiße Füßchen,
Das trinkt die Milch so süß (mit Dem.-Suffix);
Süße Milch und weißes Brot
Da wird unser (unsere) kleiner (kleine) von groß.

92

Liedchen.

*du byz'n šelm in dīna hūt,
du zyps da būann da aġi št,
un liæsta šaln via in dat nest,
damqġnt 'a būann da ylk væa't viest.*

Du bist ein Schelm in deiner Haut,
Du säufst den Bauern die Eier aus,
Und legst die Schalen wieder in das Nest,
Dann meint der Bauer, der Iltis wär's gewesen.

Liedchen.

*da kasper vol haspln, do har'a kqġn gšann,
do flaqġ'a zīn vīf mel'n haspl ym'a šann.*

Der Kasper wollte haspeln, da hatte er kein Garn,
Da schlug er sein Weib mit dem Haspel um
die Ohren.

Die Epitheta der Karwochen-Tage.

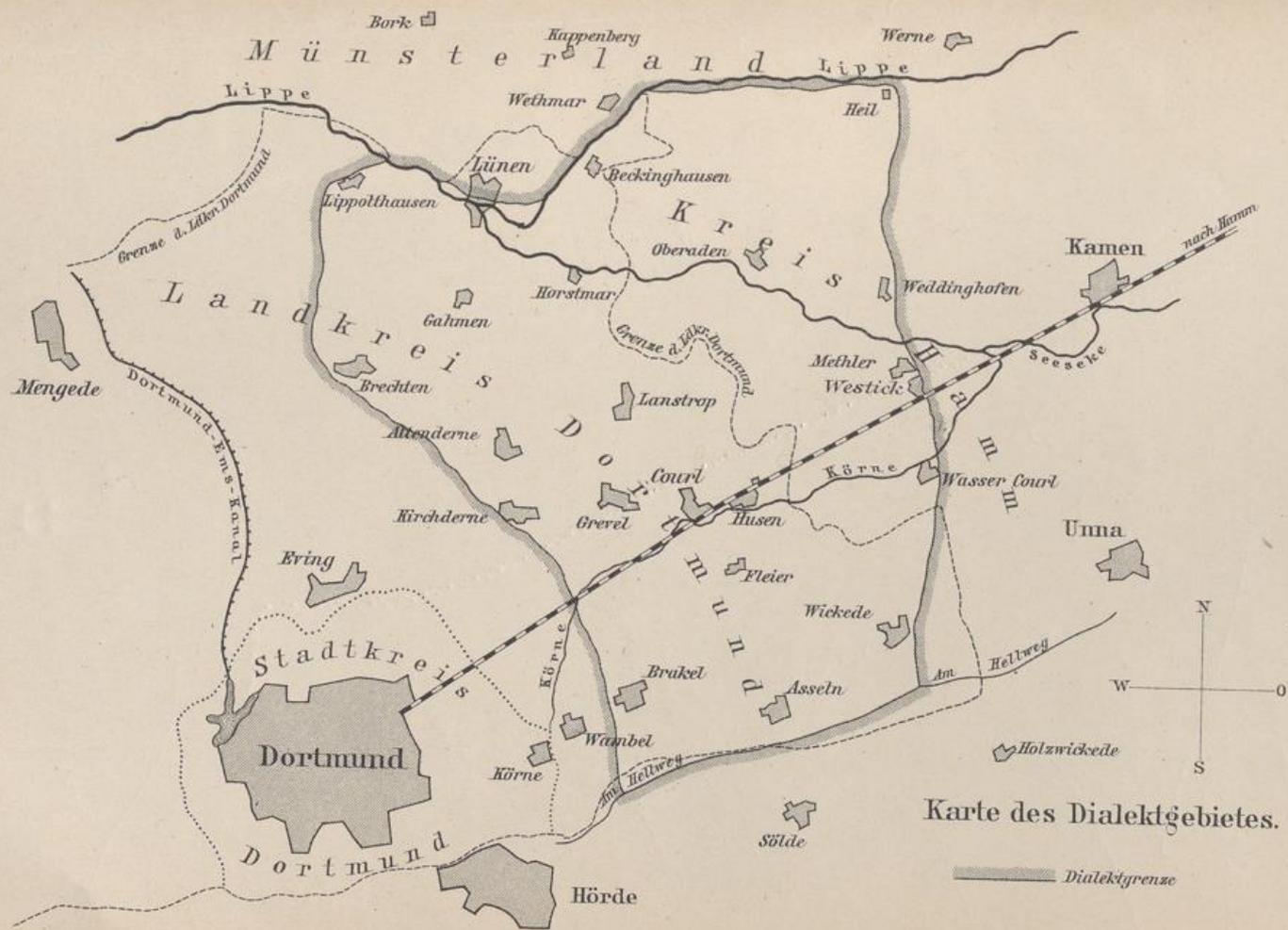
*melza mundax, šeġmm dinstax, krumm gunstax,
zraġem donastax, stilm frīdax, pæst šæmt, pæazdāx.*

Marienblümchen - Montag, schiefer Dienstag,
krummer Mittwoch, grüner Donnerstag, stiller
Freitag, Osterabend, Ostertag.

93

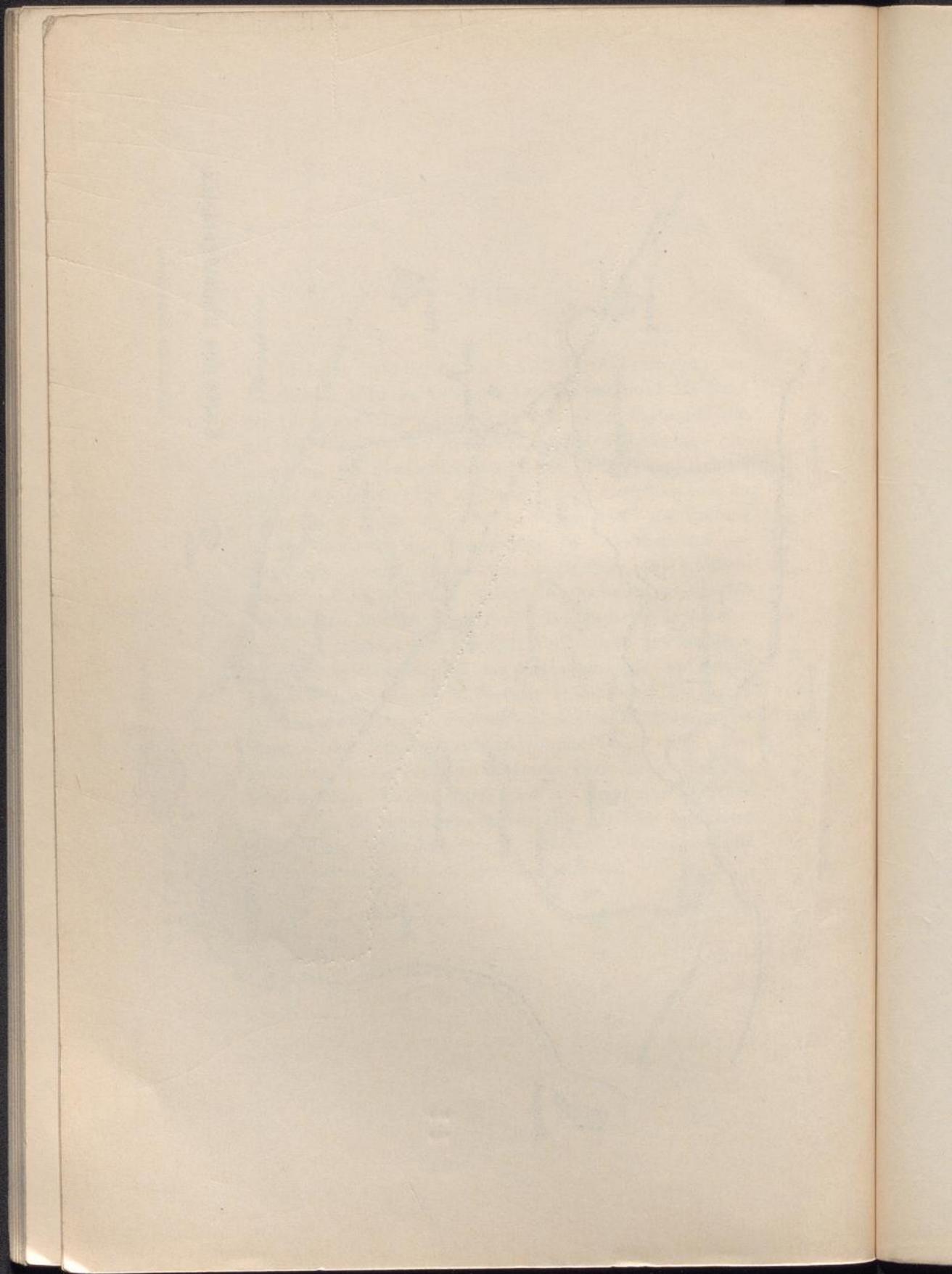
Vita.

Geboren wurde ich, Heinrich Beisenherz, am 22. Februar 1881 zu Courl im Landkr. Dortmund als Sohn des Gastwirts Ludwig Beisenherz und seiner Ehefrau Maria, geb. Bäcker. Ich bin katholisch. Nach vollständiger Absolvierung der Elementarschule meiner Heimat trat ich im Herbst des Jahres 1895 in die Sexta der Rektoratschule zu Werne a. d. Lippe ein, bestand Ostern 1898 die Prüfung für die Obertertia des Gymnasiums zu Paderborn und erlangte dort Ostern 1903 das Zeugnis der Reife. Ich studierte darauf neuere Sprachen, besonders Germanistik, an den Universitäten Münster, Bonn, Berlin und wiederum in Münster. Ich hörte während acht Semester Vorlesungen und beteiligte mich mehrere Semester an den Seminarübungen der Herren Professoren Wilmanns und Foerster in Bonn und der Herren Professoren Andresen, Jiriczek und Jostes in Münster; im Seminar des letzteren entstand meine Dissertation. Den genannten Herren Professoren sowie allen meinen anderen akademischen Lehrern spreche ich an dieser Stelle meinen Dank aus. Zu besonderem Danke sehe ich mich dem Herrn Prof. Jostes verpflichtet für die fördernde Anteilnahme, die er mir bei meiner Arbeit stets bewiesen hat.



Karte des Dialektgebietes.

— Dialektgrenze



ULB Münster



6-00613227-X

